2023/24

klasse!

Das TV-Medienprojekt für Schulen

Unterstützt von

AOK Die Gesundheitskasse.

Deutsche Post DHL

Volksbanken Raiffeisenbanken

volksfreund

Inhalt

LEHRERMATERIALIEN

1. Journalistische Darstellungsformen Seite 13

2. Aufbau einer Zeitung Seite 43

3. Medium und Meinung / Medienvergleich Seite 56

4. Die regionale Tageszeitung Seite 68

5. Praktische Tipps zur Pressearbeit Seite 77

Das ist **klasse!** auf einen Blick:

klasse! ist ein medienpädagogisches Projekt des Trierischen Volksfreunds

- drei bis vier Wochen kostenlose Lieferung des TV für **klasse!**-Schüler ab der 7. Jahrgangsstufe
- Lehrmaterialien mit fünf Themenschwerpunkten:
  1. Journalistische Darstellungsformen
  2. Aufbau einer Zeitung
  3. Medium und Meinung / Medienvergleich
  4. Die regionale Tageszeitung
  5. Praktische Tipps zur Pressearbeit
- Klassen-Besuche: TV-Redakteure besuchen **klasse!**-Teilnehmer im Unterricht
- Veröffentlichung von Schüler-Artikeln auf den **klasse!**-Seiten im TV
- Teilnahme an Wettbewerben von TV und **klasse!**-Sponsoren
- Grußanzeigen-Gutschein für jeden **klasse!**-Schüler
- **klasse!**-Online (www.volksfreund.de/klasse)
- Newsletter für Lehrkräfte mit aktuellen Infos und Aktionen

Fotos: fotolia.com

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer,

Sie haben sich mit Ihrer Klasse für die 25. Auflage des TV-Medienprojekts **klasse!** angemeldet und sind damit Teil eines der größten Schulprojekte in der Region. Ihre Schüler haben mit der täglichen Zeitungslektüre die Chance, ihre Lesekompetenz zu verbessern und sich über aktuelle Themen auszutauschen. In einem Projektzeitraum von drei bis vier Wochen wird jedem Schüler ein kostenloses Exemplar des Trierischen Volksfreunds direkt in Ihre Schule geliefert. Wir bringen Ihren Schülern den Aufbau einer regionalen Tageszeitung näher, geben ihnen einen Einblick in die redaktionelle Arbeit des TV und wollen sie aktiv in die Gestaltung einbinden.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme und wünschen Ihnen viel Spaß mit dem Projekt!

Mit freundlichen Grüßen

Björn Pazen

Björn Pazen
Projektleiter **klasse!**

leseprojekte@volksfreund.de

klasse!-Infos

Schirmherr: Thomas Linnertz, Präsident der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) Trier

Bisherige Teilnehmerzahl: fast 140.000 Schüler in 24 Jahren

Unsere **klasse!**-Aktionen:

- **Redakteursbesuche** in den **klasse!**-Klassen: Allen teilnehmenden Lehrern wird der Besuch eines Volksfreund-Redakteurs in einer Doppelstunde angeboten. In den Unterrichtsbesuchen vertiefen die Redakteure Informationen aus den Unterrichtsmaterialien, erläutern die redaktionelle Arbeit und geben Tipps für Artikelveröffentlichungen der Schüler.

- **Wettbewerbe:** Der TV und alle **klasse!**-Sponsoren bieten Wettbewerbe an, um die Schüler zum Verfassen von Artikeln zu animieren. Dabei gilt die Prämisse, dass im **klasse!**-Projekt möglichst Preise verlost werden sollen, die es in dieser Form nicht zu kaufen gibt.

- Im Rahmen all dieser Aktionen (schulisch/außerschulisch) sind die Schüler aufgefordert, Artikel für die **klasse!**-Seiten des Volksfreunds zu verfassen (sei es alleine oder in Gruppen). Das **klasse!**-Projekt gibt gezielt Hilfestellung bei Themen. Schüler und Lehrer können jedoch frei entscheiden, ob sie sich aus der reichhaltigen Themenliste bedienen oder eigene Themen aufgreifen. Ziel einer **klasse!**-Klasse sollte immer sein, eine oder mehrere Themenseiten zu erarbeiten (inklusive Fotos). Im vergangenen Schuljahr hat der Trierische Volksfreund rund 50 **klasse!**-Seiten veröffentlicht. Bitte bei allen Einsendungen daran denken, dass ohne die **klasse!**-Partner das Projekt nicht möglich wäre.

Ihre Ansprechpartner

BJÖRN PAZEN

- Betreuung **klasse!**-Seiten
- Wettbewerbe & Aktionen
- Redakteursbesuche

Tel. 06532 9544-445
leseprojekte@volksfreund.de

SVENJA STIPANOVIC

- Projektorganisation
- Anmeldung
- Zeitungslieferung

Tel. 0681 502-3515
Fax: 0681 502-793515
s.stipanovic@sz-sb.de

Sie haben noch Fragen zu

... UNSEREN LEHRMATERIALIEN?

In Ihren Arbeitsunterlagen finden Sie Materialien zu fünf Themenkomplexen:

1. **Journalistische Darstellungsformen**
2. **Aufbau einer Zeitung**
3. **Medium und Meinung**
4. **Die regionale Tageszeitung**
5. **Praktische Tipps zur Pressearbeit**

- Sie können individuell entscheiden, wie Sie die Lehrmaterialien für Ihren Unterricht nutzen.
- Sie können die Materialien komplett oder nur bestimmte Inhalte integrieren.
- Sie müssen keineswegs alle Unterlagen durcharbeiten, sondern nur diejenigen, die Ihren Unterricht bereichern und ergänzen.
- Die in den Lehrmaterialien vorgeschlagenen Übungen sollen Ihnen als Anregung dienen. Um eine möglichst große Bandbreite zu erreichen, sind Übungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden ausgesucht worden.

... DER ZEITUNGSBESTELLUNG?

Sie haben sich mit Ihrer Anmeldung für einen bestimmten Termin entschieden, wann der TV im Rahmen des **klasse!**-Projekts für drei bis vier Wochen an Ihre Schule geliefert werden soll. Sollte es Probleme mit der Zustellung des Trierischen Volksfreunds geben, melden Sie sich bitte sofort bei

Svenja Stipanovic: Tel. 0681 502-3515, E-Mail: s.stipanovic@sz-sb.de

Wir bemühen uns, Mängel umgehend zu beheben. Lieferungen an Privatadressen sind nicht möglich.
Die Zeitungen werden in den frühen Morgenstunden an die Schulen (vorher Ablageort vereinbaren!) ausgeliefert.

... BESUCHEN VON REDAKTEUREN?

Die Redaktion ist bestrebt, so viele **klasse!**-Klassen wie möglich zu besuchen, um Lehrern und Schülern Rede und Antwort zu stehen. Wenn Sie Interesse an dem Besuch eines Redakteurs haben, wenden Sie sich bitte an:

Projektleiter Björn Pazen: Tel. 06532 9544445, E-Mail: leseprojekte@volksfreund.de

... DER VERÖFFENTLICHUNG VON ARTIKELN IM TV?

Die Redaktion bietet Schülern die Möglichkeit, von ihnen verfasste Artikel im TV zu veröffentlichen (Anleitung zur Erarbeitung und Themenvorschläge ab Seite 12). Je mehr **klasse!**-Artikel erscheinen, umso besser!
Die Schüler sollen durch **klasse!** animiert werden, selbst aktiv zu werden.
Zudem können Schüler und Klassen mit ihren Artikeln an Wettbewerben von **klasse!**-Sponsoren teilnehmen.
Bitte bedenken Sie, ohne Sponsoren gäbe es keine TV-Schulprojekte.

... KOSTENLOSEN KLEINANZEIGEN?

Jede Schülerin und jeder Schüler einer **klasse!**-Klasse kann gratis eine Kleinanzeige aufgeben, gültig für die Rubrik **klasse!**-Grüße.
In maximal drei Zeilen können neben Grußbotschaften auch Nachrichten oder Informationen ausgetauscht werden, wenn sie den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. Anzeigen mit beleidigendem Inhalt werden nicht gedruckt. Diese Bestimmungen gelten für alle Anzeigen und selbstverständlich auch für **klasse!**-Grüße.

Gutschein-Coupons für die Kleinanzeigen erhält jeder Lehrer mit den Lehrermaterialien. Bitte senden Sie die ausgefüllten Coupons an:
Trierischer Volksfreund, Cornelia Kehl,
Hanns-Martin-Schleyer-Str. 8, 54294 Trier

2023/24 klasse! -Grüße

Das TV-Medienprojekt für Schulen

Nicht nur das Schreiben von Artikeln, auch das Schalten von Anzeigen gehört zum Repertoire der Schülerinnen und Schüler, die am TV-Projekt KLASSE! teilnehmen. Jugendliche grüßen hier ihre Familien, Freunde oder andere besonders liebe Menschen!

Ich grüße meine Oma Renate, Opa Egon und Oma Lisbeth. Außerdem noch Anne Thielen und Max Thielen
Leon Fuchsen, Klasse 4b, Grundschule St. Marien, Beurig

Liebe Mama, lieber Papa! Danke, dass ihr euch so gut um mich kümmert. Ihr seid die Besten. Ich liebe euch so sehr.
Nadja Mindt, Klasse 4b, Grundschule St. Marien, Beurig

Ich grüße meine Familie und meine Freunde und alle aus meiner Klasse 4b.
Louis Holbach, Klasse 4b, Grundschule St. Marien, Beurig

Ich möchte meine Mama, meinen Papa, meine Schwester und Oma und Opa Hein grüßen. Und meine Cousinen.
Sophia Hein, Klasse 4b, Grundschule St. Marien, Beurig

Ich grüße meine ganze Familie und Diana, Viktoria, Julia, Celin, Ina, Helena, Nadja und Emely.
Aleksandra Pelczrska, Klasse 4b, Grundschule St. Marien, Beurig

Grüße an meine ganze Familie, an meine Freunde und am meisten an: Ola, Celine, Julia und Veronika Postowitchok.
Diana Sauer, Klasse 4b, Grundschule St. Marien, Beurig

Ich grüße meine Lehrerin Frau Jonas, meine Eltern, meine Schwester Vanessa und Opa und Oma.
Julia Moraure, Klasse 4b, Grundschule St. Marien, Beurig

Ich wünsche den Kindern der Klasse 4b, aus der Grundschule Friedrichstraße in Wittlich, schöne Sommerferien.
M. Lommel, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Hallo Angelika Becker, ich hoffe du siehst das hier! Ich wünsche dir einen schönen Tag!
Vincent Franzelius, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Ich grüße meine liebe Mutter HDGDL
Lisa Marie, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Ich grüße meine Freunde aus dem Kindergarten und meine ganze Familie vom ganzem Herzen.
Lina Emira Karkus, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Meine Mutter ist die beste Mutter! Ich habe meine Mutter lieb.
Zeliha Deveci, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Herzliche Grüße an Stefan.
Nicole Kusnecow, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Ich mag die Hannah aus Kirn, weil sie ist immer so nett und so supi.
Peter Heinen, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Liebe/-er Mama und Papa, ihr seid die tollsten Eltern der Welt.
Daniel, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Ich grüße meine Familie.
Mia Schmitz, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Ich grüße meine Familie und Familie Braun.
Klara Wagner, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Ich möchte meine liebe Familie hiermit herzlich grüßen! Besonders meinen Opa und meine Oma und meine tollen Eltern.
Mara Briese, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Ich grüße meine Freundin Julia-Donika, Stella.
Stacie, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Ich grüße meine liebe Mama, Papa und meinen Bruder. Ich wünsche ihnen viel Glück. Meine Oma und meinen Opa auch.
Julia, Klasse 4b, Grundschule Friedrichstraße, Wittlich

Hiermit grüße ich meine Besten Freunde Lara und David, meine Familie und meinen Freund Niklas. Danke für alles!
Lara Roßwinkel, Klasse 8a, Realschule plus, Manderscheid

Ich grüße meine Familie und Freunde.
Sophie Schuh, Klasse 8a, Realschule plus, Manderscheid

Ich grüße alle, die das hier lesen! Aber vor allem meine allerbeste Freundin! Danke für alles. Hab dich lieb!
Lara Teusch, Klasse 8a, Realschule plus, Manderscheid

Ks Freakwhatselse bester You Tuber.
Michael Brixius, Klasse 8a, Realschule plus, Manderscheid

Ich wünsche allen, die das lesen und nicht lesen einen schönen Tag ;) Ich grüße die beste Banknachbarin.
Thomas Berg, Klasse 8a, Realschule plus, Manderscheid

Ich grüße meine "Allerbeste" :*, meine Freunde, meinen tollen Banknachbarn und Lara.
Annalena Lersch, Klasse 8a, Realschule plus, Manderscheid

Von der Idee zum Artikel

Gerne sind Ihnen TV-Redakteure bei der Suche nach Themen behilflich. Auf den kommenden Seiten macht das **TV-klasse!**-Team einige Vorschläge, welche Themenfelder im Rahmen von **klasse!** aufgegriffen werden können: zum Beispiel Themen aus dem Schulalltag (Schulfeste, AGs, etc.), Themen im Rahmen von TV-Aktionen (zum Beispiel Kochworkshops) oder Themen, die in Zusammenhang mit Wettbewerben von **klasse!** stehen. Denkbar sind natürlich auch Themen, die im Unterricht aufgearbeitet wurden und zu denen sich Schüler gerne in Berichten, Kommentaren oder Interviews äußern wollen (beispielsweise Digitalisierung oder Social Network im Speziellen).

Wichtig: Bitte reichen Sie die Artikel (und auch Bilder mit entsprechendem Bildtext zur korrekten Textzuordnung) grundsätzlich in elektronischer Form bei uns ein und senden Sie diese an die Mailadresse:

- leseprojekte@volksfreund.de

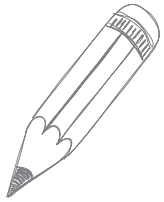
Sollten Sie weitere Fragen zum Einreichen von Artikeln und Bildern haben, nehmen Sie Kontakt mit dem Projektleiter Björn Pazen auf.

Umsetzung von Themen

Nachdem die Schüler oder Sie als Lehrer/in ein Thema gefunden haben, über das im Rahmen von **klasse!** berichtet werden soll, geht es an die Umsetzung. Es gibt **mehrere Möglichkeiten,** auch je nach Klassenstufe:

1. Geht es um eine Exkursion oder eine Veranstaltung, handelt es sich dabei um einen Erlebnisbericht, der keine große Recherche erfordert. Bei komplexeren, aktuellen Themen sollte der Schüler wissen, wie er wo am besten recherchiert. Das Internet bietet als erste Quelle viele Möglichkeiten. Bei lokalen oder regionalen Themen sollen die Schüler vor Ort recherchieren, das heißt, sie müssen sich organisieren, Termine abstimmen, sich Hintergrundinformationen beschaffen etc. Befasst sich jeder Schüler **in derselben Darstellungsform mit demselben Thema,** ist es für den TV schwierig, alle diese Artikel im Blatt zu veröffentlichen. Allerdings bietet sich für diesen Fall die Möglichkeit der Selektion an, das heißt, einige Artikel werden abgedruckt, die anderen im Internet unter www.volksfreund.de/klasse veröffentlicht. Oft wird in solchen Fällen allerdings vom Lehrer bereits eine Vorauswahl getroffen oder es wird eine „Text-Collage“ mit den besten Teilaspekten eingereicht.
2. Bei zahlreichen Themen bietet sich die Möglichkeit an, **mehrere Darstellungsformen** zu verwenden. Dazu sollte man sich, nachdem das Thema festgelegt wurde, in Kleingruppen aufteilen, die dann verschiedene Bereiche abdecken. Die eine Gruppe recherchiert für einen Hintergrundbericht, die andere Gruppe führt ein Interview, die dritte Gruppe befasst sich mit der Kommentierung, die vierte damit, wie man vor Ort eine Reportage zu dem Thema verfassen kann, welche Ansprechpartner man benötigt etc. Die fünfte Gruppe kann sich schließlich um die Bebilderung kümmern, das heißt, Fotos von den Interviewten, Fotos zur Reportage oder zum Bericht machen. Denn auch solche Bilder, sofern sie gewissen Qualitätskriterien entsprechen, werden auf den **TV-klasse!**-Seiten abgedruckt.

allgemeines



LEITFADEN

Thema	
Wo kann recherchiert werden?	
Welche Darstellungsformen können eingesetzt werden?	
Wo müssen Lehrer Vorarbeit leisten?	
Wo brauchen Schüler während der Umsetzung Hilfe?	
Wie viele Schüler bilden jeweils eine Gruppe?	

Die Themen der Partner

Regionale Volks- und Raiffeisenbanken

Pressekonferenzen für Schüler: „Wer, wie, was... wer nicht fragt, bleibt dumm“ heißt es in der Sesamstraße. Und weil die beiden Schulprojekte **klasse!** und **mini-klasse!** sowie deren Partner dafür sorgen wollen, dass Schüler ihr Wissen erweitern, bieten die regionalen Volksbanken und Raiffeisenbanken (Premiumpartner von **klasse!** und Exklusivpartner von **mini-klasse!**) auch in diesem Schuljahr wieder Pressekonferenzen an. Dort können Schüler Experten zu den unterschiedlichsten Themen fragen. Eine Klasse/eine Schule kann direkt Kontakt zur lokalen Volks- oder Raiffeisenbank aufnehmen, um das Thema der Pressekonferenz und den Termin abzustimmen. Gerne stehen Mitarbeiter der regionalen Genossenschaftsbanken auch als Experten für den Sozialkunde- und Wirtschaftskunde-Unterricht zur Verfügung.

Kontakt: Nadine Marx, E-Mail: nadine.marx@volksbank-eifel.de

Deutsche Post AG/DHL

Artikelwettbewerb: Wer sich am Artikelwettbewerb „Die Post und du“ von **klasse!** Partner Deutsche Post/DHL beteiligt, kann einen besonderen Preis gewinnen: eine Klassenfahrt zum Frankfurter Flughafen mit Besichtigung des Internationalen Postverteilzentrums IPZ. Die Artikel können sich mit allen Postthemen befassen, zum Beispiel der Briefträger von nebenan oder Besichtigungen bei der Post. Schüler können sich in der Region vor Ort über Deutsche Post und DHL informieren, wahlweise im Briefzentrum in Trier oder der DHL-Niederlassung in Sehlem (Kreis Bernkastel-Wittlich).

Anmeldungen für die Besichtigungen per Mail an **klasse!**-Projektleiter Björn Pazen (leseprojekte@volksfreund.de).
An die gleiche Mailadresse können auch alle Beiträge für den Artikelwettbewerb eingesandt werden.

Ausbildungstag: Den Briefträger gibt es nicht mehr. Weil sich das Berufsbild in den vergangenen Jahren gewandelt hat, ist auch die Berufsbezeichnung neu: Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen. Aber was steckt dahinter?
Welche Aufgaben hat man in diesem Beruf, welche Anforderungen stellt die Deutsche Post/DHL an die Bewerber – und für **klasse!**-Klassen am wichtigsten: Was muss ich mitbringen, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen? Auf alle diese Fragen gibt die Deutsche Post/DHL nun gezielt Antworten. **klasse!**-Klassen können einen Ausbildungstag mit der Deutschen Post/DHL gewinnen. Der Ausbildungsverantwortliche, der Niederlassungsleiter des Briefzentrums Trier und Azubis stehen Rede und Antwort für interessierte Klassen.

allgemeines

AOK Rheinland-Pfalz/Saarland

Workshops: Nachdem über 3000 **klasse!**-Schüler Schüler in den vergangenen zehn Schuljahren an Kochworkshops der AOK Rhein¬land-Pfalz/Saar teilgenommen hatten, geht es im Schuljahr 2023/24 mit dieser erfolgreichen Kooperation weiter. Details zur Bewerbung werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Bewerbung an Björn Pazen, E-Mail: leseprojekte@volksfreund.de

LEHRMATERIALIEN

1. Journalistische Darstellungsformen

Journalistische Darstellungsformen

sind das Handwerkszeug der Redakteure, das sie je nach Thema und Bedeutung anwenden.
In diesem Kapitel finden Sie zu den unten aufgeführten Darstellungsformen Hintergrund-Informationen und Beispiele.

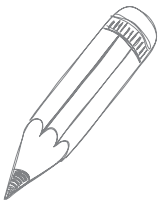
1. Nachricht
2. Kommentar
3. Reportage
4. Foto
5. Interview
6. Kritik, Rezension
7. Glosse
8. Karikatur
9. Grafik
10. Service
11. Leserbriefe
12. Glossar

1. Die Nachricht

Die Nachricht muss die W-Fragen beantworten

1. Wer macht .....?
2. Was .....?
3. Wann .....?
4. Wo .....?
5. Wie .....?
6. Warum .....?
7. Welche Quellen .....?

Übung



FÜR KINDER

Murmel-Meister von Deutschland

LUDWIGSHAFEN/NEUKIRCHEN (dpa) Deutscher Murmel-Meister, hast du schon mal von dem Titel gehört? Die Meisterschaft im Murmeln wird jedes Jahr ausgetragen.

Dieses Wochenende war es wieder so weit, dieses Mal in Ludwigshafen in Rheinland-Pfalz. Gewonnen hat eine Mannschaft aus Sandhatten bei Oldenburg. Das liegt in Niedersachsen.

Bei der Meisterschaft geht es darum, Murmeln so zu zielen, dass sie in einem Loch landen. Mitgemacht haben dabei Kinder und Erwachsene.

Welche W-Fragen werden hier beantwortet?

Murmel-Meister	
Ludwigshafen	
dieses Wochenende	
Kinder	
dpa	

journalistische darstellungsformen

In einer Nachricht müssen alle wichtigen W-Fragen beantwortet werden.

In einer Nachricht muss immer die wichtigste Information am Anfang stehen.

Falsch

Trier. Es ist ein Unding, dass Eltern oder Erziehungsberechtigte ihre Kinder unbeaufsichtigt lassen und es leichtfertig versäumen, gefährliche Gegenstände vor ihren Sprösslingen wegzuschließen. Weil offensichtlich beim Feiern eines Geburtstages ein zweijähriger Junge nicht beaufsichtigt wurde, griff dieser sich eine Gaspistole, drückte ab und verletzte 14 Erwachsene und 13 Kinder. Ursprünglich war in der Wohnung ausströmendes Gas vermutet worden. Später wurde dann festgestellt, dass der kleine Mann mit der Gaspistole herumhantiert und 27 Menschen verletzt hatte. Die Verletzten litten unter Atembeschwerden und Übelkeit, zwei waren beim Eintreffen von Polizei, Notärzten und Feuerwehr sogar bewusstlos.

Falsch ist die Kommentierung der Nachricht („Es ist ein Unding, dass …"). Hier wird zu viel spekuliert und gemutmaßt. Außerdem fehlt im Text die Ortsangabe. Die Ortsmarke am Anfang des Textes allein genügt nicht.

Richtig

Trier. Mit einem Schuss aus einer Gaspistole hat ein zweijähriger Junge bei einer Geburtstagsfeier in Augsburg versehentlich 27 Menschen verletzt. 14 Erwachsene und 13 Kinder, bei denen das ausströmende Reizgas Atembeschwerden und Übelkeit ausgelöst hatte, wurden ärztlich behandelt. Die Polizei war wegen ausströmenden Gases aus einer Leitung gerufen worden und brachte gleich vier Notarzt- und sechs Rettungsfahrzeuge sowie die Berufsfeuerwehr mit. Zwei Feiernde waren bewusstlos, als die Retter eintrafen. Messungen der Stadtwerke bestätigten den vermuteten Gasaustritt nicht. Vielmehr stellte sich heraus, dass der Zweijährige mit dem Schuss aus der Waffe Gas freigesetzt hatte. (red)

Eine Nachricht darf keine Kommentierungen und Mutmaßungen enthalten.
Andere Darstellungsformen leben dagegen von der Meinungsäußerung (z. B. Kommentare, Glossen, Rezensionen).

Beispiel

Trier. „Plötzlich hörte ich einen Schuss, ich spürte Übelkeit, dann verschwamm alles vor meinen Augen. Als ich wieder zu mir kam, standen Ärzte, Rettungssanitäter und Feuerwehrleute um mich herum, und ich hörte jemanden sagen:
„Die haben alle mehr Glück als Verstand gehabt.“ Der 44-jährige Fritz K. aus Trier ist einer von 27 Menschen, die bei einer Geburtstagsfeier verletzt wurden, weil ein zweijähriger Junge einen Schuss aus einer Gaspistole ausgelöst hatte. Polizei, Notärzte und Feuerwehr waren wegen angeblich ausströmender Gase aus einer Leitung alarmiert worden. Später stellte sich dann heraus, dass der Zweijährige versehentlich einen Schuss aus der Gaspistole abgegeben hatte.
Während das Gros der Verletzten über Atembeschwerden und Übelkeit klagte, waren zwei Feiernde beim Eintreffen von Polizei, Ärzten und Feuerwehr noch bewusstlos. (red)

In diesem Beispiel berichtet einer der Verletzten über seine persönlichen Erlebnisse.
Die Nachricht wird mit wörtlicher Rede eingeleitet, enthält aber auch alle anderen wichtigen Informationen.

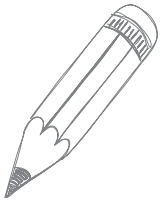
Achtung

In einer Nachricht kann auch über Meinungen berichtet werden (Zitate sind möglich).

Lösung von Seite 15

Wer? Wo? Wie viele? Was? Welche Quelle?

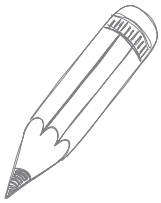
Übungen



- in der aktuellen Zeitung Nachrichten auswählen.
- Nachrichten aus der aktuellen Zeitung auf W-Fragen überprüfen.
- Nachrichten suchen, in denen über Meinungen berichtet wird (die Meinungen zitieren, z. B. im Sport- oder Nachrichtenteil).
- eine Nachricht aus dem Schulalltag verfassen (z. B.: Berufsplanung, Gestaltung einer Schülerzeitung etc.).
- aus beiliegendem Übungstext 1 eine Nachricht schreiben.
- aus beiliegendem Übungstext 2 die Kommentierungen streichen.

Mögliche Querverbindungen zu anderen Fächern:

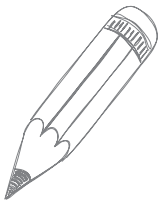
- Bericht/Nachricht über eine Besichtigung.
- den Wert einer Nachricht einschätzen (Beispiel: Welche Bedeutung hat ein bestimmtes Ereignis für ein Volk, Gruppen, Organisationen, usw.?).
- Welche Bedeutung hat diese Nachricht für Deutschland, Europa und die Welt?
- Analyse der Berichte über Stadt- und Gemeinderäte; tabellarische Aufstellung politischer Positionen/Wahlen etc.
- Welche Nachrichten werden über die Heimatgemeinde im TV veröffentlicht?



Übungstext 1

Berlin (dpa) — Der Betrugsskandal um Abitur-Bälle in Brandenburg und Berlin zieht immer weitere Kreise. Täglich melden sich mehr geschädigte Schüler und Eltern bei der Polizei. Bei einer Razzia in Geschäftsräumen der Berliner Veranstaltungsfirma Easy Abi sowie in Privatwohnungen beschlagnahmte das Landeskriminalamt am Donnerstag mehrere Computer, Akten und Geld. Easy Abi soll Geld von mehr als tausend Schülern kassiert, die dafür geplanten Abi-Feiern aber nicht organisiert haben. Die geschädigten Schüler hoffen nun auf Spenden, um ihre Abiturfeiern zu retten. Unterdessen wurden ähnliche Betrugsfälle in Hamburg bekannt. Insgesamt gehe es um einen Betrag im sechsstelligen Bereich. Rund 20 Fahnder hätten die Geschäftsräume im Hauptsitz der Agentur und Wohnungen von vier Managern überprüft. Drei von ihnen seien dringend tatverdächtig.

- Schreibstil prüfen und redigieren.
- Was ist das Wichtigste in diesem Text, was ist der Kern der Nachricht und gehört damit nach vorne?
- Welche W-Fragen können mit diesem Text beantwortet werden, welche fehlen für eine komplette Nachricht?
- Im journalistischen Ernstfall müssen fehlende Antworten zu W-Fragen nachrecherchiert werden. Zum Übungszweck können fehlende Angaben (z. B. Namen, Datum, Orte, Uhrzeit etc.) aber auch von den Schülern erfunden werden, um die Nachricht zu komplettieren.
- Welche Informationen in dem Übungstext sind für die Leser völlig unwichtig?
- Wie könnte eine passende Überschrift zum Übungstext lauten?



Übungstext 2

Das gibt's doch gar nicht: Menschen, die sich durch Unordnung zumindest nicht gestört fühlen, sollen angeblich unter einer Art Syndrom leiden. Gehören wir deshalb mehrheitlich etwa zur Gruppe der Chaoten? Wenn man den Experten Glauben schenken soll, leiden Menschen, die zu faul sind, um zu suchen, unter dem sogenannten „Messie"-Syndrom. Mittlerweile seien rund 1,8 Millionen Bundesbürger von der krankhaften Neigung zum Chaos betroffen, teilt der Berufsverband Deutscher Psychologen und Psychologinnen (BDP) mit. Die nach dem englischen „mess" (deutsch: Unordnung) benannte Krankheit zeige sich vor allem in übertriebener Sammlertätigkeit, aber auch in der Unfähigkeit, Termine einzuhalten. Im Extremfall lebten „Messies" in völlig vermüllten Wohnungen, weil sie alles sammeln und nichts wegwerfen. Eine Therapie verlaufe in kleinen Schritten, heißt es. Zunächst gehe es darum, Teile der Wohnung wieder benutzbar zu machen. Ratsam sei es, sich von Freunden helfen zu lassen und das „Vier-Kisten-Prinzip" anzuwenden: eine Kiste für wegzuwerfende Sachen, eine Kiste für das, was verkauft oder verschenkt werden kann, eine kleine Kiste für Sachen, deren Verbleib noch unklar ist, und eine Kiste mit Dingen, die der Betroffene behalten will.

- Worin besteht die eigentliche Nachricht in diesem Text?
- Wo wird in dieser Nachricht kommentiert?
- Fehlen Antworten auf W-Fragen?

2. Der Kommentar

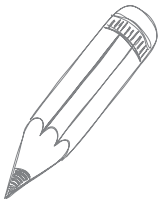
- Der Kommentator setzt sich mit einem Thema auseinander und äußert seine persönliche Meinung. Mit seiner Sichtweise will er zur Meinungsbildung beitragen.
- Der Kommentator kann mehrere Aspekte eines Themas beleuchten und sie gegeneinander abwägen. Er muss allerdings eine klare persönliche Position beziehen.
- Der Leser ist auf die nachrichtliche Information angewiesen, um Inhalt und Aussage des Kommentars verstehen und bewerten zu können.

Der Kommentar im Lokalteil

- Kommentare zum lokalen Geschehen gehören zu den wichtigsten Bestandteilen einer regionalen Tageszeitung. Sie sind aufgrund der direkten Betroffenheit des Lesers genauso wichtig wie die Meinungsartikel, in denen zu politischen Ereignissen im In- und Ausland Stellung genommen wird.
- Im Aufbau und in der journalistischen Darstellungsform sind lokale und politische Kommentare identisch.

Übung 1

Die Kommentare im Trierischen Volksfreund erscheinen unter dem Titel "Meinung".

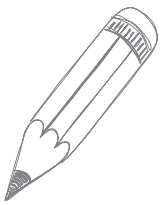


- zu aktuellen Kommentaren die passenden Nachrichten in der Zeitung suchen.
- die Grundaussagen eines Kommentars herausfiltern und in einem Satz neu beschreiben.
- zu einer aktuellen Nachricht (Sport, Politik, Kultur, Aus allerWelt, Lokales etc.) Meinungen sammeln (mit Begründungen).
- zu einer aktuellen Nachricht einen Kommentar schreiben.
- zu einem aktuellen Thema den im Trierischen Volksfreund erschienenen Kommentar mit dem Meinungsartikel einer anderen Zeitung vergleichen.

Mögliche Querverbindungen zu anderen Fächern:

- Kommentare zur Kommunalpolitik oder kulturellen und sportlichen Themen sichten und analysieren.
- Meinungen zu Umweltschutzfragen aus Kommentaren herausarbeiten; Themenschwerpunkte Windkraft, Wasser, Sonnenenergie, Wald.
- aus Zeitungsmeldungen, z. B. aus Krisengebieten, Teile herausarbeiten, die Meinungsäußerungen beinhalten.
- Kommentare zu allgemein interessierenden Themen wie Jugendfragen und Bildung sammeln, sichten und die Meinungen bewerten.

Übung 2 Ordnen Sie die entsprechenden Textstellen mit Pfeilen zu!



MEINUNG

Als Propagandabroschüre taugt er nicht

Der Armutsbericht ist keine Schönfärberei.

Deutschland geht es zweifellos gut. Noch nie hatten so viele Menschen einen Job, und noch nie nach der deutschen Wiedervereinigung waren so wenige Menschen arbeitslos. Die wirtschaftlichen Erfolge sind beinah schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Aber geht es dabei auch sozial gerecht zu? Mit dieser Frage hat sich die Bundesregierung sehr schwer getan. Monate lang wurde zwischen Union und SPD um Details und Formulierungen im neuen Armuts- und Reichtumsberichts gerungen. Nun liegt das Werk offiziell vor. Und trotz aller Kritik über vermeintlich einseitige Betrachtungen lässt sich festhalten, dass der Bericht insgesamt ein nüchternes und differenziertes Bild über die soziale Lage in Deutschland zeichnet. Der Vorwurf bloßer Schönfärberei ist jedenfalls fehl am Platze.

Nun ist der aktuelle Befund schon deshalb ein besonderer, weil er genau in die Zeit des anschwellenden Bundestagswahlkampfs fällt. Und er bietet ja auch Wahlkampfmunition für jede politische Couleur. Wenn in dem Bericht zum Beispiel festgestellt wird, dass die reichsten zehn Prozent der Gesellschaft über mehr als die Hälfte der gesamten Vermögen verfügen, aber die untere Hälfte nur über ein Prozent, dann ist das sicher Wasser auf die Mühlen linker Umverteilungspolitiker. Wenn es aber an anderer Stelle heißt, dass die Einkommensungleichheit seit 2005 nicht mehr gestiegen ist, werden sich jene bestätigt fühlen, die keinerlei politischen Handlungsbedarf sehen. Niemand sollte versuchen, den aktuellen Armuts- und Reichtumsbericht als Propagandabroschüre zu missbrauchen. Allerdings lassen sich aus den vielen Daten und Fakten durchaus praktikable Schlüsse ableiten.

Eine künftige Bundesregierung muss hier keineswegs bei Null anfangen. Erinnert sei nur an die Einführung des Mindestlohns, der für Millionen Geringverdiener spürbare Verbesserungen gebracht hat. Dass die unteren 40 Prozent der Beschäftigten heute trotzdem weniger verdienen als noch vor 20 Jahren, ist zweifellos auch Folge einer rückläufigen Tarifbindung. Hier hat Arbeitsministerin Andrea Nahles versucht gegenzusteuern, indem sie per Gesetz die Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen erleichterte. Ein nächster Schritt muss die Eindämmung befristeter Jobs sein. Denn Planungssicherheit für die Betroffenen bedeutet letztlich auch mehr soziale Sicherheit. Die hängt übrigens auch in immer stärkerem Maße von einer guten Qualifizierung ab. Also muss der Staat noch viel stärker in Schule, Forschung und Kinderbetreuung investieren. Dort ist das Geld allemal besser angelegt, als Menschen mit deutlich mehr Hartz IV und anderen Sozialtransfers ruhigzustellen.

Der heutigen Armutsgeneration in Deutschland mag das alles nur noch wenig helfen. Aber künftige Armutsgenerationen können damit auf jeden Fall dezimiert werden.

nachrichten.red@volksfreund.de

Stefan Vetter

- Autorenzeile
- Thema
- Überschrift
- Bezieht sich auf eine Nachricht
- Meinung und Resümee

Lösung

MEINUNG

Als Propagandabroschüre taugt er nicht

Der Armutsbericht ist keine Schönfärberei.

Deutschland geht es zweifellos gut. Noch nie hatten so viele Menschen einen Job, und noch nie nach der deutschen Wiedervereinigung waren so wenige Menschen arbeitslos. Die wirtschaftlichen Erfolge sind beinah schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Aber geht es dabei auch sozial gerecht zu? Mit dieser Frage hat sich die Bundesregierung sehr schwer getan. Monate lang wurde zwischen Union und SPD um Details und Formulierungen im neuen Armuts- und Reichtumsberichts gerungen. Nun liegt das Werk offiziell vor. Und trotz aller Kritik über vermeintlich einseitige Betrachtungen lässt sich festhalten, dass der Bericht insgesamt ein nüchternes und differenziertes Bild über die soziale Lage in Deutschland zeichnet. Der Vorwurf bloßer Schönfärberei ist jedenfalls fehl am Platze.

Nun ist der aktuelle Befund schon deshalb ein besonderer, weil er genau in die Zeit des anschwellenden Bundestagswahlkampfs fällt. Und er bietet ja auch Wahlkampfmunition für jede politische Couleur. Wenn in dem Bericht zum Beispiel festgestellt wird, dass die reichsten zehn Prozent der Gesellschaft über mehr als die Hälfte der gesamten Vermögen verfügen, aber die untere Hälfte nur über ein Prozent, dann ist das sicher Wasser auf die Mühlen linker Umverteilungspolitiker. Wenn es aber an anderer Stelle heißt, dass die Einkommensungleichheit seit 2005 nicht mehr gestiegen ist, werden sich jene bestätigt fühlen, die keinerlei politischen Handlungsbedarf sehen. Niemand sollte versuchen, den aktuellen Armuts- und Reichtumsbericht als Propagandabroschüre zu missbrauchen. Allerdings lassen sich aus den vielen Daten und Fakten durchaus praktikable Schlüsse ableiten.

Eine künftige Bundesregierung muss hier keineswegs bei Null anfangen. Erinnert sei nur an die Einführung des Mindestlohns, der für Millionen Geringverdiener spürbare Verbesserungen gebracht hat. Dass die unteren 40 Prozent der Beschäftigten heute trotzdem weniger verdienen als noch vor 20 Jahren, ist zweifellos auch Folge einer rückläufigen Tarifbindung. Hier hat Arbeitsministerin Andrea Nahles versucht gegenzusteuern, indem sie per Gesetz die Allgemeinverbindlichkeit von Tarifverträgen erleichterte. Ein nächster Schritt muss die Eindämmung befristeter Jobs sein. Denn Planungssicherheit für die Betroffenen bedeutet letztlich auch mehr soziale Sicherheit. Die hängt übrigens auch in immer stärkerem Maße von einer guten Qualifizierung ab. Also muss der Staat noch viel stärker in Schule, Forschung und Kinderbetreuung investieren. Dort ist das Geld allemal besser angelegt, als Menschen mit deutlich mehr Hartz IV und anderen Sozialtransfers ruhigzustellen.

Der heutigen Armutsgeneration in Deutschland mag das alles nur noch wenig helfen. Aber künftige Armutsgenerationen können damit auf jeden Fall dezimiert werden.

nachrichten.red@volksfreund.de

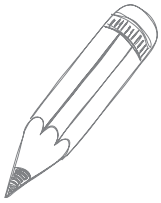
Stefan Vetter

- Thema
- Überschrift
- Bezieht sich auf eine Nachricht
- Meinung und Resümee
- Autorenzeile

3. Die Reportage

- von einem Journalisten aus eigener Sicht geschrieben.
- Der Journalist war selbst vor Ort.
- Eindrücke und Gefühle werden vermittelt.
- In einer Reportage beschreibt der Autor entweder, was er selbst erlebt und recherchiert hat, oder er berichtet über die Erlebnisse anderer.
- Eine Reportage beschreibt nicht nur Fakten, sondern auch Gefühle und Eindrücke.
- Eine Reportage kann immer nur subjektiv geschrieben werden. Ungeachtet dessen müssen die Fakten (Zahlen, Namen, Zusammenhänge etc.) stimmen! Eine Reportage ist keine Fantasie-Erzählung.
- Die Sprache der Reportage ist nicht so nüchtern wie die der Nachricht, sie ist „lebendiger“, weil sie auch persönliche Eindrücke widerspiegelt.
- Reportagen lassen sich bildlich mit einem Zug vergleichen: vorne eine Lokomotive, die den „roten Faden“ zieht, dahinter immer wieder „Personenwagen“ (als Träger von Gefühlen, Erlebnissen, Äußerungen) und „Güterwagen“, die die Informationen transportieren.

Übung



- Reportagen im TV suchen (es gibt sie allerdings nicht täglich).
- Reportagen zu kleinen Ereignissen schreiben (z. B. über die Themen Wandertage, Schulprojekte)

Beispiel einer Reportage

12 Sommerserie Nachtschicht

Trierischer Volksfreund
DIENSTAG, 7. AUGUST 2018

Party ist sein Beruf

Vor dem DJ-Pult feiern die Gäste. Dominique Koch versucht, an ihrem Verhalten abzulesen, welche Musik ihnen gefällt. „Da steckt viel Psychologie dahinter."

Anriss des Themas im ersten Absatz

Arbeiten, wo andere feiern. Nüchtern sein, wo andere dem Rausch frönen. Dominique Koch legt nachts als DJ Carnage23 auf. Ein Job, der an die Substanz geht und den Trierer Workaholic fast das Leben kostete. Trotzdem empfindet er ihn als Glück.

VON NATHALIE HARTL

Autorenzeile

TRIER/LEIWEN Wenn Dominique Koch sich Leuten als DJ Carnage23 vorstellt, bekommt er immer wieder dieselbe Reaktion: „Und was machst du sonst?" Die Frage, ob er davon leben könne, folgt direkt im Anschluss. Deshalb gleich vorweg: Ja, das kann er.

Erst im Juni hat der Trierer seinen Bürojob, dem er nebenbei tagsüber nachgegangen ist, gekündigt. Statt auf ein zweites Standbein im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit setzt er nur noch auf seine Leidenschaft. Im Sommer tritt er an drei bis vier Abenden pro Woche zur Nachtschicht an. Auf Hochzeiten oder Festen wie einer 90er-Jahre-Party im Forum Livia im Moselort Leiwen (Kreis Trier-Saarburg), wobei ihn der TV begleitet hat, legt er auf. Dass seine Arbeit zum Großteil nachts stattfindet, macht dem DJ nichts aus. Denn viele seiner Freunde haben einen ähnlichen Rhythmus wie er: Gastronomen, Musiker, Event-Leute.

Koch hat sich über seinen Laptop gebeugt. Statt wie früher auf Hunderten Platten hat er seine Sammlung kompakt auf dem Computer gespeichert. Der Abend beginnt mit ruhigen Nummern zum Aufwärmen. Der DJ geht einen Schritt zur Seite, die Knie wippen im Takt. Neben dem Computer steht ein Pult mit Rädchen, Schaltern und Knöpfen. Koch dreht an einem Regler. Mehr Bass, weniger Höhen – der Beat vibriert in der Magengrube.

Wie wird man DJ? Anders als für Krankenschwestern, Schreiner oder Kaufleute gibt es für DJs keine offizielle Ausbildung. Schulen und Privatlehrer bieten zwar Kurse und Zertifikate, eine richtige Berufsausbildung ist das allerdings nicht.

Koch, der ein Staatsexamen in Politik und Germanistik abgelegt hat, ist in den Beruf hereingewachsen. Schon während des Lehramt-Studiums habe er sich die Nächte um die Ohren gehauen und schließlich nie als Lehrer gearbeitet. „Ich mag das, wenn ich jungen DJs was zeigen kann, aber könnte es mir nicht vorstellen, jeden morgen um 7.55 Uhr vor einer Meute Jugendlicher zu stehen."

Kochs Karriere begann mit DJ Zambo, dessen Name in dunkler Tinte auf seinem Arm prangt. Mit 12 Jahren besuchte er den Düsseldorfer Musikprofi, der ihn heimlich zu einem Auftritt mitnahm. „Ich spiele jetzt zwei Lieder, und beim dritten werden die Leute dahinten in der Ecke anfangen zu schreien und zu tanzen", habe sein Onkel Zambo gesagt. Keine Viertelstunde später war eingetreten, was der DJ prophezeit hatte. Das wollte der Zwölfjährige auch können.

Am Tag darauf fand sich der Junge vor zwei Schallplatten wieder. Seine Aufgabe: einen flüssigen Übergang von einem Lied zum nächsten schaffen. „Wenn ich zurückkomme und du das hinbekommst, dann bringe ich dir das Handwerk bei", hatte Zambo gesagt, bevor er das Haus verließ.

Party als Beruf Aus dem Kind von damals ist ein 1,93 Meter großer Mann geworden. Und aus den Platten Dateien. An den Wellen, die der Bildschirm anzeigt, kann DJ Carnage23 zum Beispiel ablesen, an welche Stelle eines Songs er springen will. Er drückt auf einige der bunt leuchtenden Knöpfe. Ein Lied blendet in ein anderes über – das Publikum kann im gleichen Takt weiterfeiern.

Kochs Job ist es, Party zu machen und gleichzeitig konzentriert den Verlauf des Abends zu planen.

Was wie Spaß anmutet und von

Dominiqe Koch legt als DJ Carnage23 auf. Nachtschichten gehören für ihn zum Alltag.

FOTOS (4): NATHALIE HARTL

manchen Außenstehenden gar nicht als Arbeit wahrgenommen wird, geht an die Substanz. „Am Ende eines Abends ist mein Kopf durch", sagt er. „Man beobachtet, überlegt, welche Songs schon liefen und wo man hin will." Wie viele Schläge erklingen bei einem Stück in der Minute? Welches passt danach? Was kommt beim Publikum an? Sollte man die Stimmung verändern?

Nachtschicht bis zum Umfallen Auflegen ist Denksport und körperliche Belastung in einem. Das bekam Koch vor zwei Jahren zu spüren. Vier Tage und Nächte am Stück hat er ohne Pause gearbeitet. Dann kam die Zwangspause. „Wenn meine Ex-Freundin mich nicht aufgeweckt hätte, würde ich hier nicht mehr stehen." Ohne eine Vorgeschichte hatte er eine Herzmuskelentzündung inklusive Herzinfarkt. „Ich war schon immer ein Workaholic."

Nach der Krankheit hat Koch sein Leben verändert. „Ich bin bewusst ruhiger geworden." Statt Energy Drinks gibt es nur noch stilles Wasser, wenn er auflegt. Mit dem Wachbleiben hat der DJ auch ohne Koffein keine Probleme.

Dafür schwitzt Koch fast täglich im Fitnessstudio, isst nach einem strengen Plan und wiegt die Zutaten seiner Mahlzeiten aufs Gramm genau ab. Sport und Gesundheit sind zur zweiten Leidenschaft geworden.

Macht über die Masse Während Koch bei Auftritten in Clubs die Uhr danach stellen kann, wann die Gäste kommen, ist das bei Feiern wie in Leiwen häufig anders. Seine Musik, die in der abgedunkelten Halle spielt, stellt für viele Besucher keine Konkurrenz zu Sonne, Bierstand und Foodtruck dar. Lediglich ein paar Frauen in kurzen Sommerkleidern haben sich am frühen Abend ins Scheinwerferlicht verirrt. Koch wartet auf den Sonnenuntergang und spielt eine Nummer nach der anderen. Die kühle Nachtluft lockt die Gäste schließlich nach drinnen. Jetzt kann der DJ die richtigen Hits auspacken.

Koch kündigt an, dass beim nächsten Song, „Don't stop the Rock", alle auf die Tanzfläche kommen werden. „Bei Feiern wie dieser funktioniert das." Noch eine Minute bis zum Liedwechsel. Sein Manager holt das Handy heraus. Die Party soll für die sozialen Netzwerke dokumentiert werden.

Und tatsächlich: Der Titel läuft keine zehn Sekunden, und schon hat sich eine Formation vor dem DJ-Pult gebildet. In der Gruppe tanzen sie den „Freestyle", eine einfache Folge von Schritten, die in den 90ern populär war. Koch hat die Menge richtig eingeschätzt. „Da steckt viel Psychologie dahinter." Er versucht den Geschmack der Leute zu treffen, kann sie mit der Musik aber auch beeinflussen. „Wenn man Feierabend machen möchte, kann man Leute auch mit Hits nach Hause spielen." Nach einer Stunde seien die Gäste dann so platt, dass sie erschöpft und glücklich heimgehen würden.

Die Schattenseiten Wenn Koch auflegt, ist er immer nüchtern. „Ich trinke bewusst keinen Alkohol, weil Leute eine teure Dienstleistung bei mir kaufen." Bei den Gästen sieht es mit dem Promillewert häufig anders aus. „Es kann passieren, dass der Vorstand um 23 Uhr mit Krawatte um den Kopf auf der Theke steht." Einmal hätte eine Firma es so weit getrieben, dass sie Hausverbot bekommen hätte, weil die Fische nicht mehr im Pool waren und der Teppich verhunzt war. Für DJs wie Koch ist es nicht immer leicht, mit solchen Situationen umzugehen. Er kann versuchen, die Musik zu unterbrechen, Ansagen machen und die Leute so beruhigen. Schlägereien und Konflikte erlebt der 41-Jährige trotzdem immer wieder. Auch mit ihm fangen Gäste manchmal Streit an. „Einige Leute verstehen nicht, dass ich keine Jukebox bin." Sogar die Nase bekam er schon gebrochen, weil er einen Liedwunsch nicht erfüllen wollte.

An sich sei Koch für vieles offen, nur bei „Atemlos" von Helene Fischer ist Schluss. „Es steht in meinen Verträgen, dass ich das nicht spiele."

Eine Kleinigkeit, die Karl Marx vermutlich als hohes Gut werten würde. „Das Reich der Freiheit beginnt in der Tat erst da, wo das Arbeiten, das durch Not und äußere Zweckmäßigkeit bestimmt ist, aufhört", schrieb der Denker einmal. Koch hat seine Freiheit in der Nachtschicht gefunden.

Beruf und Leidenschaft „Ich bin in 99 Prozent der Fälle froh bei dem, was ich gerade tue", sagt DJ Carnage23. Obwohl er an seinen Arbeitstagen erst in den Morgenstunden ins Bett geht, schläft er nur vier bis fünf Stunden. „Ich will etwas vom normalen Leben tagsüber haben." Auch ohne Wecker schafft er es, zwischen 9 und 10 Uhr aufzustehen. Dass er nur so wenig Schlaf benötigt, um fit zu sein, ist für ihn ein großes Glück. Denn so kann er die hellen Stunden trotz Nachtarbeit nutzen.

Koch lässt seinen Blick ins Publikum schweifen. Die Leiwener tanzen und lassen die 90er wieder aufleben. Noch bis vier Uhr nachts geht die Feier weiter. „Du machst was und bekommst direkte Resonanz. Das hat man heute in kaum einem Beruf." Seinem alten Bürojob trauert er nur wenig hinterher. Das Auflegen will er hingegen nie ganz aufgeben.

INFO

Neue TV-Sommerserie Nachtschicht

Arbeiten, wenn die meisten schlafen: Das tun auch in der Region Trier viele Menschen aus unterschiedlichen Gründen. In einer neuen Serie stellt der Trierische Volksfreund spannende Beispiele vor. Die Autoren haben dazu ihre Gesprächspartner auf der Nachtschicht begleitet.

In Folge eins geht es um DJ Carnage23. Mit neuen Techniken hat sich der Beruf des DJs (Disc Jockey) gewandelt. Computer und Internet machen es Anfängern leichter als früher, sich eine Musiksammlung anzulegen und in die Branche einzusteigen. Die Konkurrenz ist inzwischen riesig. Während viele DJs nur in ihrer Freizeit auflegen und die Musik als Hobby pflegen, gibt es auch Menschen wie Dominique Koch, die hauptberuflich tätig sind und Shows in der ganzen Welt spielen.
Manche sind auch als sogenannte Resident-DJs dauerhaft in bestimmten Clubs beschäftigt. Sie prägen den Stil der Diskothek durch die häufigen Auftritte und die unterschiedlichen Genres wie Techno, House oder Pop, die sie im Gepäck haben.

Produktion dieser Seite:
Nathalie Hartl

Der Herr der Räder: Mit den Reglern kann Koch die Musik nach seinem Geschmack anpassen.

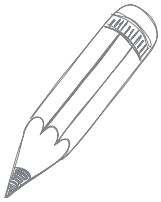
DJ Carnage23 hat bei einer Feier in Leiwen Musik aus den 90ern aufgelegt. Zu seinem Repertoire gehört aber noch mehr.

Hintergrundinfos und Aussagen

4. Das Foto – Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

Das Foto bringt Informationen auf einen Blick. Es transportiert Nachrichten und veranschaulicht Zusammenhänge.

Übung



- Anteil Text/Foto auf einer Seite ausrechnen.
- Überprüfen: Ist das Foto „live“ entstanden oder wurde es vom Fotografen gestellt?
- Gehört zum Foto eine Nachricht mit größerem Textumfang?
- Kann ein allein stehendes Bild mit wenigen Zeilen (Bildtext) dem Leser genügend Informationen vermitteln?
- Sind die Fotos zu einem Thema zu groß oder zu klein ausgefallen?
- überlegen, wie ein lokales Ereignis (z. B. ein Fußballspiel) auch mit einem Foto dargestellt werden kann.
- zu einem Foto verschiedene Bildtexte schreiben und deren Wirkung auf die Leser/innen diskutieren.

Mögliche Querverbindungen zu anderen Fächern:

- den Versuchsaufbau einer Physik-, Chemie- oder Biologiestunde (z. B. zum Thema Pflanzen) fotografieren und mit einem Bildtext versehen.
- gestalten einer Fotoserie mit Bildtexten zu einem ausgewählten Thema.
- eine Fotoserie mit Bildtexten zu einer Übung aus dem Alltag zusammenstellen.

Und der alte Mond schaut zu …
Ein Passagierflugzeug vor Vollmond-Kulisse im Anflug auf London. Foto: dpa

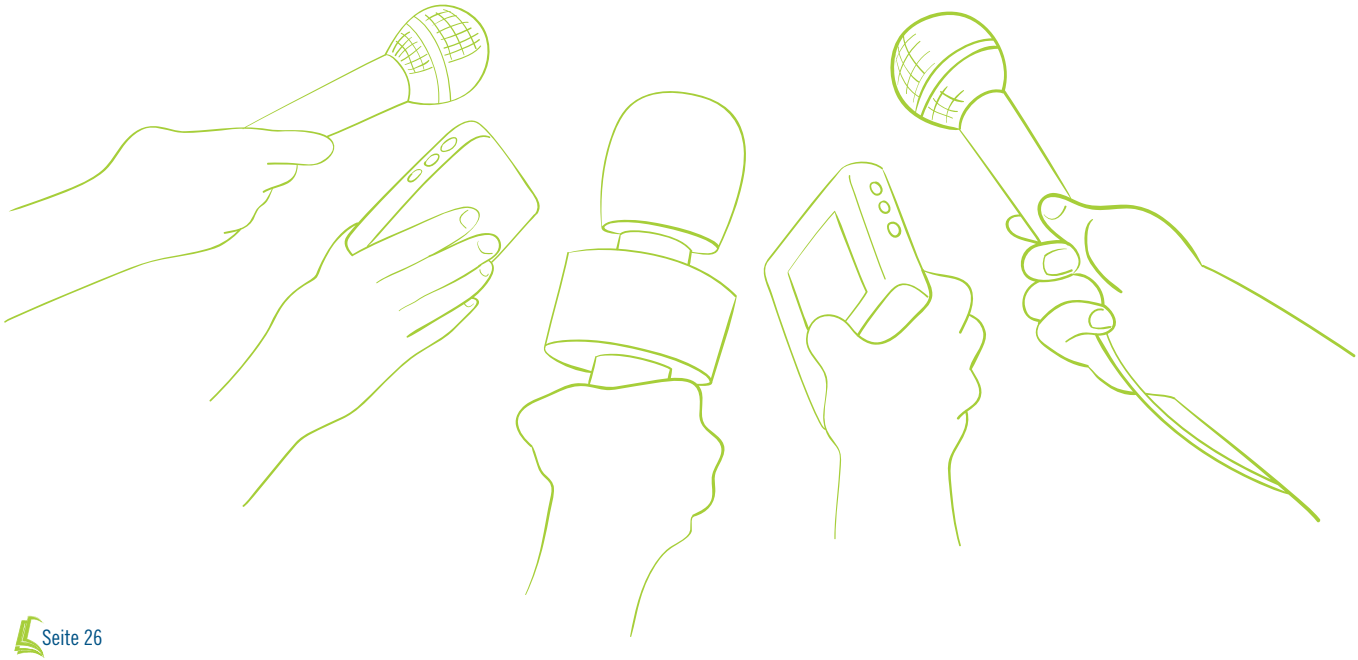
5. Das Interview

Wenn Journalisten eine Person zu einem Thema befragen, handelt es sich bei dieser journalistischen Darstellungsform im Regelfall um ein Interview. In Interviews werden die Befragten aufgefordert, eindeutig Stellung zu beziehen. Bevorzugt werden in den Printmedien die „Wortlaut-Interviews".

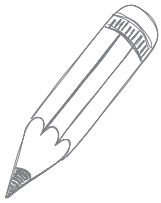
Das Wortlaut-Interview ist die direkte Form der Meinungswiedergabe eines Befragten (Politiker, Künstler oder Sportler) zu Themenkomplexen, die von Journalisten vorbereitet werden. Spontane Kurzbefragungen wie im Fernsehen oder Radio werden in der Zeitung als Wortlaut-Interviews normalerweise nur in Umfragen veröffentlicht. Die Aussagen von Befragten werden in der Zeitung oft in andere Darstellungsformen (Nachricht, Reportage, Porträt) eingebunden.

Bei Wortlaut-Interviews werden Fragen und Antworten abgedruckt. Oft werden die Gespräche auf Tonband aufgenommen. Die großen Wortlaut-Interviews von Zeitungen/Zeitschriften werden vom Gesprächspartner im Regelfall vor der Drucklegung gegengelesen und autorisiert, das heißt, er stimmt dem Inhalt zu.

Beim Verzicht auf ein Wortlaut-Interview wird der Gesprächspartner, sofern nur einige seiner Aussagen in einem Artikel als Zitate verwandt werden, vor der Drucklegung nicht über den geschriebenen Text informiert.



Übung



- Wortlaut-Interviews in der Zeitung suchen.
- Aussagen und Zitate eines Interviews in Artikeln suchen.
- Kurze Interviews zu bestimmten Themen vorbereiten und führen (beispielsweise mit dem Vorsitzenden eines Vereins, einem Sportler oder Künstler) und als Wortlaut-Interview schreiben.
- Lehrer für die Schülerzeitung interviewen.
- Kurze Interviews zu einem vorgegebenen Thema führen und in eine Nachricht einbauen (entweder als indirekte Rede oder als Zitat).
- Wenn sich ein aktuelles Thema anbietet: Wer könnte ein Interview-Partner sein?

Mögliche Querverbindungen zu anderen Fächern:

- Bei schulischen Projekten Experten interviewen (z. B. einen Winzer zum Thema „Marketing“ oder Behördenvertreter zum Thema „verkehrsfreie Innenstadt“).
- Unternehmen interviewen, welche Anforderungen sie an ihre Auszubildenden stellen.
- Interviews mit Bürgern führen, zum Beispiel zum Thema „Rauchen“.

Interview Chef des Philologenverbandes Heinz-Peter Meidinger

„Schulnoten sind alternativlos“

VON STEFAN VETTER

BERLIN Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) macht sich für eine Abschaffung der Noten in allen Schultypen stark. Der Chef des Deutschen Philologenverbandes, Heinz-Peter Meidinger, hält davon nichts. Warum, erklärte der 62-jährige Gymnasiallehrer aus Bayern im Gespräch mit unserem Korrespondenten Stefan Vetter.

Herr Meidinger, in den meisten Bundesländern, auch in Bayern, gibt es für Schulanfänger keine Noten. Sollte dieses Beispiel für alle Klassenstufen Schule machen?

MEIDINGER Eindeutig Nein. Ich habe großes Verständnis dafür, dass man in den ersten Jahrgangsstufen auf Noten verzichtet und sich mit Leistungseinschätzungen behilft. Da geht es um Grundkenntnisse, die man auch mit einer schriftlichen Bewertung im Grundsatz erfassen kann. Spätestens ab der dritten Klasse werden Noten aber wichtig, nicht zuletzt deshalb, weil sie eine Orientierung für den Übertritt in weiterführende Schulen darstellen.

Und schriftliche Leistungsbewertungen geben keine Orientierung?

MEIDINGER Nein, denn aus diesen Einschätzungen ist oft nicht erkennbar, ob ein Kind im oberen Leistungsdrittel, in der Mitte oder eher darunter steht. Da wird vieles sprachlich geglättet. Außerdem nehmen Eltern solche Einschätzungen selektiv wahr. Das heißt, sie sehen eher das Positive und nicht die leicht angedeuteten Schwächen. Wenn da zum Beispiel steht, mit Hilfen könne das Kind eine Aufgabe ohne Probleme lösen, dann sehen Eltern über solche Einschränkungen hinweg.

Aber Noten sind doch auch nicht objektiv, oder?

MEIDINGER Sicher. Es gibt keine absolut vergleichbaren Noten. Bundesweit schon gar nicht. Derselbe Deutsch-Aufsatz wird nicht immer die gleiche Note erhalten, wenn man ihn verschiedenen Lehrern vorlegt ...

Es gibt sogar Studien, die zeigen, dass die Benotung von der Laune der Lehrer abhängen kann.

MEIDINGER Das will ich nicht ganz ausschließen, auch wenn es hoffentlich die Ausnahme ist. Aber in der Summe gleicht sich das aus. Wir haben ja die Durchschnittsnote. Sie hat nach wie vor die höchste Prognose-Kraft, ob man gut durch Abitur oder Studium kommt. In der Summe jedenfalls ist das Notensystem erheblich gerechter, als viele behaupten. Alles, was ich an Alternativen kenne, von der schriftlichen Beurteilung bis hin zum Eltern-Lehrer-Gespräch erfüllt nicht die Funktion von Noten, nämlich eine klare Rückmeldung zu geben, wo der Schüler in Bezug auf seine Leistungen steht.

Was würde ein Schulsystem ohne Noten bedeuten?

MEIDINGER Notenzeugnisse sind Grundlage für eine Lehrstellenbewerbung oder einen Studienplatz. Die Firma oder Universität will ich sehen, die sich in einer Welt ohne Noten durch schriftliche Einschätzungen kämpft und danach wesentlich schlauer ist, was der Einzelne kann oder nicht. Eine Zwei in Deutsch hat nun mal eine bestimmte Aussagekraft. Genauso wie eine Fünf in diesem Fach. Übrigens: In den meisten anderen Industriestaaten sind Noten unumstritten. Da stellt sich die Frage der internationalen Vergleichbarkeit, würde Deutschland darauf verzichten.

Zumindest die Schüler könnten ohne Noten aber ganz gut leben.

MEIDINGER Das bezweifle ich, viele sind ja auf ihre Notenzeugnisse stolz. 80 Prozent der Noten an deutschen Schulen sind sehr gute, gute oder befriedigende Noten. Nur 20 Prozent sind schlechter. Die positive Rückmeldung ist deutlich stärker als die negative. In Bayern haben wir die Erfahrung gemacht, dass Schüler, die zum ersten Mal benotet werden, danach regelrecht gieren. In den anderen Bundesländern dürfte das ähnlich sein.

Interviewer

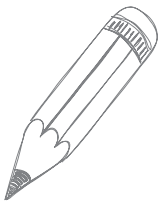
Einleitung

Frage und Antwort im Wortlaut

6. Die Kritik

- Die Kritik (auch Rezension genannt) befasst sich mit aktuellen kulturellen Ereignissen und bewertet Konzerte, Schauspiele, Musiktheater, Filme, Bücher, Fernsehsendungen etc.
- Die Sprache einer Kritik richtet sich unter anderem oft nach der Thematik einer Veranstaltung und dem von der Leser-Klientel bevorzugten Sprachstil. Über ein Pop-Konzert wird anders geschrieben als über eine Kunstausstellung.
- Die Kritik stellt immer die persönliche, subjektive Meinung des Autors dar.
- Im weitesten Sinne ist auch die Berichterstattung über eine Sportveranstaltung eine Kritik, weil der Autor zum Beispiel die Fußball-Mannschaften auch bewertet und das Ergebnis in einen Kontext setzt.

Übung



- Wo werden in der Zeitung Kritiken veröffentlicht (Kultur, Lokalausgaben)?
- Sprache der Kritiken vergleichen.
- Kurze Kritik schreiben (z. B. über eine aktuelle CD, ein Konzert oder ein Computerspiel).

7. Glosse

- Die Glosse beschreibt ein Thema oft witzig oder bissig.
- Glossen werden zu ernsten und zu witzigen Themen geschrieben. Auch lokale Ereignisse liefern oft den Stoff für Glossen.
- Der Unterschied zwischen Kommentar und Glosse:
- Der Kommentar muss begründen, analysieren, interpretieren, Argumente gegeneinander abwägen, werten und Schlussfolgerungen ziehen.
- Die Glosse kann sprachliche Kapriolen schlagen, Vermutungen äußern, Szenen und Ereignisse erfinden, die die Wirklichkeit ad absurdum führen oder überspitzt darstellen.

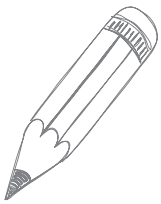
GLOSSE

Die Rückkehr der dunklen Jahre

Früher war alles schlechter. Der Fußball sowieso. Und wenn Deutschland mitmischte, wurde es richtig gruselig. Vor allem bei den Weltmeisterschaften 1982 und 1986 testete man die Leidensfähigkeit der Fangemeinde mitleidslos aus. Kein Wunder! Hier waren bereits die Namen der Akteure Programm: Wenn die Förster-Brüder anrückten, wurde geholzt. Ein Briegel brach jeden Riegel. Und ein Schumacher schlug alles über einen Leisten – wenn es sein musste, auch den aufs Tor zustürmenden Gegenspieler (wie beim Bodycheck gegen Battiston im Halbfinale 1982).
Spielleidenschaft entfachte diese Rumpelfüßler-Truppe allenfalls bei nächtlichen Pokerrunden. Auf dem Platz hingegen beschränkten sich die Zocker auf das Nötigste. In unschöner Regelmäßigkeit widerlegten elf Ergebnisfußballer das hehre Motto „Der Bessere möge gewinnen." Mal rettete man sich mit einem 0 zu 0 ins Elfmeterschießen (Viertelfinale 1986), mal gelang kurz vor Schluss ein glückliches Freistoßtor (Achtelfinale 1986). Vollends aber überspannte man den Bogen bei der „Schande von Gijon", jenem Vorrundenspiel 1982 gegen Österreich. Nachdem der Grobmotoriker Horst Hrubesch in der 8. Minute seinen natürlichen Feind per Knie im Tor entsorgt hatte, beschränkten sich seine Mitspieler die folgenden 82 Minuten darauf, den Ball in der eigenen Hälfte hin und her zu schieben.
Unter solchen Umständen wären nur Masochisten auf den Gedanken gekommen, sich schwarz-rot-gold anzumalen oder Deutschlandfahnen zu schwenken, von Autokorsos ganz zu schweigen. Pflichtschuldig wohnte der leidgeplagte Fan den Trauerkicks bei. In Zeiten von Aids und Tschernobyl erwartete niemand vom Fußball Euphorieschübe.
Womit wir in der Gegenwart wären. Denn jene Tristesse, die die deutsche Elf des Jahres 2018 umweht, ist uns, die wir die BRD-Teams der 80er miterleben mussten, nur allzu vertraut. Männer, die lustlos den Platz rauf und runter traben – das war normal, wenn Deutschland antrat gegen Algerien, Marokko ... ach nein, die Liste wird zu lang. Ja, selbst Mesut Özil ist eigentlich ein Beispiel für gelungene Integration. Die Gleichmut und Pomadigkeit, mit der er sich dem Geschehen auf dem Platz entzog – das ist Paul Breitner in Vollendung. Deutscher kann man nicht spielen.

Frank Jöricke

Übung



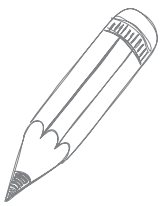
- In der aktuellen Zeitung eine Glosse suchen (gibt es nicht täglich).

8. Karikatur

- veranschaulicht ein Thema „auf einen Blick“.
- ist (wie die Glosse) überspitzt, satirisch und witzig.
- kann ernste und lustige Themen zum Inhalt haben.
- ist eine Meinungsäußerung des Karikaturisten.

Gute Karikaturen sind aussagekräftig, informativ und regen zum Nachdenken an. Sie müssen nicht unbedingt und zwingend in einer engen optischen Verbindung zu einem Artikel stehen. Deshalb dürfen sie dem Leser auch keine Rätsel aufgeben.

Übung



- Zur Karikatur in der aktuellen Zeitung die Nachricht suchen.
- Die Meinung des Karikaturisten in Worte fassen.
- Eigene Texte zu den Karikaturen formulieren.
- Ist die Aussage des Karikaturisten identisch mit der Meinung des Kommentators?

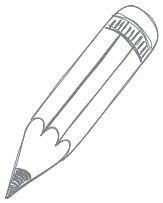
Mögliche Querverbindungen zu anderen Fächern:

- Karikaturen sammeln und über ihre Aussagekraft diskutieren.

9. Die Grafik

- Eine Grafik veranschaulicht viele Faktoren auf einen Blick.
- Mit einer Grafik werden Zahlen, Entwicklungen, Statistiken, Vorgänge und Zusammenhänge übersichtlich und plakativ veranschaulicht.
- Eine Grafik kann für sich allein Informationen liefern; sie kann aber auch zum besseren Verständnis eines Themas einen Artikel ergänzen (Beispiel: Arbeitslosen-Statistiken in den einzelnen Bundesländern, Baustellen in Trier, Spielplan Fußball-WM).

Übung



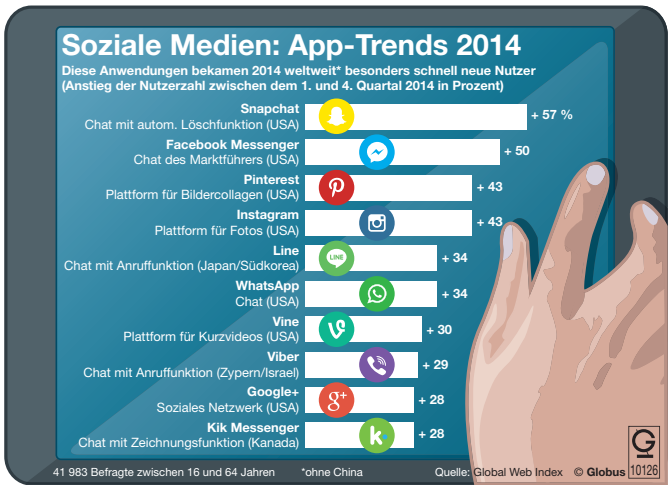
- Grafiken in der aktuellen Zeitung suchen.
- Gibt es Artikel, bei denen sich zur Veranschaulichung eine Grafik angeboten hätte?
- Grafik zu einem Thema erstellen (zum Beispiel Hobbys in der Klasse).

Mögliche Querverbindungen zu anderen Fächern:

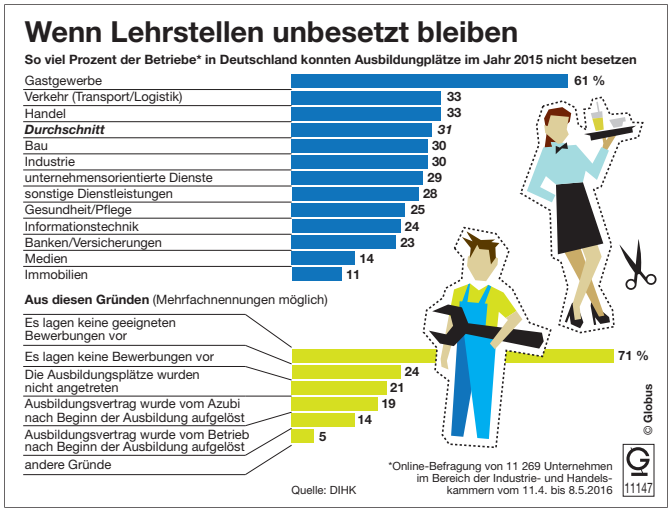
- Grafik eines Bodenprofils erstellen.
- Entwicklung der Landschaft in einer Grafik darstellen.

journalistische darstellungsformen

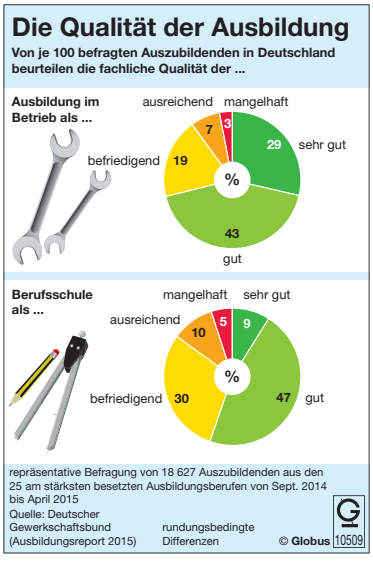
Info-Grafik



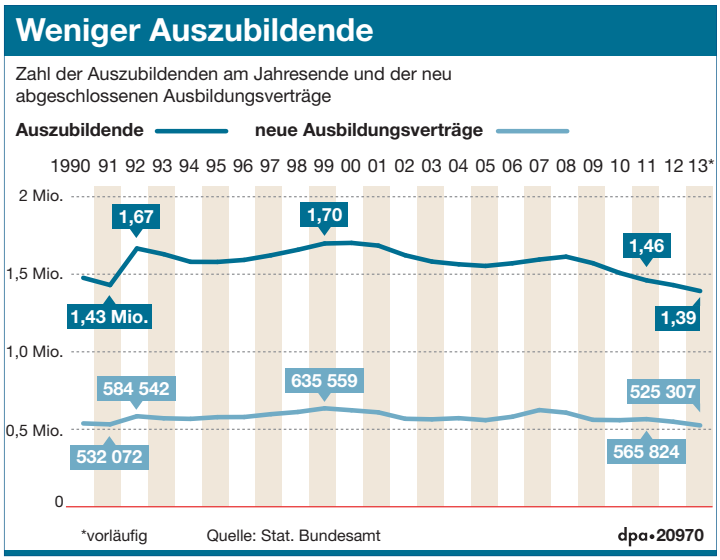
Balken-Grafik



Torten-Grafik



Kurven-Grafik



10. Service

Auf der Service-Seite und der Freizeit-Seite des TV werden Informationen in kurzer, gebündelter Form präsentiert.

Der Unterschied zur Nachricht:
Die Information wird auf das absolut Wesentliche reduziert.

Beispiele:

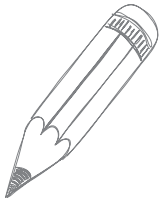
- Vormerktipps
- Kinoprogramm
- Kurse und Seminare

Service in anderer Darstellungsform

Service findet sich in vielen anderen Darstellungsformen in der Zeitung. Überall dort, wo Lebenshilfe in vielfältiger Form angeboten wird, kann von Service gesprochen werden.
Beispiel: Die Zeitung veröffentlicht den Termin eines Pop-Konzerts. Die hier angegebene Kontakt-Telefonnummer ist Service.
Oder: Wenn bei der Reisebeschreibung noch ein Wanderweg mit Plan veröffentlicht wird, ist dies auch Service.

Der TV veröffentlicht zum Beispiel die günstigsten Telefonanbieter, gibt Rat und Tat und Lebenshilfe vor allem auf der MEHRWERT-Seite.

Übung



- In der aktuellen Zeitung Service-Teile suchen.
- Service-Kalender für den Schultag aufstellen.
- Was beinhaltet die MEHRWERT-Seite (nicht täglich im TV)?

journalistische darstellungsformen

Die Service-Seite des TV!

SPRUCH DES TAGES

Wir schätzen die Menschen, die frisch und offen ihre Meinung sagen – vorausgesetzt, sie meinen dasselbe wie wir.
Mark Twain, amerikanischer Schriftsteller

NAMENSTAGE

Dienstag, 1. August:
Alfons - Kenneth - Nadja - Uwe

RADAR

Dienstag, 1. August:
Trier-Nord, Ascoli Piceno Straße; L 46, Spangdahlem; B 50, Altrich; B 53, Bernkastel-Kues

Mittwoch, 2. August:
Olewig, Auf der Ayl; B 410, Gerolstein; B 327, Morbach; B 51, Welschbillig; B 51, Trier

RAT & HILFE

Rettungsdienst: 112
Feuerwehr: 112
Polizei: 110

Apotheken Trier
Linden-Apotheke, Nordallee 6, 0651/28566.

Apotheken Kreis Trier-Saarburg
Gusterath: St. Michael-Apotheke, Am Sauerborn 25, 06588/99080.

Apotheken Kreis Bernkastel-Wittlich
Morbach: Baldenau-Apotheke, Bahnhofstr. 10, 06533/93810.
Bernkastel-Kues: Adler-Apotheke, Markt 11, 06531/2320.

Apotheken Kreis Bitburg-Prüm
Bitburg: Flora-Apotheke, Hauptstr. 18, 06561/3142.
Arzfeld: Apotheke im Islek, Rote-Kreuz-Str. 5, 06550/9298727.

Apotheken-Notdienst
Nächstliegende dienstbereite Apotheke: 01805/258825+PLZ.

Augenärztl. Bereitschaftsdienst
Trier: Heute bis 7 Uhr und ab 19 Uhr: 0651/2082244, Brüderkrankenhaus. **Um telefonische Anmeldung wird gebeten.**

Ärztlicher Bereitschaftsdienst
Telefon: 116117. Wenn ohne unmittelbare Behandlung Lebensgefahr besteht oder bleibende gesundheitliche Schäden zu befürchten sind, alarmieren Sie bitte den Rettungsdienst unter 112.

Zahnärzte
Notruf: 01805/065100 oder www.kzvrlp.de

Krankenhäuser
Bernkastel-Kues: Cusanus-Krankenhaus, 06531/580.
Bitburg: Marienhaus-Klinikum, 06561/64-0.
Daun: Maria-Hilf, 06592/7150.
Gerolstein: St. Elisabeth, 06591/1710.
Hermeskeil: St.-Josef-Krankenhaus, 06503/810.
Prüm: St. Joseph, 06551/150.
Saarburg: Kreiskrankenhaus St. Franziskus, 06581/820.
Trier: Brüderkrankenhaus, 0651/2080, Schlaganfall-Tel., 0651/208-2527.
Klinikum Mutterhaus Mitte, 0651/9470.
Klinikum Mutterhaus Nord, 0651/6830.
Wittlich: St.-Elisabeth-Krankenhaus, 06571/150, Geburtshilfe 06571/15-32501.
Zell: Klinikum Mittelmosel: 06542/970, Herzinfarkt-Telefon 06542/971212, Schlaganfall: 06542/97-1111, Notfallzentrum: 06542/1555.

Sonstige Notdienste
Babyfenster Trier: 0651/9496-222, Ruländer Hof, Eingang Böhmerstraße.
Bundesweites Hilfetelefon bei Gewalt gegen Frauen: 0800/0116016.
Frauenhaus Trier: 0651/74444.
Frauennotruf SKF: 0651/9498100.
Kinder- und Jugendtelefon Nummer gegen Kummer: 116 111.
SWT Notfall Gas: 0800/7172599.
Telefonseelsorge: 0800/1110111 und 0800/1110222.
Vergiftungen: 06131/19240.
Weißer Ring: Opfertelefon 116006.
Westnetz (Strom): 0800/4112244.

Produktion dieser Seite:
Tanja Logemann

Kletterpflanzen kühlen Hausfassaden und schmücken sie mit ihren oft farbenfrohen Blüten. FOTO: OBS/BUND DEUTSCHER BAUMSCHULEN (BDB) E.V./WOLFGANG MÜCKE

Das ist ja Wucher

Ausufernde Kletterpflanzen können regelrecht zur Plage werden. Gut gepflegt bieten sie allerdings auch viel Nutzen und sind ein toller Blickfang.

VON JULIA SIEGERS

Efeu, Wilder Wein, Blauregen – das sind wohl die Klassiker, wenn man an üppige Kletterpflanzen im Garten und am Haus denkt. Der eine mit Freude über den schönen Anblick, der andere vielleicht mit etwas Grausen im Hinblick auf viel Arbeit beim Rückschnitt oder Sorge um das Mauerwerk. So oder so: Eine Fassaden- oder Zaunbegrünung ergibt, mit Bedacht angelegt, viel Sinn, weiß Andrea Wegner, Fachreferentin für das Projekt „Mehr Grün am Haus" der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. „Das Laub der Pflanzen beschattet die Fassade, sodass sich zum Beispiel in der Sommerhitze die Wand je nach Dichte des Bewuchses nicht so stark aufheizt. Außerdem verdunsten die Pflanzen Wasser, was ebenfalls einen kühlenden Effekt auf die Umgebung hat", erklärt die Expertin. Auch auf die Raumtemperatur im Haus könne sich das auswirken.

Bevor man nun loslegt mit der Fassadenbegrünung, sind ein paar grundlegende Entscheidungen zu treffen. „Man unterscheidet die bodengebundene Begrünung, die sich vor allem für private Häuser eignet, und die wandgebundene Begrünung, die eher für größere Bauprojekte eingesetzt wird", erläutert Andrea Wegner. Bei der bodengebundenen Begrünung würden die Pflanzen direkt in den Boden vor der Wand eingepflanzt, sodass auch die Bewässerung leichter sei, entweder durch natürliches Regenwasser oder gezieltes Gießen.

Für eine wandgebundene Begrünung würden vertikale Module mit Pflanztaschen oder -töpfen sowie automatischen Bewässerungssystemen vor einer Fassade angebracht, was natürlich mehr Aufwand und Kosten bedeute.

Auch bei der Pflanzenauswahl gibt es etwas zu beachten, weiß die Expertin: „Sogenannte Selbstklimmer, zum Beispiel Efeu oder Wilder Wein, halten sich mit Haftwurzeln oder Haftscheiben eigenständig an der Wand, während Gerüstkletterpflanzen, wie zum Beispiel Clematis oder Geißblatt, eine Unterkonstruktion benötigen, an der sie in die Höhe und in die Breite ranken oder sich winden können. So kann man auch die Wuchsrichtung besser bestimmen als bei Selbstklimmern und die Pflanzen in die gewünschte Richtung leiten." Der Untergrund der Fassade sei ebenfalls entscheidend für die Pflanzenauswahl: „Vor allem bei Selbstklimmern sollte die Wand keine Risse aufweisen, in die die Triebe eindringen können. Auch für Fassaden mit Wärmedämmverbundsystem sind Selbstklimmer nicht geeignet. Das hohe Gewicht großflächiger Fassadenbegrünung könnte Putz und Dämmschicht abreißen. In solchen Fällen arbeitet man besser mit einem im Mauerwerk verankerten Gerüst und entsprechend anderer Begrünung." Selbstklimmer sind die günstigste Lösung, weil man hier „nur" die Pflanzen kaufen muss. Je nach Unterkonstruktion kann man bei Gerüstkletterpflanzen mit circa 100 bis 300 Euro pro Quadratmeter kalkulieren für Pflanzen und Gerüst, schätzt Andrea Wegner.

Stichwort Gerüst: Hier fragt man am besten Fachleute, zum Beispiel aus dem Garten- und Landschaftsbau, welche Konstruktion aus welchem Material sich am besten für die gewünschte Pflanze und die eigene Hausfassade eignet – sei es aus Holz, Metall oder einem Kunststoffverbundmaterial, mehr oder weniger engmaschig, spalierartig. Die Auswahl ist groß.

Bei der Pflanzenauswahl rät Andrea Wegner nicht grundsätzlich von „Molochen" wie Efeu, Blauregen oder auch Schlingknöterich, die teilweise schnell sehr üppige Ausmaße annehmen können, ab: „Die Pflanzen sollten auf die Größe der zu begrünenden Fläche abgestimmt werden. Schlingknöterich, der im Jahr bis zu acht Meter wächst, passt nur an sehr hohe (15 bis 20 Meter), flächige Fassaden mit viel Abstand zwischen den Fenstern oder sogar einer fensterlosen Seite." Weiter sagt sie: „Man muss sich im Klaren sein, dass man Arbeit mit dem Rückschnitt hat, der auch kostspielig sein kann. Und man sollte bei diesen stark wachsenden Pflanzen darauf achten, dass sie zum Beispiel nicht in die Nähe von Fallrohren, Fenstern oder aufs Dach wachsen. Blauregen oder Schlingknöterich als Gerüstkletterpflanzen sollten auch genügend Abstand zwischen Gerüst und Fassade haben, da sie relativ dicke Triebe entwickeln. Belohnt wird man aber mit einem prächtigen Anblick und tut auch kleinen Vögeln oder Insekten etwas Gutes, die in einem solchen Bewuchs Unterschlupf und Nahrung, wie zum Beispiel die Beeren des Efeus, finden. Efeu hat zudem den Vorteil, dass er immergrün und somit auch im Winter ein Blickfang ist."

Es geht aber auch eine Nummer kleiner, sprich pflegeleichter und weniger dicht, wobei man dann je nach Jahreszeit an der Optik ein paar Abstriche machen muss: „Ich mag persönlich als Kletterstaude den Hopfen", erzählt Andrea Wegner. „Der wächst übers Jahr bis zu sechs Meter hoch, entwickelt im Sommer zusätzlich zu dem schönen grünen Laub die typischen Blütenzapfen und wird im Herbst komplett bis auf den Boden zurückgeschnitten. Im nächsten Jahr treibt er dann wieder aus." Geißblatt und Clematis seien ebenfalls mit ihrer Blütenpracht im späten Frühjahr und Sommer eine gute Wahl, bei der man im Winter aber auch auf kahle Äste schaue. Eine Alternative könne der Winterjasmin sein, der sich mit seinem nicht zu üppigen Wuchs (je circa drei Meter in die Höhe und Breite) gut für die Begrünung im Eingangsbereich eigne. „Charakteristisch sind die gelben Blüten, die von Dezember bis etwa Ende März zu sehen sind, bevor dann im Frühjahr die grünen Blätter austreiben", erklärt die Expertin. Man müsse die langen Triebe des Spreizklimmers am besten an einem Gerüst entlang leiten und hier und da befestigen, um den gewünschten Effekt zu erhalten. So bleibe die winterharte Pflanze dann aber auch bestehen und müsse auch kaum zurückgeschnitten werden.

Gibt es denn auch Pflanzen, die man sich besser nicht in den Garten holt? „Bei Brombeeren wäre ich tatsächlich vorsichtig", sagt Andrea Wegner mit einem Schmunzeln. „Die sind zwar hierzulande heimisch und ökologisch wertvoll, wachsen üppig und bilden in sonnigen Lagen Blüten und später Beeren. Sie bilden allerdings auch massive Ausläufer, und Zweige, die den Boden berühren, schlagen Wurzeln, wo dann sonst im Garten nicht mehr viel wachsen kann."

Dann vielleicht doch lieber eine echte Weinrebe oder anderes Spalierobst – Auswahl gibt es genug.

Info Mehr Informationen, eine Pflanzliste sowie eine Liste von Kommunen, die eine Dach- oder Fassadenbegrünung fördern, gibt es im Internet auf: **www.mehrgruenamhaus.de**

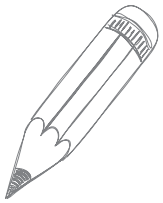
Die Kletterpflanze Blauregen wächst schnell und sehr mächtig an Fassaden hoch. FOTO: DANIELA DAVID/DPA

11. Leserbriefe

Leserbriefe sind feste Bestandteile einer Zeitung

- Leserbriefe werden nur als Reaktion auf TV-Artikel veröffentlicht.
- Der Leserbrief darf nur veröffentlicht werden, wenn der Schreiber seinen vollen Namen und seine Adresse angegeben hat. Der Leserbrief kann per Post oder Mail eingereicht werden.
- Die TV-Redaktionen freuen sich über Leserbriefe. Die Schreiber können durchaus andere Meinungen vertreten als die Redakteure.
- Wichtig: Die presserechtliche Verantwortung für den Leserbrief trägt nicht der Schreiber, sondern der Redakteur! Das heißt: Wenn ein Leserbrief-Schreiber eine Person beleidigt oder einer kriminellen Tat verdächtigt, macht sich der Redakteur mit einer Veröffentlichung der Lesermeinung strafbar!
- Die Redaktion veröffentlicht einen hohen Prozentsatz der eingehenden Leserbriefe. Werden allerdings zu einem bestimmten Thema mehrere Briefe gleichen oder ähnlichen Inhalts eingereicht, kann nur eine Auswahl gedruckt werden. Leserbrief-Schreiber haben kein Recht auf Abdruck ihrer Briefe in der Zeitung.

Übung



- Leserbriefe in der Zeitung suchen (auch in den Lokalteilen).
- Leserbrief-Aussagen mit Redakteur-Meinung vergleichen.
- Leserbrief zu einem aktuellen Thema schreiben.

journalistische darstellungsformen

Lüge und Krieg sind Geschwister und gehören zusammen

Ukraine

Zum Artikel „Ukraine fordert mehr Waffen — Moskau gibt sich siegesgewiss“ (TV, 25. Mai) sowie weiteren Artikeln zum Ukraine-Krieg:

Lange Zeit war die Ukraine uns eher fern. Was dort geschah, war für die meisten Europäer zweitrangig. Jetzt hat sich das Bild durch den russischen Überfall grundlegend geändert. Plötzlich ist von Bedeutung, wie und ob der Krieg enden wird. Ob Putin siegt, er dem russischen Reich einen weiteren Mosaikstein zufügen kann und so Flüchtlingswellen von ungeahntem Ausmaß auslösen wird. Das hat Auswirkungen auf Deutschland und Europa.
Ich bin nicht mehr sicher, ob Deutschland weitere 75 Jahre Frieden erleben wird. Inzwischen stimmen sogar Parteien, die Schwertern zu Pflugscharen machen wollten, Kriegseinsätzen der Bundeswehr in aller Welt zu. Auch Forderungen nach Waffenlieferungen in Kriegsgebiete werden immer lauter. Parlamentarier, die sich weit weg in sicheren Gefilden sonnen, sehen keine Soldaten und Zivilisten sterben oder verbluten und haben noch nie von Bomben und Granaten zerfetzte Körperteile aufgesammelt.
Sie machen nun Lockerungsübungen in Sachen Krieg. Wie kommt es, dass Politiker diesen Sprung in die Unmenschlichkeit immer als etwas Erhabenes darstellen, wenn sie ihre Ziele durchsetzen wollen? Edel, hilfreich und gut war der Mensch noch nie. Das wilde Tier in ihm, mühsam gezähmt durch Gesetze, Zivilisation und bei einigen sogar Gewissen, bricht immer wieder aus. Dann führt er Krieg.
In den Blutrauschwellen sterben nicht nur Soldaten und Zivilisten, sondern als erstes Opfer immer die Wahrheit. Lüge und Krieg sind Geschwister und gehören zusammen. Der zynische Missbrauch der Sprache, die Verniedlichung von Grausamkeiten und die Legende vom gerechten Krieg, vom sauberen Krieg sind Märchen. Zivile Opfer sind „Kollateralschäden“, Massaker auch „Befriedung“, Vertreibungen sind „Umsiedlungen“.
Kriegsverbrechen begeht nur der Feind. Der Sieger macht nie irgendwelche Verbrechen am Gegner. Diktatoren haben es in diesen Umschreibungen zu Meisterschaften gebracht. Hitler nannte den Massenmord an Juden „Endlösung“. Josef Stalin sagte: „Der Tod eines einzelnen Mannes ist eine Tragödie, aber der Tod von Millionen nur eine Statistik“. Putin sagt zu seinem Krieg „militärische Spezialoperation“, sein Pressesprecher „humanitäre Intervention“. Auch deutsche Parlamentarier reden von Friedensmissionen, Menschenwürde oder robusten Optionen.
Solche sprachlichen Taschenspielertricks benutzt jeder, der seine Interessen mit Mord und Totschlag durchsetzen will. Auch wenn man die Welt auf einen radioaktiven Trümmerhafen reduziert hat, war es nur ein Overkill.

Heinz Erschens,
Kell am See

Überschrift

Artikel-Hinweis

Meinung eines Lesers

Leser-Anschrift

12. Glossar

- **Abonnement**

Wer die Zeitung regelmäßig bestellt, ist ein Abonnent. Die meisten Leser einer regionalen Tageszeitung wie des Trierischen Volksfreunds sind Abonnenten.
Das Abonnement des TV kostet monatlich 45,60 Euro inklusive aller Onlineausgaben, pro Ausgabe also 1,82 Euro. Kauft man die Zeitung täglich am Kiosk oder im Geschäft, dann kostet sie mehr, 2,30 Euro; samstags 2,60 Euro.

- **Anzeige**

Ob Kleinanzeige oder ganze Seite: Eine Anzeige wird von einem Kunden bei einer Zeitung in Auftrag gegeben und bezahlt. Eine Kleinanzeige mit drei Zeilen kostet ungefähr 20 Euro, eine ganze Seite, vierfarbig gedruckt, kann bis zu 15.000 Euro kosten. Für diese Preise erscheinen diese Anzeigen in allen 56.000 Exemplaren des TV und erreichen rund 240.000 Menschen.

- **Anzeigenblatt**

Anzeigenblätter sind für den Leser kostenlos. Finanziert werden sie durch den Verkauf von Anzeigen. Sie enthalten wenig journalistische Anteile und dienen in erster Linie der Verbreitung von Werbung.

- **Archiv**

Im Archiv der Zeitung werden Texte und Fotos aufbewahrt. Der Großteil der Artikel und Bilder liegt heute abgespeichert im Computer. Nur ältere Fotos und Texte werden noch im Original aufgehoben.

- **Artikel**

Die Wortbeiträge in einer Zeitung heißen Artikel.

- **Auflage**

Die Menge der Zeitungen, die ein Zeitungsverlag herstellt und an seine Leser verkauft, nennt man Auflage. Bei regionalen Tageszeitungen, wie beispielsweise dem Trierischen Volksfreund, geht ein Großteil der Auflage an die Abonnenten. Nur ein kleiner Teil der Auflage wird am Kiosk oder in den Geschäften verkauft. Sogenannte Verkaufszeitungen (Beispiel: Bild) haben keine Abonnenten, die Auflage wird komplett am Kiosk und im Geschäft abgesetzt. Der Trierische Volksfreund hat eine Auflage von rund 56.000 Exemplaren pro Tag.

- **Aufmacher**

Der Aufmacher ist der wichtigste Beitrag auf einer Zeitungsseite. Er „macht die Seite auf“, was bedeutet: Eine große Überschrift (Schlagzeile) eröffnet die Seite. Oft gehört auch ein großes Foto zum Aufmacher. Der Aufmacher auf der Titelseite ist das Ereignis, das nach Ansicht der Redakteure an diesem Tag die meisten Leser interessiert.

- **Boulevard-Zeitung**

Diese Art von Zeitungen wird am Kiosk, in den Geschäften und auf der Straße (auf dem Boulevard) verkauft. Die Gestaltung von Boulevard-Zeitungen ist oft reißerisch und grell. Bekannte Boulevard-Zeitungen sind Bild oder Express.

- **Chefredakteur**

Der Chefredakteur ist der Chef der Redakteure. Der Chefredakteur bestimmt, welche Redakteure für die Zeitung arbeiten, und er legt auch fest, in welchem Ressort die einzelnen Redakteure eingesetzt werden. Der Chefredakteur ist selbst auch Journalist und schreibt Artikel, oft Kommentare, für die Zeitung. Der Chefredakteur bestimmt jedoch nicht den Inhalt der täglichen Seiten, denn dies tun die einzelnen Redaktionen und deren Redakteure. Chefredakteur des TV ist seit 2017 Thomas Roth.

journalistische darstellungsformen

Ente
Manchmal sitzen Redakteure falschen Meldungen auf. Merkt der Redakteur nicht, dass die Meldung erfunden ist, und sie erscheint in der Zeitung, dann nennt man dies eine Ente (Zeitungsente).

Feuilleton
Das Feuilleton (sprich: föjetong) ist der Teil der Zeitung, der sich mit Kultur beschäftigt. Musik, Theater, Bücher und vieles mehr werden dort besprochen. In vielen Zeitungen, so auch im Trierischen Volksfreund, heißt das Feuilleton ganz einfach Kultur.

Fotograf
Der Fotograf fotografiert Ereignisse für die Zeitung. Er findet selbst geeignete Motive oder wird von der Redaktion beauftragt, Bilder zu machen. Viele Fotos entstehen bei aktuellen Veranstaltungen in den Bereichen Sport, Musik, Stadtgeschehen, Dorfleben. Der Fotograf hält auch Katastrophen, Unfälle, Brände und andere Ereignisse im Bild fest. Der Fotograf wird auch Bildberichter, Fotoreporter oder Bildreporter genannt.

Gegendarstellung
Wenn eine Nachricht in der Zeitung eine Unwahrheit verbreitet, dann können betroffene Personen verlangen, dass die Zeitung eine Gegendarstellung veröffentlicht.

Glosse
Glossen sind Artikel, die den Leser zum Schmunzeln und zum Nachdenken bringen sollen. Achtung: Glossen sind keine Witze!

Impressum
Im Impressum sind die genannt, die für die Zeitung verantwortlich sind: Jedes Druckerzeugnis, das in die Öffentlichkeit kommt, muss ein Impressum haben, auch eine Schülerzeitung! Das Impressum des Trierischen Volksfreunds findet man meist auf den Seiten „Themen des Tages“.

Interview
Wenn ein Journalist jemanden zu einem Thema befragt, nennt man das ein Interview. Nicht nur in der Zeitung sind Interviews zu finden, auch im Radio oder im Fernsehen gibt es sie häufig.

Journalist
Alle Redakteure, Reporter und Fotografen sind Journalisten. Journalist ist der Überbegriff für alle Berufsgruppen, die den Inhalt der Zeitung gestalten. Auch in anderen Medien wie Radio, Internet oder Fernsehen heißen die Personen, die Nachrichten oder Reportagen machen, Journalisten.

Kommentar
Wenn ein Journalist seine eigene Meinung zu einem Thema schreibt, nennt man dies Kommentar. Der Kommentar darf keine Unwahrheiten enthalten. Der Name des Kommentators steht immer beim Kommentar, im Trierischen Volksfreund ist zudem ein Bild von ihm abgedruckt. Im Trierischen Volksfreund gibt es täglich einen Kommentar („Leitartikel“) auf Seite 4. Die weiteren Kommentare des Tages stehen direkt neben den dazugehörigen Artikeln.

Leserbrief
Nicht nur Journalisten können in einer Zeitung ihre Meinung äußern, sondern auch Leser. Sie tun dies in Form von Leserbriefen. Leserbriefe dürfen keine Unwahrheiten enthalten, und sie dürfen auch niemanden beleidigen.

Lokalteil
Der Lokalteil der Zeitung beschäftigt sich mit der Stadt oder dem Landkreis, in dem der Leser wohnt. Zuständig für diese Seiten ist die Lokalredaktion.

Mantelteil
Der Mantelteil der Zeitung beschäftigt sich mit den allgemeinen Informationen, wie beispielsweise Politik, Sport oder Wirtschaft. Er heißt deswegen Mantel, weil er den Lokalteil ummantelt (Erstes, drittes und viertes Buch).

Meinungsfreiheit
Die Meinungsfreiheit ist die Grundlage dafür, dass es überhaupt Zeitungen gibt. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert jedem ihrer Einwohner die Meinungsfreiheit.

journalistische darstellungsformen

Nachricht
Die Nachricht ist das Herz der Zeitung. Nachrichten informieren den Leser über Neuigkeiten. Nachrichten gibt es in allen Bereichen der Zeitung, also in Politik, Sport, Wirtschaft, Lokalteil usw.

Presse
Überbegriff für Zeitungen, Zeitschriften. Das Wort stammt von der Druckerpresse, in der früher Zeitungen, Flugblätter und vieles mehr gedruckt wurden. Daher stammt auch der Ausdruck für ganz neue Zeitungen: Frisch aus der Presse.

Nachrichtenagentur
Nachrichtenagenturen sammeln Nachrichten und verkaufen diese an Medien. Große Agenturen wie die Deutsche Presseagentur (dpa, vom TV abonniert) sammeln Nachrichten aus der ganzen Welt. Andere Agenturen haben sich auf besondere Bereiche spezialisiert, wie der Sport-Informations-Dienst (sid), der nur Sportnachrichten im Angebot hat. Auch für Fotos gibt es Agenturen.

Pressekonferenz
Wenn jemand Journalisten über Neuigkeiten oder besondere Ereignisse informieren möchte, geschieht dies oft in Form einer Pressekonferenz. Solche Pressekonferenzen werden von Politikern, aber auch von Firmen, Vereinen oder Organisationen gegeben. Bei Pressekonferenzen können die Journalisten Fragen stellen.

Pressefreiheit
Jeder hat das Recht, Nachrichten und Meinungen zu verbreiten. Das wird vom Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert. Siehe auch Meinungsfreiheit.

Redakteure
Redakteure schreiben Artikel und geben Artikel bei freien Journalisten in Auftrag. Redakteure wählen aus dem täglichen großen Angebot an Nachrichten die Artikel aus, die sie für lesenswert halten. Sie korrigieren die ihnen vorliegenden Artikel, kürzen oder ergänzen sie: Redigieren heißt dieser Vorgang im Zeitungsdeutsch. Redakteure bewerten das Tagesgeschehen durch die Auswahl der Nachrichten und durch Kommentare. Redakteure setzen aus den ausgewählten Nachrichten und Fotos die Zeitungsseiten zusammen.

Redaktion
Alle Redakteure bilden die Redaktion. Die Redaktion einer Zeitung ist für den journalistischen Inhalt der Zeitung verantwortlich, also für das, was an Wort und Bild in der Zeitung erscheint. Nicht zuständig ist die Redaktion für den Inhalt der Anzeigen.

Reporter
Der Reporter ist ein Journalist, der sich direkt am Ort des Geschehens informiert. Der Reporter schreibt seine Informationen in Form eines Artikels für die Zeitung. Solche Artikel nennt man Reportage. Auch im Radio und im Fernsehen gibt es Reporter und Reportagen.

Ressort
Einzelne Redaktionen werden im Zeitungsdeutsch auch Ressorts genannt. So nennt man beispielsweise die Politik-Redaktion einer Zeitung auch Politik-Ressort.

Schlagzeile
Auffällige Überschrift

Überschrift
Die Überschrift teilt dem Leser mit, um was es in dem Artikel geht. Überschriften sollen den Leser zum Lesen verführen. In Boulevardzeitungen sind diese Überschriften oft überdimensional groß.

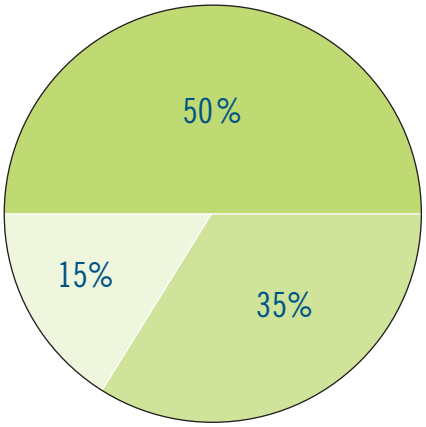
Verlag
Ein Verlag ist eine Firma, die Zeitungen (oder andere Drucksachen) verlegt. Der Verlag ist das Dach für alle Abteilungen wie Redaktion, Anzeigenabteilung, Technik, Vertrieb, Verwaltung.

Verleger
Der Verleger ist der Chef des Verlages. Viele Verleger legen die Aufgaben der Führung eines Verlages in die Hände von Geschäftsführern (siehe Impressum).

Bestandteile der Zeitung

Übung 1: Grafik

Trier – Die Hälfte ihres Taschengeldes, nämlich 50 Prozent, geben Schüler für das Vergnügen aus. Kinobesuche, Spielsachen, Unterhaltungselektronik oder Downloads stehen dabei auf der Rangliste ganz oben. Für rund 35 Prozent ihres Geldes kaufen Schüler Essen und Trinken, wobei Fastfood und Süßigkeiten sehr beliebt sind. Die restlichen 15 Prozent werden für Kleidung ausgegeben.

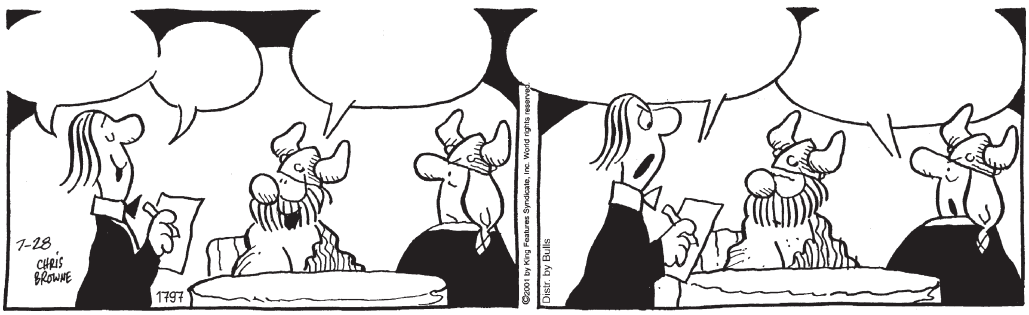


Setze folgende Begriffe in die Grafik ein:

Kleidung | Essen & Trinken | Vergnügen

Übung 2: Comic

Fülle die Sprechblasen!



Übung 3: Anzeige

Vervollständige die Anzeige mit den folgenden Begriffen:

rot | weißes | 400 | Kilometer | Einbauherd | Telefon | Euro

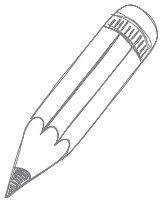
Fahrrad, 8-Gang-Schaltung, nur 100 _____ gefahren für 250 _____ zu verkaufen. Farbe _____, Neupreis: _____ Euro. Gut erhaltener _____, Marke Kochgut, zu verschenken. Wer sucht _____ Brautkleid? _____ 0651 / 12345678.

Wirkung von Überschriften/Schlagzeilen

Text 1: Thailändische Zöllner haben mehr als 1160 lebenden Schildkröten ein Ende in chinesischen Kochtöpfen erspart. Die Tiere waren in 200 Styropor-Kisten verpackt, als sie auf dem Flughafen von Chiang Rai entdeckt wurden. Die Fracht sollte auf Lastwagen in den Süden Chinas gebracht werden, um dort die Speisekarte anzureichern. Fünf der sechs in den Kisten entdeckten Schildkrötenarten gelten als geschützt.

Text 2: Mit elf Personen im Wagen ist ein Autofahrer in Bitburg in eine Radarfalle gerast. Statt mit erlaubten 50 Stundenkilometern wurde er mit Tempo 117 erwischt. In seinem Wagen befanden sich vier Erwachsene sowie sechs Mädchen und Jungen im Alter von vier bis sieben Jahren sowie ein Säugling.
Laut Polizeiangaben war niemand angeschnallt, Kindersitze gab es nicht. Der Fahrer wollte sich anschließend mit dem Teilstück eines Führerscheins ausweisen, auf dem sich weder Name noch ein Foto befanden. Die Beamten stellten den Wagen sicher und erstatteten Anzeige.

Text 3: Den Sturz von einer Klippe aus 130 Metern Höhe hat ein 35-jähriger Brite überlebt. Der Mann ging nach einem Bericht des Senders BBC nachts allein an der Küste spazieren, als er über die Klippe stürzte. Er wurde wegen dichten Nebels erst am Nachmittag des nächsten Tages von Rettungseinheiten gefunden. Der Mann wird im Krankenhaus wegen mehrfacher Knochenbrüche und Unterkühlung behandelt.



Übung 1

Zur Überschrift „Sturz überlebt“ gehört der Text mit der Nummer _____

Zur Überschrift „Nichts für den Kochtopf“ gehört der Text mit der Nummer _____

Zur Überschrift „Gut gefülltes Auto“ gehört der Text mit der Nummer _____

Übung 2

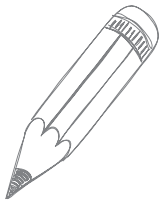
Überlege dir eine andere Überschrift.

Über Text 1 könnte auch stehen: _____

Über Text 2 könnte auch stehen: _____

Über Text 3 könnte auch stehen: _____

Wirkung von Überschriften/Schlagzeilen



Setze folgende Wörter zu sinnvollen Überschriften zusammen:

- weiter ihre Trier Form sucht Eintracht
- Geflügel im Keine Antibiotika
- dünn dick durch und 60 Jahre
- voll Titel ist Dutzend Das
- Hilfe jetzt brauchen Die Fluthelfer
- Flick Jogi ist Löw Hansi von Nachfolger
- Ehemaliger ins Gefängnis Finanzbeamter muss
- Alle schnelles Internet sollen in Deutschland Schulen haben

LEHRMATERIALIEN

2. Aufbau einer Zeitung

1. Der Artikel

Artikel ist der Überbegriff für alle journalistischen Darstellungsformen (eine Anzeige ist kein Artikel, sondern eine vom Kunden bezahlte Werbefläche! Redaktionelle Texte kann man nicht kaufen!!!).
Die Artikel verteilen sich im Trierischen Volksfreund auf sechs sogenannte Spalten (im Anzeigenteil gibt es sieben Spalten).
Im Redaktions-Sprachgebrauch werden Artikel nach ihrer Größe bezeichnet, also Einspalter, Zweispalter, Dreispalter usw.

Kein generelles Handy-Verbot an rheinland-pfälzischen Schulen

Ob und wie Schüler ihr Smartphone nutzen dürfen, ist unterschiedlich geregelt. Das Land, Eltern und Lehrer wollen, dass digitale Medien verstärkt im Unterricht eingesetzt werden.

VON BERND WIENTJES UND FLORIAN SCHLECHT

TRIER/MAINZ Wenn am Montag für über 400 000 Kinder und Jugendliche in Rheinland-Pfalz die Schule wieder beginnt, wird ein Großteil von ihnen ihr Smartphone dabei haben. Weil sie auf dem Weg zur Schule Musik hören. Weil sie vielleicht ihren Freunden Fotos von ihren Ferienerlebnissen zeigen wollen. Oder einfach, weil Smartphones heute für die allermeisten Jugendlichen zum Alltag dazugehören.

Allerdings ist die Nutzung der Geräte in vielen Schulen mittlerweile stark reglementiert. Wie zum Beispiel am Trierer Max-Planck-Gymnasium, wo Handys auf dem Schulgelände nur in der Mittagspause genutzt werden dürfen. Im Wittlicher Cusanus-Gymnasium dürfen Schüler erst ab der zehnten Klasse ihr eigenes Handy in Pausen und Freistunden nutzen, die Jüngeren müssen die Geräte ausgeschaltet lassen, ansonsten droht ihnen, dass sie das Gerät abgeben müssen und erst am nächsten Tag wiederbekommen. Eine einheitliche Regelung zur Handy-Nutzung gibt es an rheinland-pfälzischen Schulen nicht. Es wird aber auch kein generelles Handy-Verbot, wie es seit Mittwoch in Frankreich gilt, geben. Der französische Weg gehe ihr zu weit und an der digitalen Wirklichkeit der Kinder und Jugendlichen vorbei, sagt Bildungsministerin Stefanie Hubig (SPD). Statt „von oben herab" ein Verbot zu erlassen, setze sie auf die Entscheidung in den Schulen. Hubig plädiert wie auch Landeselternsprecher Torsten Ralle für einen „verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit neuen Medien in den Schulen", statt diese zu verbannen. Den Schülern müsse beigebracht werden, wie sie Handy und Tablet sicher benutzen und auch im Unterricht einsetzen könnten, sagt Ralle. Die Landesschülervertretung setzt sich schon seit längerem dafür ein, Mobiltelefone an Schulen zuzulassen.

„Wir müssen Kindern und Jugendlichen beibringen, bedacht mit den Medien umzugehen, da sie im Leben und später im Beruf nutzen. Ein Verbot hilft da nichts", sagt auch Klaus-Peter Hammer, Landeschef der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Die Handy-Nutzung werde allerdings dann zu einem Problem, wenn Schüler im Unterricht lieber Filme streamten oder Videos drehten. Es habe im Land Fälle gegeben, in denen solche Clips später auf Facebook Lehrer oder Schüler verunglimpft und gemobbt hätten. Dann seien Grenzen überschritten, findet Hammer. In vielen Schulen müssen die Schüler bei Klassenarbeiten oder Prüfungen mittlerweile nicht nur ihre Handys vorher abgeben, sondern auch Smartwatches, also elektronische Uhren, auf die unter anderem auch Inhalte von Smartphones gesendet werden können. An einer Schule in Trier-Saarburg soll während einer Latein-Arbeit eine Schülerin auf die Toilette gegangen sein, dort soll ein Freund von ihr gewartet haben, dem sie die Aufgaben genannt hat. Dieser soll dann die Lösungen im Internet gesucht und ihr die Lösungen geschickt haben, die sie auf ihrer Uhr sehen konnte.

Im Raum Trier geht der Unterricht am Montag für 53 000 Schüler wieder los. Dann starten im Raum Trier auch 4412 Abc-Schützen ihre Schullaufbahn. Ministerin Hubig zeigte sich gestern froh, bis auf 20 Posten in Förderschulen alle Planstellen für Lehrer besetzt zu haben. Offensiv verteidigte sich die Ministerin gegen Kritik an der Zwergschulen-Reform. Vor Gericht erlitt das Land eine herbe Schlappe.

Kommentar Seite 2
Themen des Tages Seite 2

EXTRA

Liebe Leser, Ihre Meinung ist gefragt

Sollen Handys generell aus den Schulen verbannt und Schüler bestraft werden, die sich nicht daran halten? Muss ein solches Verbot dann auch für Lehrer gelten? Wie ist Ihre Meinung dazu? Diskutieren Sie mit auf unserer Facebook-Seite www.facebook.com/Volksfreund/

Mehrspalter

FÜR KINDER

Murmel-Meister von Deutschland

LUDWIGSHAFEN/NEUKIRCHEN (dpa) Deutscher Murmel-Meister, hast du schon mal von dem Titel gehört? Die Meisterschaft im Murmeln wird jedes Jahr ausgetragen.

Dieses Wochenende war es wieder so weit, dieses Mal in Ludwigshafen in Rheinland-Pfalz. Gewonnen hat eine Mannschaft aus Sandhatten bei Oldenburg. Das liegt in Niedersachsen.

Bei der Meisterschaft geht es darum, Murmeln so zu zielen, dass sie in einem Loch landen. Mitgemacht haben dabei Kinder und Erwachsene.

Einspalter

Trierischer Volksfreund
SA/SO, 14./15. APRIL 2018

Beim Recht auf Ganztagsbetreuung scheiden sich die Geister

Oft entscheiden sich Eltern anders. In Trier sind gar 682 Plätze an Grundschulen frei.

VON FLORIAN SCHLECHT

MAINZ/TRIER Läutet in der Grundschule in Hetzerath (Kreis Bernkastel-Wittlich) nach der letzten Stunde die Schulglocke, wuseln noch lange danach Kinder durch die Räume und toben auf dem Hof. Für 65 von 143 Kindern geht der Schultag weiter, wenn alle anderen sich den Ranzen umschnallen und nach Hause gehen. Sie nutzen das Ganztagsangebot, das die Schule seit gut zehn Jahren anbietet. Wo die Kinder, die halbtags zur Schule gehen, danach daheim ihre Hausaufgaben erledigen, gibt es für die verbleibenden Mädchen und Jungs noch Lernübungen und Arbeitsgemeinschaften (AG). Die Kinder können bei einer Keramikerin töpfern lernen, Tennis spielen, kicken oder an Tablets tüfteln, erzählt Rektorin Brunhilde Dumke. Das Angebot habe sich bewährt und werde gut angenommen. „Viele berufstätige Eltern sind froh über die Chance, dass wir dann die Kinder betreuen können." Hetzerath ist eine Ganztagsschule mit Mensa, Nachmittagsbetreuung durch Lehrer und qualifizierte AG-Leiter.

Auch Dennis Junk freut sich über das Angebot in Hetzerath. Und doch bereiten dem Bürgermeister der Verbandsgemeinde Wittlich-Land die Anforderungen Kopfzerbrechen, wenn er über den politisch diskutierten Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz in Grundschulen nachdenkt. Das Recht auf einen Ganztagsplatz, fürchtet er, könne so verstanden werden, dass alle Grundschulen gesetzlich zu Ganztagsschulen ausgebaut werden müssen. In Hetzerath habe der Ausbau die Verbandsgemeinde einst 400 000 Euro gekostet. „Wer soll es finanzieren, alle Schulen so auszustatten?", fragt er. Und ist das überhaupt gewünscht? Nicht alle Eltern leben das Modell, dass ihr Kind jeden Tag bis zum Nachmittag in der Schule bleiben soll." In der Stadt Trier spricht Schuldezernentin Elvira Garbes gar von 682 Ganztagsplätzen, die an den Grundschulen noch frei sind. „Es gilt daher, die auf dem Elternwillen basierende Entwicklung des Bedarfs abzuwarten und bei entsprechender Nachfrage flexibel zu reagieren. Die Wahl sollte den Eltern überlassen bleiben", sagt die Bürgermeisterin. Auffallend in Trier: Die Eltern ziehen andere Betreuungsangebote der Ganztagsschule oft vor, da diese als flexibler wahrgenommen werden. Besonders begehrt: Horte und betreuende Grundschulen, bei denen sich Kräfte nach dem Unterricht um die Kinder kümmern, wenn nötig. Wollen die Kinder an anderen Tagen zu ihren Eltern nach Hause oder in Verein, können sie auch gehen.

Regionalelternsprecher Reiner Schladweiler hat dafür eine Erklärung: „Die reinen Ganztagsschulen sind oft nicht beweglich genug. Es gibt Eltern, die an manchen Tagen mit ihren Kindern lieber die Hausaufgaben machen. Und anderen sind die Betreuungszeiten in den Schulen nicht lang genug, weil sie auch freitags oder in den Ferien arbeiten."

Die CDU-Fraktion im rheinland-pfälzischen Landtag setzt sich dafür ein, Schülern den Besuch einer Ganztagsschule auch nur an einzelnen Tagen zu ermöglichen. Auch, um wieder mehr Kinder für Vereine zu begeistern, sagt die Landtagsabgeordnete Anke Beilstein. Der Trierer AfD-Parlamentarier Michael Frisch sieht durch eine Ausweitung von Ganztagsangeboten ebenfalls das Ehrenamt gefährdet – und die gemeinsame Zeit mit der Familie.

Klaus-Peter Hammer, Landeschef der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), hält den Rechtsanspruch für eine gute Idee. „Doch leider kommt sie zehn Jahre zu spät", klagt er. Es fehle an ausreichend ausgebildeten Lehrkräften.

Bettina Brück, bildungspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Land, bremst die Sorgen. Für die Thalfangerin gibt es schon jetzt eine große Auswahl in Rheinland-Pfalz: 783 von 962 Grundschulen haben ein Ganztagsangebot, teilt das Bildungsministerium in einer Großen Anfrage der SPD mit. In den vergangenen 15 Jahren hat das Land in Ganztagsschulen 1,1 Milliarden Euro investiert. Dennoch wolle das Land auch von Bundesmitteln profitieren. Die SPD-Fraktion hat schon den Vorstoß gewagt, einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz in Rheinland-Pfalz verwirklichen zu wollen. Aber erst nach der Landtagswahl 2021, weil ein solches Ziel nicht im Koalitionsvertrag mit den Ampelpartnern FDP und Grüne steht und in dieser Legislaturperiode nicht umsetzbar sein dürfte. Die Diskussion ist aber längst entbrannt. „Wir würden gucken, wo es in der Betreuung noch weiße Flecken im Land gibt", sagt Brück. Auch Bildungsministerin Stefanie Hubig (SPD) spricht davon, Versorgungslücken schließen zu wollen. Sie sagt: „Die Ganztagsangebote leisten einen wertvollen Beitrag zur Chancengerechtigkeit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf."

Immer mehr Grundschüler bleiben auch nachmittags noch in der Schule. Ob sie ein Recht auf einen Ganztagsplatz haben sollen, darüber gibt es nun auch in Rheinland-Pfalz eine Diskussion. FOTO: DPA

MEINUNG

Erst mal andere Baustellen beheben

Ob ein Kind ganztags in der Schule bleibt oder nach der letzten Stunde gleich nach Hause kommen darf, ist die Entscheidung der Eltern. So soll es auch bleiben. Und doch braucht es Lösungen für die Kinder, bei denen Mama und Papa den ganzen Tag arbeiten, ob im ländlichen Raum oder in der Stadt. Die Politik muss aber aufpassen, dass sie nicht voreilig ein Recht auf Ganztagsbetreuung gesetzlich verankert. Denn: Schon jetzt fällt Unterricht aus, es fehlt an Lehrernachwuchs, viele Schulgebäude gehören erst mal renoviert. Das sind Baustellen, die auch das Land zunächst beheben sollte. Andernfalls drohen neue, hochtrabende Pläne schnell zur reinen Symbolik zu verkommen.

f.schlecht@volksfreund.de

Hauptzeile

Unterzeile

Ortsmarke

Grundtext

Foto

aufbau einer zeitung

Die Hauptzeile
(auch Schlagzeile) soll zum Lesen „verführen“.

Die Unterzeile
muss die wichtigsten Informationen des Artikels enthalten.

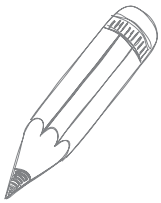
Die Ortsmarke
nennt den Ort des Ereignisses, der den Stoff für die Nachricht liefert.
(Beispiel: Einem Bericht über ein Heimspiel von Eintracht Trier wird die Ortsmarke Trier vorangestellt.)

Autorenzeilen
werden in der Regel nur bei größeren Artikeln verwandt. Bei Meldungen oder kleineren Berichten wird mit einem sogenannten Namenskürzel auf den Schreiber verwiesen. Presserechtlich haftet immer der jeweils verantwortliche Redakteur.

Der Grundtext
umfasst den kompletten Inhalt des Artikels.

Übung

Erstellt das Protokoll einer Unterrichtsstunde (z.B. Physik, Chemie, Biologie) in Artikelform



2. Die Anzeige

- Anzeigen erfüllen mehrere Funktionen: Der Werbetreibende erreicht immer einen großen Interessenten- und Kundenkreis.
- Anzeigenerlöse sind Grundvoraussetzungen für eine gesunde wirtschaftliche Basis der Zeitung.
  Ohne Anzeigen müssten die Zeitungsmacher ihren Lesern das Dreifache des normalen Kaufpreises abverlangen, um wirtschaftlich überleben zu können.
- Die Anzeigen informieren über Firmen, Institutionen, Veranstaltungen, Neueröffnungen, Produkte, Sonderangebote und vieles andere mehr.
- Schwerpunktbereiche im Anzeigenteil: Stellen-, KFZ- und Immobilienmarkt (diese erscheinen in einem jeweils eigenen Produkt immer in der Wochenend-Ausgabe) sowie allgemeine Verkäufe und Veranstaltungshinweise.
- Anzeigen in einer regionalen Tageszeitung liefern eine Fülle von Informationen aus dem lokalen Umfeld.

Verschiedene Formen einer Anzeige

1. Die Geschäftsanzeige
Mit ihr wirbt eine Firma, indem sie Dienstleistungen anbietet.

2. Die Image-Anzeige
Firmen und Organisationen werben um Vertrauen.

3. Die Familienanzeige
Bekanntgabe familiärer Ereignisse wie Geburten, Sterbefälle, Verlobungen, Vermählungen, Geburtstage und Glückwünsche.

4. Die Kleinanzeigen
Sie sind die Problemlöser für viele Gelegenheiten. Hier werden Angebote und Gesuche in den verschiedenen Rubriken im Fließtext veröffentlicht.

aufbau einer zeitung

Stellenanzeige

Image-Anzeige

Kleinanzeige

Familienanzeige

Geschäftsanzeige

3. Die Struktur

Der Trierische Volksfreund besteht aus sogenannten Büchern

- **1. Buch:** Titelseite, Meinung, Themen des Tages, Geld und Markt, Mehrwert
- **2. Buch:** Lokales, lokale Specialseiten, Region/Luxemburg/Wirtschaft in der Region
- **3. Buch:** Sport, Lokalsport, Specials (z. B. Leserbriefe)
- **4. Buch:** Kultur, Fernsehseite, Unterhaltung, Welt, Wetter

Zusätzlich zu diesen Büchern erscheinen in der Wochenendausgabe weitere Bücher, wie z. B. Leserland, die KFZ-, Immobilien- und Stellenseiten. Auch regelmäßig erscheinende Verlagsbeilagen (z. B. Bauen und Wohnen, das Wirtschafts-Magazin Macher oder die Ausbildungs-Beilagen) gehören zum erweiterten Angebot des TV.

- Nur wenige lesen eine Zeitung komplett von der ersten bis zur letzten Seite.
- Der Leser pickt sich immer nur das heraus, was ihm interessant erscheint.
- Der Leser wählt Artikel und Bilder aus und geht dabei vor wie beim Einkauf.

Inhaltlich unterscheidet man bei einer Zeitung:

- **Zeitungsmantel:** Auf diesen Seiten werden überregional wichtige Themen, aber auch Regionales journalistisch behandelt. Diese „durchlaufenden“ Seiten erscheinen in allen Ausgaben des TV im 1., 3. und 4. Buch.
- **Lokalteile:** Auf diesen Seiten werden Themen aus dem lokalen Bereich journalistisch aufbereitet (2. Buch).
- **Anzeigenteil:** Hier findet der Leser Informationen und aktuelle Angebote.

aufbau einer zeitung

DIENSTAG, 1. AUGUST 2023

Trierischer Volksfreund

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND

TOLLE FORM BEI DER TOUR DE FRANCE

Wie Hannah Ludwig aus Traben-Trarbach den Tourmalet bisaufeilirmte. Seite 15

QUEREINSTIEGL

Seit vier Jahrzehnten in der Handbuch-Szene: Doro Pecha Aufstieg zum Star. Seite 23

Gastronomen warnen vor höheren Preisen und dem Aus von Betrieben

Wetter-Experte sagt einen „Totalausfall" in den Sommerferien voraus

1. Buch

Titelseite

Hier finden sich die wichtigsten Informationen aus Politik, Sport, Kultur, Wirtschaft und der Region sowie die besten Fotos.
Oft werden Nachrichten in Meldungen „angerissen" und im Innenteil des TV ausführlich behandelt. Die Titelseite ist das „Schaufenster" des TV.

Politik/Meinung

Auf den folgenden Seiten finden die Leser die von Mitgliedern der TV-Redaktion verfassten Kommentare, eine Karikatur, regelmäßig Kommentar-Auszüge aus anderen Zeitungen („Pressestimmen") sowie Politik-Berichte aus dem In- und Ausland.

Themen des Tages

Themen aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Sport liefern den Stoff für die Hintergrundberichte auf diesen Seiten. Angewandt werden hier alle journalistischen Darstellungsformen (Bericht, Reportage, Feature etc.). Dazu werden vor allem auf der zweiten und dritten Seite Themen des Tages, Berichte aus Rheinland-Pfalz und den angrenzenden Bundesländern Saarland und Nordrhein-Westfalen sowie Luxemburg veröffentlicht.
Der TV legt großen Wert auf Regionalisierung.

Geld und Markt

Hier finden sich Informationen und Berichte aus der regionalen, der nationalen und internationalen Wirtschaft sowie die tagesaktuellen Börsenkurse. Ziel ist eine verbrauchernahe Berichterstattung mit einem großen Service- und Ratgeberteil.

Mehrwertseite

Viele Servicethemen werden auf der letzten Seite des ersten Buchs ein- bis zweimal pro Woche lesernah behandelt, es gibt viele Tipps für die Leser.

2. Buch

Lokales

Pfarrei will sich von Antonius und Agritius trennen

Gut hören ...

... mehr vom Leben

Ein mutiger Schritt

So klingt das Paradies.

Roman Wagner

Der Lokalteil bietet die Plattform für alle journalistischen Darstellungsformen.
Der Leser findet hier:

- Informationen über Menschen in Stadt und Land
- Berichte über das kommunalpolitische Geschehen
- Artikel über Vereinsaktivitäten
- Serviceseite (Termine, Ankündigungen etc.)
- „Hard news“ (Polizeiberichte, Diebstähle etc.)
- „Soft news“ (Feste, Feiern etc.)
- Lokale Wirtschaft
- Lokale Reportagen/Specialseite wie „Das Leben in Listen“

Region

Die für die Region Trier wichtigsten Ereignisse werden in allen 5 Lokalausgaben aufbereitet. Für die einzelnen Lokalausgaben werden Nachrichten gegeneinander ausgetauscht. Ein Beispiel: Über die in den Lokalausgaben Eifel oder Mosel groß gefahrenen regionalen Ereignisse werden die Leser des Lokalteils Trier-Stadt/ Kreis Trier-Saarburg in kürzeren Zusammenfassungen informiert oder der komplette Artikel wird tagesaktuell geschaukelt.
Die Leser der Eifel- und Mosel-Ausgaben wiederum erfahren ausführlich, was sich Berichtenswertes in Trier, Konz, Saarburg oder im Hochwald ereignet hat. Neben Berichten, die eine gesamtregionale Bedeutung haben, wird auf den regionalen Seiten auch auf Veranstaltungen am Rande des jeweiligen Verbreitungsgebiets der Lokalausgabe hingewiesen.

Der Lokalteil

Für Trier und die umliegenden Landkreise bietet
der Trierische Volksfreund fünf Lokalausgaben an.

- **Stadt Trier/Trier-Land**
- **Konz/Saarburg/Hochwald**
- **Eifelkreis Bitburg-Prüm**
- **Kreis Bernkastel-Wittlich**
- **Vulkaneifelkreis**

aufbau einer zeitung

DIENSTAG, 1. AUGUST 2023

15

Sport

VOLKSFREUND.DE/SPORT

Zeitreise in den Regionalfußball der 70er Jahre

Die 13 als Glückszahl

Nur fünf Sekunden fehlen zum Sieg

3. Buch

Sport

Der TV-Sportteil gliedert sich in zwei Teile. Über die Höhepunkte im nationalen und internationalen Sport wird ebenso umfassend informiert wie über das breite Feld der lokalen Ereignisse bis hinab in die untersten regionalen Ligen. Die Redaktion bemüht sich, mit ihrer Berichterstattung möglichst lückenlos das sportliche Geschehen in der Region abzudecken. Montags, dienstags, mittwochs, donnerstags und freitags werden für alle drei Bereiche (Trier-Saarburg, Eifel, Mosel/Hunsrück) jeweils zusätzliche Lokalsport-Seiten veröffentlicht.

Specials: Themen aus den Bereichen:

- „Motor/Technik“,
- „Haus und Garten“,
- „Musik“,
- „Bücher“ oder
- „Multimedia“ werden auf den Special-Seiten in Wort und Bild behandelt.
- Leserseiten („Ihre Meinung“) dokumentieren eine enge Leser-Blatt-Bindung.

4. Buch

DIENSTAG, 1. AUGUST 2023

23

Kultur

Was Triers Papyrus-Schatz über die Antike verrät

Doro Peschs steiniger Weg zur Metal-Queen

Grenzen des Klimaprotests

Kultur

Musik, Schauspiel, Ausstellungen. Das regionale wie das nationale und internationale Kulturgeschehen wird auf der Aufschlagseite des vierten Buches berücksichtigt. Vorschauen auf Ereignisse informieren den Leser, der zudem durch Rezensionen zur Meinungsbildung angeregt wird. Wert wird von der TV-Kulturredaktion aber nicht nur auf die fundierten Urteile der Kritiker gelegt; auch Leserinnen und Leser werden hier, vornehmlich bei größeren kulturellen Ereignissen, in Kurz-Interviews nach ihrer persönlichen Meinung befragt.

Fernsehseite/Unterhaltung

Auf dieser täglich erscheinenden Seite werden die Leser/innen über das aktuelle Angebot der Fernsehsender informiert. Hinzu kommen das tägliche Kreuzworträtsel, ein Sudoku, der tägliche Hägar-Cartoon sowie das Horoskop.

Welt mit Wetter

Die Seite „Welt“ dient als Sammelbecken für die interessantesten Nachrichten rund um den Globus. Über „harte“ Nachrichten wie Erdbeben oder Flugzeugabstürze wird ebenso berichtet wie über sogenannte „soft news“ (bunte Geschichten mit zum Teil hohem Unterhaltungswert).

Impressum

Jede Zeitung oder Zeitschrift muss ein Impressum haben, damit die Leser sofort sehen können, wer für was verantwortlich ist.

Trierischer Volksfreund

Gegründet 1875 von Nikolaus Koch

Verlag:
Trierischer Volksfreund Medienhaus GmbH
54294 Trier, Hanns-Martin-Schleyer-Str. 8,
PF 3770, 54227 Trier
Leser-Service 06 51/71 99-0
Leser-Fax 06 51/71 99-9 90
Abo-Service 06 51/71 99-998
Abo-Fax 06 51/71 99-9 78
Anzeigen-Service 06 51/71 99-999
Anzeigen-Fax 06 51/71 99-5 90
Internetadresse: www.volksfreund.de
E-Mail Redaktion: redaktion@volksfreund.de
E-Mail Verlag: kontakt@volksfreund.de

Geschäftsführer:
THOMAS DEICKE, THOMAS MARX

Verlagsleiter:
RÜDIGER KRUPPA

Chefredakteur: THOMAS ROTH
Stellv. Chefredakteur: Peter Reinhart

Mitglieder der Chefredaktion: Alexander Houben (Chef vom Dienst), Inge Kreutz (Editorial Development)

Newsmanagement: Marek Fritzen, Alexander Houben, Inge Kreutz, Peter Reinhart, Thomas Roth
Reporterchef: Lars Ross, Rebecca Schaal (Stellv.)
Digitaldesk: Johanna Heckeley
Printdesk: Ralf Jakobs (Strategische Leitung), Marcus Hormes (Operative Leitung)

Verantwortliche Redakteure:
Birgit Markwitan (Magazine)
Ralf Jakobs (Redaktionsmanagement)

Chefreporter: Katharina de Mos, Rainer Neubert, Rolf Seydewitz, Bernd Wientjes

Berliner Büro: Kerstin Münstermann

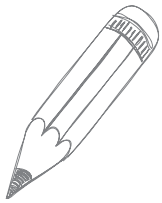
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Rüdiger Kruppa

Zeitungszustellung: TV-Logistik GmbH
Bezugspreise: Die Zeitung erscheint täglich außer an Sonntagen und mit einer Doppelausgabe an den Feiertagen und kostet monatlich 45,60 Euro einschließlich Zustellerlohn, Postvertriebsstück: Inland monatlich 50,65 Euro. Ausland monatlich 72,55 Euro. Alle Preise verstehen sich einschließlich 7 % Mehrwertsteuer.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten. Bei Nichterscheinen in Folge höherer Gewalt, bei Streik oder Aussperrung, Störung usw. kein Anspruch auf Entschädigung.

Eine Abbestellung des Abonnements ist, vorbehaltlich einer vereinbarten Mindestlaufzeit, bis zum 10. des Monats zum Monatsende möglich. Die Kündigung kann nur in Textform (Fax, E-Mail, Brief) erfolgen.

Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 67A vom 1. Januar 2023. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Druckerei:
Saarbrücker Zeitung Druckhaus GmbH, 66117 Saarbrücken, Untertürkheimer Str. 15



Fragebogen

1. Welche Medien kennst du? Wie oft nutzt du sie?

TAGESZEITUNG lese ich

☐ jeden Tag ☐ häufig ☐ ab und zu ☐ nie

ZEITSCHRIFTEN, wie beispielsweise Stern oder TV Spielfilm lese ich

☐ jeden Tag ☐ häufig ☐ ab und zu ☐ nie

JUGENDZEITSCHRIFTEN, wie Bravo oder Yam! lese ich

☐ jeden Tag ☐ häufig ☐ ab und zu ☐ nie

FERNSEHEN ist für mich

☐ sehr wichtig ☐ wichtig ☐ ab und zu wichtig ☐ unwichtig

RADIO hören ist für mich

☐ sehr wichtig ☐ wichtig ☐ ab und zu wichtig ☐ unwichtig

INTERNET ist für mich

☐ sehr wichtig ☐ wichtig ☐ ab und zu wichtig ☐ unwichtig

2. Ich habe zu Hause oder unterwegs die Möglichkeit, im Internet zu surfen.

☐ ja ☐ nein

3. Meine Lieblingsbeschäftigung im Internet ist (du kannst mehrere Begriffe ankreuzen):

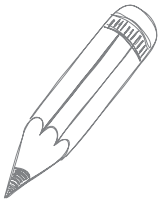
☐ spielen ☐ surfen ☐ E-Mail schreiben ☐ chatten

4. Wenn du auf einer einsamen Insel leben müsstest, welche Medien würdest du mitnehmen?

(Du kannst mehrere Medien ankreuzen)

☐ Tageszeitung ☐ Zeitschrift ☐ Wochenzeitung ☐ Fernseher

☐ Radio ☐ Smartphone



klasse!-Quiz

Seit wann gibt es den Trierischen Volksfreund? _____

Der Trierische Volksfreund hat ein sogenanntes Buchsystem, mit dem die verschiedenen Teile der Zeitung voneinander abgetrennt sind. In welchem Buch befinden sich die folgenden Seiten?

Politik, Themen des Tages: _____

Lokales: _____

Sport: _____

Kultur: _____

Auf welcher Seite im TV befindet sich die Wettervorhersage? _____

Welche Temperaturen werden für heute in Trier erwartet? _____

Wie warm wird es in Frankfurt? _____

Auf welcher Seite befindet sich das Impressum des TV? _____

Wie heißen die TV-Geschäftsführer? _____

Auf welcher Seite ist das Fernsehprogramm? _____

Welche Sendung ist in der ARD heute um 20.15 Uhr zu sehen? _____

Wo findet sich der tägliche „Hägar“-Comic? _____

Wie heißt die TV-Fernsehbeilage und an welchem Tag erscheint sie? _____

LEHRMATERIALIEN

3. Medium & Meinung | Medienvergleich

1. Gesetzliche Grundlagen

Artikel 20 Grundgesetz: Alle Macht geht vom Volke aus

Demokratie braucht Meinung:

- weil Entscheidungen gefällt werden müssen
- weil Bürger wählen können

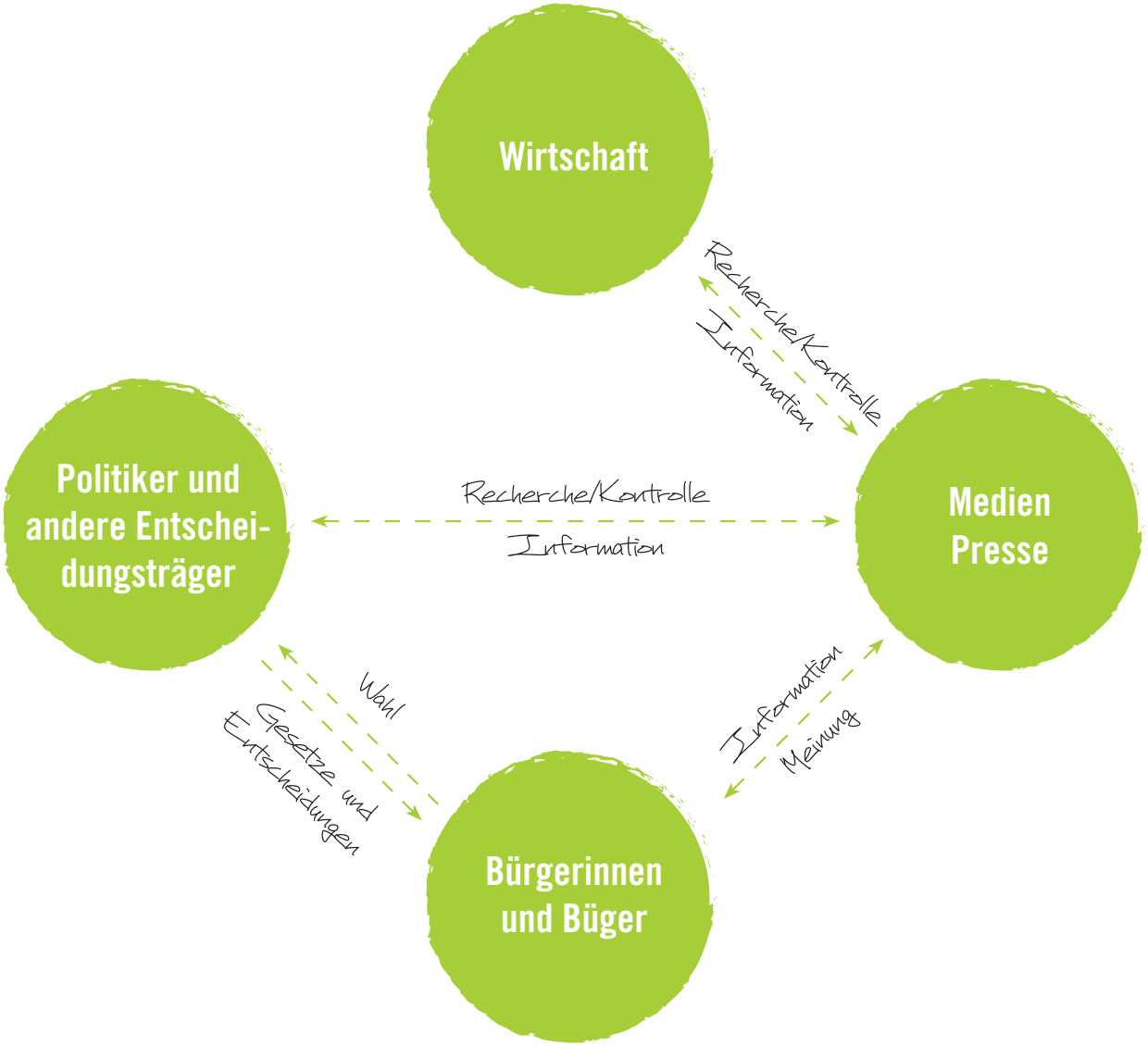
Artikel 5* Grundgesetz:

- Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.
- Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

* Der Artikel 5 Grundgesetz garantiert die Meinungsfreiheit, Informationsfreiheit, Pressefreiheit, Rundfunkfreiheit und Filmfreiheit.

2. Aufgaben der Presse

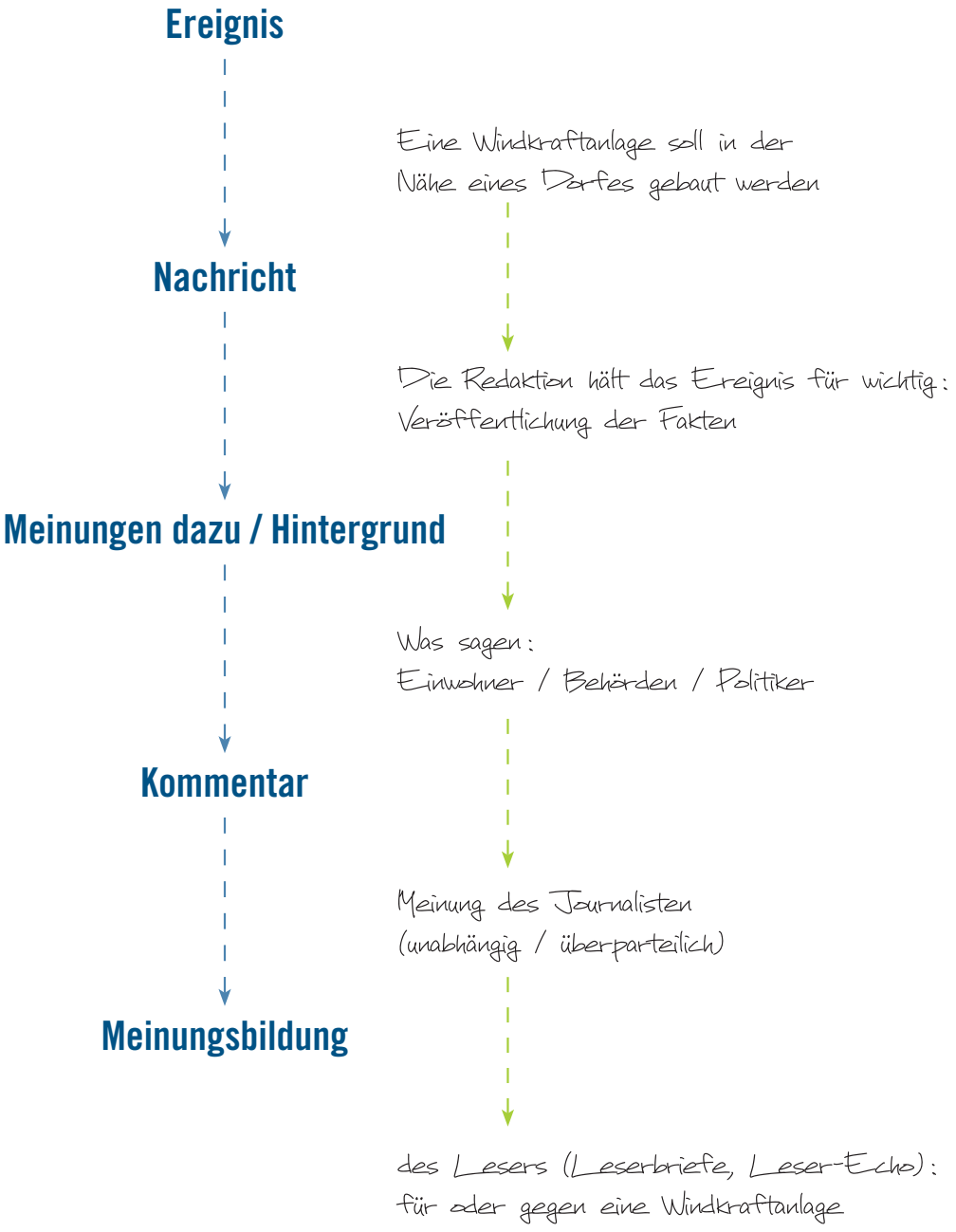
Welche Aufgabe hat die Presse bei der Meinungsbildung?



Meinungsbildung

Aufgabe der Zeitungen ist es, in einer demokratisch legitimierten Gesellschaft ihrem Auftrag zur Meinungsbildung gerecht zu werden und nicht zu manipulieren. Meinungsmache in allen ihren Auswüchsen ist bei seriösen und unabhängigen Medien verpönt. Redakteure/innen tragen daher eine hohe Verantwortung.

3. So arbeitet die Presse



4. Wie kann die Presse die Meinungsbildung beeinflussen?

1. Auswahl der Nachrichten
Jede Redaktion wählt nach bestimmten Kriterien die Nachrichten aus, von denen sie glaubt, dass sie für ihre speziellen Leser wichtig und interessant sind.

2. Aufmachung der Nachricht
Die Redaktion kann die Bedeutung einer Nachricht durch eine entsprechende Aufmachung (Überschrift, Länge des Artikels) betonen.

3. Platzierung
Berichte über Top-Ereignisse werden oben auf der Seite platziert (der Aufmacher ist der redaktionelle Hauptartikel jeder Seite).

4. Überschrift
Die Überschrift soll einen Leseanreiz bieten und auf den Artikel aufmerksam machen.

5. Bebilderung
Bilder dienen nicht nur als Blickfang auf einer Seite. Sie müssen auch einen Nachrichtenwert besitzen. Bildtexte können die Wirkung eines Fotos auf den Leser beeinflussen.

6. Objektivität der Informationen
Die Nachrichtenauswahl erfolgt stets subjektiv. Objektiv soll dagegen die Information bewertet werden: Zu einem Ereignis werden im Regelfall mehrere Seiten (z.B. Parteien) gehört. Wer Informationen einer Seite unterschlägt, manipuliert Meinung und handelt unseriös.

7. Kommentare
Einem Kommentar, der stets die subjektive Meinung des Schreibers wiedergibt, muss die nachrichtliche Information vorangestellt werden. Kommentare sind kein Mittel zur Manipulation, sondern sollen die Leser/innen zur Bildung einer eigenen Meinung anregen.

5. Medienvergleich

Es gibt kein Medium, das alle Ansprüche erfüllen kann

Zeitungen:

- Vorteile: großes Nachrichtenangebot, Hintergrundinformationen. Jederzeit nutzbar. Der Leser bestimmt Ort, Zeit und Dauer der Nutzung. Leser können durch ihre in der Zeitung veröffentlichten Zuschriften persönliche Meinungen zu fast allen Themen äußern.
- Nachteile: Die Zeitung erscheint nicht am Tag des Geschehens, keine bewegten Bilder.

Fernsehen:

- Vorteile: anschaulich durch farbige und bewegte Bilder.
- Nachteile: oft nur ein geringes Nachrichten- und Hintergrundangebot. Der Konsument muss zu festgelegten Zeiten einschalten, um informiert zu werden.

Hörfunk:

- Vorteile: sehr aktuell, Originaltöne (Interviews), große Senderauswahl (Unterhaltung, Hintergrund).
- Nachteile: Radiohörer muss sich an festen Sende-Schemen orientieren. Die Information ist knapp und wird selten wiederholt (kein Nachlesen möglich).

Internet:

- Vorteile: Multimedia (anschaulich), weltweite Verbreitung, interaktiv, Aktualität.
- Nachteile: Nutzer ist von Computern, Laptops oder Mobiltelefon abhängig.

5. Medienvergleich

PRINTMEDIEN

Tageszeitung	■ lokal/regional (z. B. Trierischer Volksfreund) ■ überregional (z. B. FAZ, Handelsblatt, Süddeutsche Zeitung, Die Welt)
Wochenzeitung	■ z. B. Die Zeit
Anzeigenblätter	■ z. B. Die Woch
Boulevard-Presse	■ z. B. Bild
Zeitschriften	■ Nachrichtenmagazine (z. B. Der Spiegel, Focus) ■ Yellow Press (z. B. Frau im Spiegel) ■ Fachzeitschrift (z. B. Kicker)

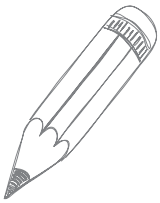
RUNDFUNK

Fernsehen	■ öffentlich-rechtlich (z. B. ZDF, ARD) ■ privat (z. B. RTL, Pro 7, SAT 1)
Hörfunk	■ öffentlich-rechtlich (z. B. SWR 3) ■ privat (z. B. RPR, Antenne Bayern)

ELEKTRONISCHE MEDIEN

Internet	■ z. B. www.volksfreund.de, Google
Videotext	■ z. B. ARD, SAT.1

6. Übungen
Zeitungen im Vergleich



- **Titelseite des Trierischen Volksfreunds mit der Aufschlagseite einer anderen Tageszeitung vergleichen**
  (überregionale Zeitung, Regionalzeitung, Boulevard-Blatt):
  Welche Nachrichten hat der TV nicht auf seiner ersten Seite veröffentlicht?
  Welche Nachrichten haben die anderen Zeitungen nicht berücksichtigt?
  Welche regionalen Nachrichten hat der TV? Vergleiche die Sprache der verschiedenen Zeitungen
  (komplette Sätze? Adjektive?).

- **Artikel des Aufmachers mit einer anderen Überschrift versehen**
  (z.B. plakativ / aggressiv / reißerisch oder betont sachlich / nüchtern).

- **Fotos mit einem neuen Bildtext versehen**
  (dabei immer auf Sachlichkeit achten).

- **zehn Artikel aus der aktuellen TV-Ausgabe auswählen.**
  Aufgabenstellung: Sucht fünf Artikel aus dem TV aus, die ihr veröffentlichen würdet, und fünf,
  die ihr als Redakteure nicht ins Blatt „gehoben“ hättet. Anschließend vergleichen und Auswahl begründen.

- **Am Abend die Nachrichtensendungen im Fernsehen anschauen**
  und notieren, über welche Ereignisse berichtet wird. Am nächsten Tag mit dem Nachrichtenangebot im TV vergleichen.

- **In der Schule Radio-Nachrichten (regional, national, international) hören, Themen notieren.**
  Am nächsten Tag vergleichen, wie und ob diese Themen auch im TV berücksichtigt worden sind.

7. Das Internet

volksfreund.de – Das Internetportal des Trierischen Volksfreunds

Seit November 1996 ist der TV mit seiner Online-Ausgabe www.volksfreund.de im Internet vertreten. Auf den täglich aktualisierten Seiten können sich Nutzer über das Geschehen in der Region Trier, Deutschland und der Welt informieren. Dazu gehören nicht nur aktuelle Themen aus Politik, Kultur oder Sport, sondern auch Verbraucherthemen, Unterhaltung und Wissen. Außerdem finden die Nutzer auf volksfreund.de die regionalen Artikel aus der gedruckten Ausgabe des TV, Videos, Bilderstrecken und Termine. Zu volksfreund.de gehören auch weitere Internetportale wie fupa.net/volksfreund (Fußball in der Region), volksfreund.de/kinder (Kindernachrichten), rock-the-region.de (Festivalguide) oder tvoice.de (Chorportal). Nutzer sind dabei nicht nur Konsumenten, sie können sich durch eine Kommentarfunktion aktiv einbringen oder in den TV-Blogs (http://blog.volksfreund.de) eigene Artikel erstellen und diskutieren. Dies gilt auch für die Seiten des Volksfreunds auf Twitter (www.twitter.com/volksfreund) und Facebook (www.facebook.com/volksfreund), wo die Redaktion ebenfalls aktuell berichtet.

volksfreund.de – der Aufbau der Startseite

Wenn Computernutzer in ihrem Internet-Programm (Browser) die Adresse www.volksfreund.de eintippen, wird die Homepage des Trierischen Volksfreunds aufgerufen. Der englische Begriff Homepage bezeichnet eine Startseite oder zentrale Übersichtsseite eines Internet-Angebots, von dem aus weitere Angebote abgerufen werden können – sei es über ein Menü (Navigationsleiste), Formulare, Suchmasken, weitere Links auf der Seite oder einzelne Artikel.

GESTALTUNG: Die Startseite beinhaltet mehrere Elemente, die sich auch auf den weiteren Seiten von volksfreund.de befinden. Im Einzelnen sind dies:

1. Kopf: Er beinhaltet das Logo bzw. den Namen der Internetseite (volksfreund.de) – befindet man sich auf Unterseiten von volksfreund.de, können Nutzer durch Klick auf das Logo jederzeit auf die Startseite zurückspringen.

2. Menü: Es dient zur Orientierung und Navigation durch das Angebot auf volksfreund.de. Klickt man einen der Hauptnavigationspunkte im Menü an, öffnen sich weitere Untermenüs, z. B.: Sport->Fußball oder Sport->Basketball

3. Skyscraper: So nennt man die Werbebanner am oberen und rechten Rand, die sich in der Regel auch auf anderen Unterseiten wiederfinden. Weitere Werbebanner finden sich in der rechten Spalte und im linken Bereich.

4. Suchmaske: Sie ermöglicht das Durchforsten des Volksfreund.de-Archivs nach einzelnen Artikeln, Bildern und Videos. In die Maske tippt man ein zur Suche passendes Stichwort ein.

5. Fuß: Hier sind weitere Links zum Impressum, weiteren redaktionellen und werblichen Angeboten angesiedelt.

INHALT: Inhaltlich ist die Startseite von volksfreund.de so etwas wie ein Schaufenster – hier finden Nutzer auf einen Blick alle wichtigsten Meldungen aus der Region, Deutschland und der Welt, ergänzt durch Hinweise auf Fotos, Videos, Hintergrundinfos oder werbliche Angebote. Die Homepage entspricht damit von der Bedeutung der ersten Seite der gedruckten Ausgabe. Als solche bedient sie sich ähnlicher Elemente, um den Nutzer auf bestimmte Artikel oder Ereignisse hinzuweisen: größere Bilder und Überschriften der Topthemen, farbliche Hervorhebungen brandaktueller Meldungen, Gliederung umfangreicher Geschichten. Ähnlich wie bei einer klassischen Zeitungsseite gilt für eine Startseite im Internet: die wichtigsten Geschichten nach oben. Nutzer sehen beim Aufruf der Homepage von volksfreund.de daher zunächst folgende inhaltliche Elemente:

1. Topthemen: Sie stehen immer an der Spitze der Seite und sind mit einem ganzseitigen Bild geschmückt.

2. Specials: Je nach Bedarf werden Großereignisse (beispielsweise Fußball-Weltmeisterschaft) gesondert auf der Startseite präsentiert.

3. Region: In diesem Bereich finden die Nutzer weitere aktuelle Meldungen aus der Region.

4. Danach folgen weitere Ressorts und Angebote, beispielsweise der regionale und überregionale Sport, aktuelle Meldungen aus Deutschland und der Welt, Prominenten- und Kulturgeschichten, Verbraucherthemen, Themenserien, Meinungen und Kolumnen wie der Eifel-Pitter oder „Täglich Trier". Ergänzt wird dies durch Serviceangebote, etwa dem Wetterkasten, Radarkontrollen der Polizei oder aktuellen Fotostrecken und Lotto-zahlen.

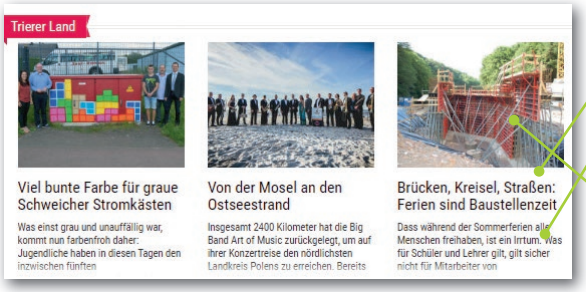
volksfreund.de – Weitere Inhalte

Das Angebot von volksfreund.de ist nicht auf die Startseite und einzelne Artikel beschränkt. Wer beispielsweise nur den Sport im Fokus hat, kann über das Hauptmenü eine Sport-Übersichtsseite mit den wichtigsten Fakten und Meldungen aufrufen. Von dort lassen sich weitere Unterseiten starten. Gleiches gilt für Verlagsangebote, Abofragen, Verbrauchergeschichten oder Aktionen wie Meine Hilfe zählt. Eine Auswahl weiterer Menüpunkte:

- **Region:** Die wichtigsten Meldungen und die aktuellen Beiträge aus der gedruckten Ausgabe, gegliedert nach den zwölf Lokalausgaben des Trierischen Volksfreunds. Ergänzend dazu finden sich hier wichtige Meldungen aus ganz Rheinland-Pfalz sowie Polizeinachrichten („Blaulicht“).
- **Nachrichten:** Weitere aktuelle Nachrichten aus Deutschland und der Welt, Wirtschaft, Kultur, Boulevard, Servicethemen oder Sonderthemen mit Mehrwert- oder Hintergrundcharakter (Magazin), beispielsweise Bauen & Wohnen, Multimedia oder Motor-Journal.
- **Sport:** Regionale und überregionale Sportnachrichten, die wichtigsten Sportarten in eigenen Ressorts gebündelt.
- **Fotos:** Bilderstrecken aus der Region zu Freizeit und Ereignissen
- **Dossiers:** Dossiers fassen redaktionelle Serien oder Meldungen zu aktuellen Themen auf einer Übersichtsseite zusammen. Beispiele: Verkehr in Trier, Multimedia-Reportagen, Nero-Ausstellung, Familie & Volksfreund, Wahlen. Gehören Artikel zu einem Dossier, wird das im Text mit einem Link hervorgehoben.
- **Aktionen:** bündelt Gewinnspiele, spezielle Angebote (etwa **klasse!**) und Wettbewerbe des Medienhauses.
- **Kindernachrichten:** Hinsichtlich Gestaltung, Layout und Inhalt ist der Bereich Kindernachrichten ein speziell aufbereitetes Angebot mit kindgerechten Meldungen. Es findet sich unter www.volksfreund.de/kinder
- **Videos:** Bewegtbilder aus der Region – die gibt es auf www.volksfreund.de/videos

Aufbau einer Online-Meldung

Eine Meldung auf volksfreund.de unterscheidet sich im Grundsatz nicht von einer Meldung für den gedruckten Volksfreund. Auch hier gelten die journalistischen Ws: Wer, wie, wo, was, wann. Auf einer Übersichtsseite wird eine Meldung „angerissen“, das heißt, der eigentliche Beitrag wird nicht angezeigt und erst aufgerufen, wenn Nutzer auf die Überschrift oder einen weiterführenden Link klicken.



Überschrift: Sachlich, die wichtigste Info in einem Satz
Vorspann: Ähnlich wie in der gedruckten Ausgabe: Der Vorspann fasst die wichtigsten Informationen eines Artikels zusammen und soll zugleich Interesse für den eigentlichen Beitrag erzeugen.
Vorschaubild: Wenn möglich, erhöht ein Vorschau- oder Symbolbild, auch Thumb genannt, zum Artikel die Relevanz des Beitrags und ist zugleich auf einer Homepage ein Mittel, um die Aufmerksamkeit des Nutzers zu gewinnen.

Auf einer Artikelseite wird der eigentliche Text angezeigt:
Überschrift & Vorspann: wie oben beschrieben.
Ortsmarke: Nennt den Ort des Ereignisses
Grundtext: Setzt den Vorspann fort. Muss gestalterisch lesefreundlich gestaltet sein (also über Absätze, Trennlinien, Gliederung)
Datum/Quelle: Zeigt das Erstellungsdatum des Artikels sowie den Ordner auf volksfreund.de, in dem dieser Text angelegt wurde – das erleichtert beispielsweise die Navigation, um weitere Artikel aus dem gleichen Ressort zu finden.
Link: im Text oder unter dem Text platziert, führen Links zu ergänzenden Informationen oder externen Angeboten.
Fotos / Videos / Kommentare: wie der Link eine inhaltliche Ergänzung des Beitrags.

LEHRMATERIALIEN

4. Die regionale Tageszeitung

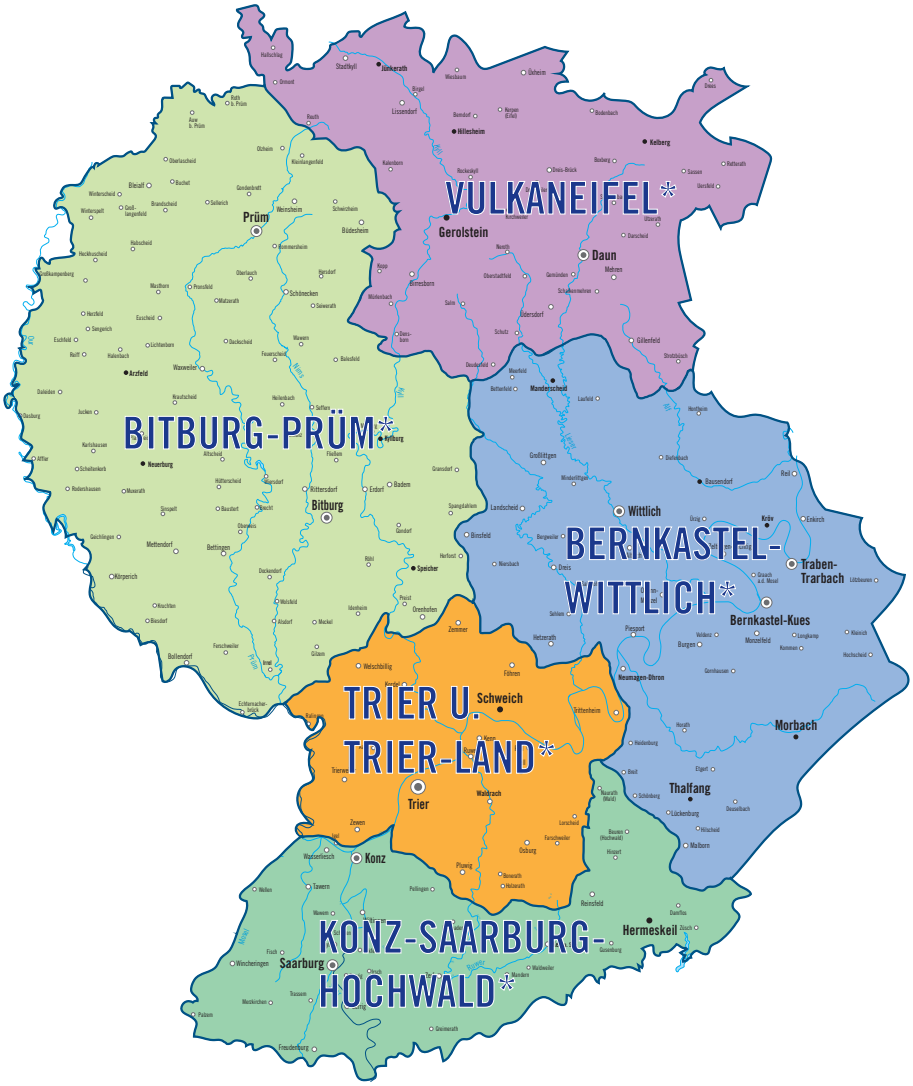
Die regionale Tageszeitung

1. Trierischer Volksfreund
2. Verbreitungsgebiet
3. Die Redaktion
4. Von der Nachricht zur Zeitung
5. Vom Ereignis zum Leser
6. Wie entsteht eine Zeitung
7. Die technische Herstellung der Zeitung
8. Der Tagesablauf beim TV

1. Trierischer Volksfreund

- Gesamtauflage:
  Montag-Freitag: 56.000 Exemplare
  Samstag: ca. 58.000 Exemplare
  (überwiegend im Abonnement)
- Jede Zeitung wird im Schnitt von statistisch 3,0 Personen gelesen.
- Daraus folgt:
  der TV hat rund 180.000 Leser

2. Verbreitungsgebiet

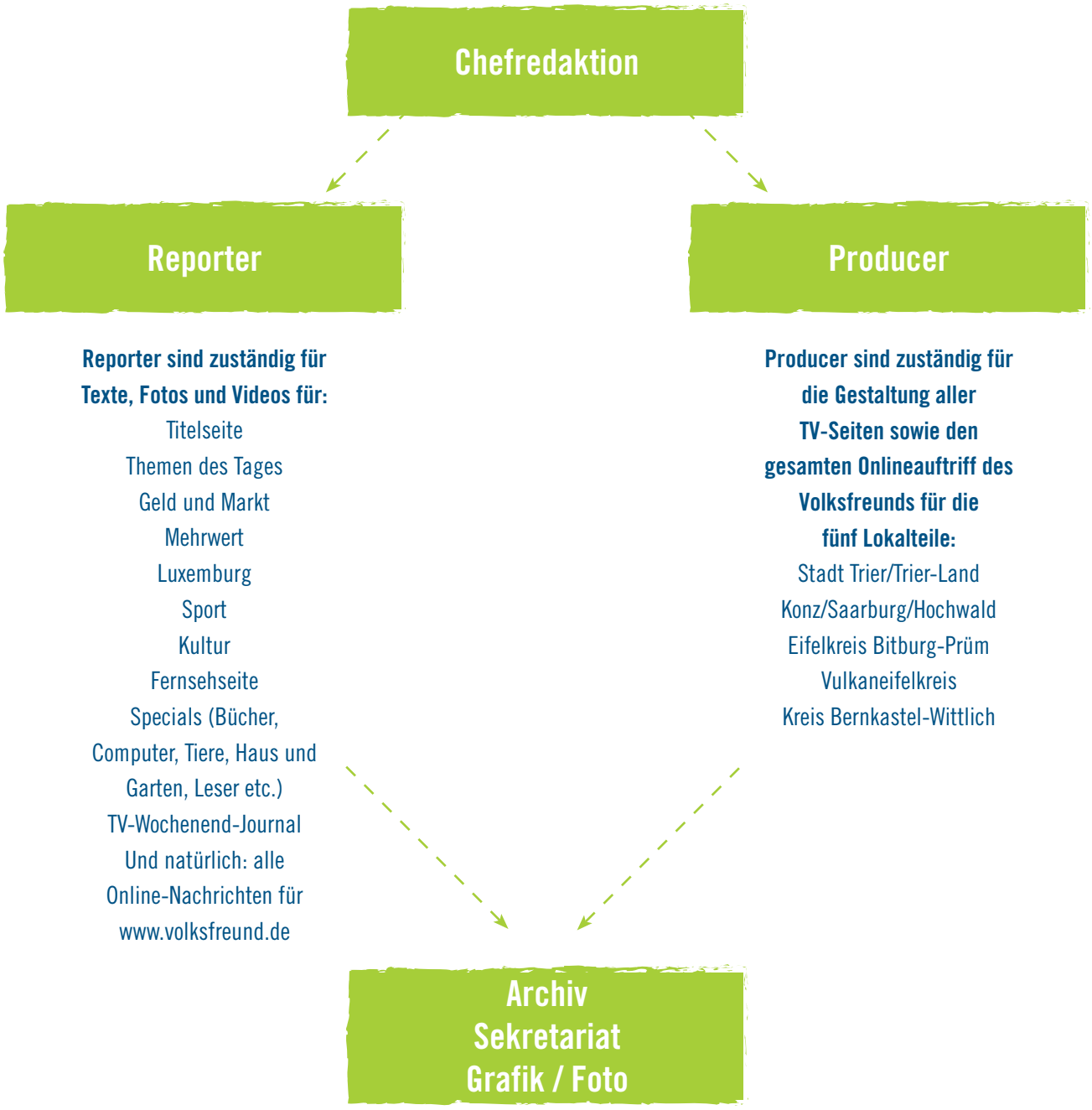


Der Trierische Volksfreund erscheint im ehemaligen Regierungsbezirk Trier mit folgenden fünf Lokalausgaben:

- **für Trier/Trier-Saarburg:**
  Stadt Trier/Trier-Land
  Konz/Saarburg/Hochwald
- **für die Eifel:**
  Eifelkreis Bitburg-Prüm
  Vulkaneifelkreis
- **Kreis Bernkastel-Wittlich**

3. Die Redaktion

Die Redaktion einer Zeitung besteht aus mehreren Abteilungen (Ressorts):



4. Wie entsteht eine Zeitung?

Von der Nachricht zur Zeitung

ca. 80 freie Mitarbeiter der Region

Agenturen für Texte, Fotos, Grafiken

dpa (Deutsche Presseagentur)

Presseinformationen von Parteien, Verbänden, Vereinen

Presseinformationen von Polizei, Behörden, Organisationen

Korrespondenten

Berlin, Mainz, Paris, London, Brüssel, Washington

Hinweise von Leserinnen und Lesern

Von den Redakteuren entdeckte und recherchierte Themen

Redaktion

Redakteurinnen / Redakteure
und Volontärinnen / Volontäre
Reporter und Producer

5. Vom Ereignis zum Leser

Die Redaktion einer Zeitung besteht aus mehreren Abteilungen (Ressorts):

Nachrichten / Redaktion

Werbung / Anzeigen

Druck (Zeitungsrotation)

200 Zusteller

180.000 Leserinnen und Leser

6. Wie entsteht eine Zeitung?

Redaktion

Die Redaktion des Trierischen Volksfreunds besteht aus Reportern und Producern. Die Seitengestalter (Producer) und Reporter arbeiten entweder im Haupthaus oder in den Außenredaktionen Wittlich und Bitburg, Daun oder Prüm. Insgesamt arbeiten in der Redaktion 57 Redakteurinnen und Redakteure sowie sechs Volontärinnen und Volontäre. Diese recherchieren und schreiben Artikel, machen Bilder und Videos, wählen Nachrichtenmaterial aus und gestalten die Seiten. Die TV-Redaktion stützt sich auf rund 80 freie Mitarbeiter, vornehmlich aus der Region, sowie Korrespondenten in Berlin, Mainz, Brüssel und Washington. Abonniert ist die Nachrichtenagentur dpa.

Vertrieb

Die inhaltlich beste Zeitung ist wertlos, wenn sie nicht rechtzeitig den Leser erreicht. Beim Trierischen Volksfreund kümmern sich die Mitarbeiter des Tochterunternehmens TV-Logistik um die Belieferung der Abonnenten. Rund 200 Zusteller/innen sorgen dafür, dass die Leser die Zeitung morgens pünktlich in Händen halten.

Anzeigenabteilung

Die heimische Wirtschaft findet im Trierischen Volksfreund ausgezeichnete Werbeplattformen. Auch Privatpersonen erhalten, besonders im Kleinanzeigenteil, Werbemöglichkeiten und können Angebote nutzen. Rund zwei Drittel der Einnahmen eines Zeitungsverlages resultieren aus den Anzeigenerlösen. Zahlreiche Medienberater kümmern sich zudem um die gewerblichen Kunden.

Verwaltung

Ein Verlag braucht, wie jedes andere Unternehmen, eine Verwaltung: Personalwesen, kaufmännische Abteilung, Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Einkauf usw. Insgesamt arbeiten beim Trierischen Volksfreund und seinen Tochterfirmen rund 50 Personen in diesen „allgemeinen“ Abteilungen.

Druck

EDV, Zeitungsdruck und Weiterverarbeitung sind die Säulen der technischen Zeitungsproduktion. Die Drucker fertigen aus den Druckvorlagen der Redaktion und der Anzeigenabteilung das Produkt „Zeitung“.

7. Der Tagesablauf beim TV

7 Uhr

- Im Verlag nehmen die Beschäftigten der Abteilungen TV Logistik, Anzeigenabteilung und Verwaltung ihre Arbeit auf.
  Die Online-Redaktion verarbeitet bereits ab 6 Uhr erste Meldungen.

9 bis 10 Uhr

- Die Redakteure in den Lokal- und Mantelredaktionen beginnen die nächste Ausgabe zu planen.
  Sie organisieren, recherchieren und nehmen Termine wahr.
- Die Medienberater besuchen Geschäftspartner.

9.30 Uhr

- Anzeigenabteilung und Redaktion haben sich bei der Planungsrunde abgestimmt: Der Seitenumfang und die Anzeigenplatzierungen für die nächste Ausgabe stehen fest.

11 Uhr

- Große Redaktionskonferenz mit Blattkritik sowie Festlegung der Themen für die nächste Ausgabe.
  Die Blattmacher haben mit der Seitenproduktion begonnen, die Reporter schreiben ihre Artikel.

19 Uhr

- Die letzten Lokalseiten werden von der Redaktion zur Belichtung freigegeben.

19.30 Uhr

- Abgabeschluss der Seiten für die Mantelredaktionen.

19.35 Uhr

- In der Verlagsproduktion wird kontrolliert, ob die Seiten komplett mit allen Elementen auf dem Belichter auflaufen.
- In der Plattenherstellung kommen die fertigen Druckplatten an.

die regionale tageszeitung

19.45 Uhr

- Andruck im Druckzentrum in Saarbrücken.
- Im Druckzentrum wird bis 23.45 Uhr auf Hochtouren gedruckt.
- In der Weiterverarbeitung werden Prospekte und Vordrucke in die Zeitungen eingelegt. Die fertigen Zeitungen werden gezählt, verpackt und in die Zeitungsfahrzeuge verladen.
- Lieferwagen bringen die Zeitungen zu den Ablagestellen oder direkt zu den Abonnenten.

23 bis 2.30 Uhr

- An den Ablageorten übernehmen die Zustellerinnen und Zusteller die Pakete und bringen die Zeitungen in die Postkästen der Abonnenten. Bis 6.30 Uhr spätestens sollen die Zeitungen bei den Kunden sein.

LEHRMATERIALIEN

5. Praktische Tipps zur Pressearbeit

1. Das Schreiben

- Verständlich und leserfreundlich schreiben
- So attraktiv schreiben, dass ein Reiz zum Weiterlesen entsteht
- Kurze, verständliche Sätze bilden
- Das Verb den Satz bestimmen lassen. Im Aktiv, nicht im Passiv schreiben. Substantive, die auf „ung“ enden, am besten vermeiden – dafür Verben einsetzen. Falsch: Die Jahreshauptversammlung des Musikvereins Blechtrommel kommt am Dienstag um 20 Uhr im Jugendheim von Trompetenheim zur Durchführung.
  Richtig: Im Jugendheim von Trompetenheim treffen sich die Mitglieder des Musikvereins Blechtrommel am Dienstag um 20 Uhr zu ihrer Jahreshauptversammlung.
- Nur so viele Zahlen wie nötig und so einfach wie möglich. Nicht: Sechs Leichtathleten, acht Judokämpfer, drei Fechter und zwei Fußballmannschaften aus der Region Trier nehmen am Wochenende an einem internationalen Turnier in X-Stadt teil. Besser: Eine über 40 Mann starke Sport-Auswahl der Region Trier, bestehend aus Leichtathleten, Judokämpfern, Fechtern und zwei Fußballmannschaften, nimmt am Wochenende an einem internationalen Turnier in X-Stadt teil.
- Abkürzungen auflösen oder erklären. Gängige Abkürzungen wie CDU, SPD oder FC Bayern müssen nicht erklärt werden.
- Genau zitieren. Bei Zitaten sind Anführungszeichen zu verwenden.
- Vorsichtig mit Namen, Daten und Zahlen umgehen. Niemand mag es, wenn sein Name falsch geschrieben in der Zeitung steht, wenn eine Veranstaltung mit falscher Zeit oder unzutreffender Ortsangabe angekündigt wird.

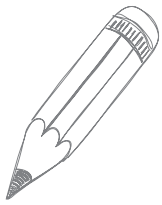
2. Das Fotografieren

- prüfen, ob Kamera und Blitz (oder wahlweise Smartphone) genügend Akku haben (Ersatz-Akku mitnehmen)
  prüfen, ob Chip (Speicherkarte) eingelegt und genügend Speicherplatz vorhanden ist.
- das Motiv gestalten (auf einen aussagekräftigen Ausschnitt achten) und nicht wahllos knipsen
- so nahe wie möglich an das Motiv herangehen. Das optimale Format wählen (quer oder hoch). Porträts mit Tele-Objektiv, Gebäude und Gruppen überwiegend mit Normal- oder Weitwinkel-Objektiv
- Kamera ruhig halten! Die längste Verschlusszeit, die ohne Stativ noch eine Schärfe garantiert, ist 1/60 Sekunde. Längere Verschlusszeiten als 1/30 führen ohne Stativ zu verwackelten Bildern.
- mit dem vorhandenen Licht fotografieren. Tipp: Bei Porträts im Freien gegen das Licht Blitzlicht verwenden.
- Je mehr Aufnahmen in unterschiedlichen Formaten (Hoch- und Querformat) „geschossen“ werden, desto leichter fällt die Auswahl. Es ist ärgerlich, wenn nur ein Bild gemacht und der Fotografierte dabei ausgerechnet mit geschlossenen Augen abgelichtet worden ist.

3. Übung Schreiben

Unten finden Sie eine Original-Agenturmeldung.:

- den Text einem Ressorts zuordnen
- Agenturtext mit einer Überschrift versehen
- aus dem Agenturtext kurze Nachrichten schreiben
- überlegen, für welche Darstellungsformen sich der Text eignet



Übungstext

Genf (dpa) Im Kampf gegen die Erderwärmung müssen die Staaten ihre Wälder besser schützen und eine klimafreundlichere Landwirtschaft fördern. Zu diesem Ergebnis kommt der Weltklimarat IPCC in einem Sonderbericht über den Zusammenhang von Klimawandel und Landflächen. Aus dem heute in Genf präsentierten Report geht zudem hervor, dass der weltweite Temperaturanstieg über den Landflächen im Vergleich zur vorindustriellen Zeit bereits bei 1,53 Grad liegt.

Die Autoren des Berichts, 107 Forscher aus 52 Ländern, gehen unter anderem davon aus, dass die Zahl, Dauer und Intensität von Hitzewellen sowie Dürren nicht zuletzt rund um das Mittelmeer zunehmen werden. In vielen Regionen werden zudem häufiger extreme Regenfälle vorkommen. Zugleich sieht der IPCC Gefahren für die sichere Versorgung mit Lebensmitteln. „Die Stabilität des Nahrungsmittel-Angebots wird voraussichtlich sinken, da das Ausmaß und die Häufigkeit von Extremwetter-Ereignissen, die die Lebensmittelproduktion beeinträchtigen, steigen wird."

Derzeit seien rund 820 Millionen Menschen weltweit unterernährt. Ihre Zahl steigt nach UN-Daten seit einigen Jahren wieder. Laut IPCC leben rund 500 Millionen Menschen in Gebieten, die von Versteppung bedroht sind. Diese Regionen seien umso anfälliger für Wetterextreme wie Dürren, Hitzewellen und Staubstürme. Es geht laut IPCC nun auch darum, die gesamte Kette der Erzeugung und des Konsums von Nahrungsmitteln zu überdenken. (dpa)

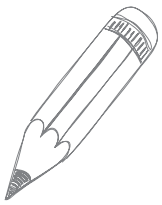
4. Übung Seitenumbruch

Nachfolgend finden Sie schon veröffentlichte Zeitungsseiten des TV aus verschiedenen Ressorts. Die Aufmacher-Seite auf der übernächsten Seite ist als Zeitungspuzzle zerlegt worden. Dieses Puzzle können Sie vergrößern, kopieren und von den Schülern ausschneiden lassen. Gleiches können Sie auch mit den weiteren Seiten (Sport, Kultur und Lokales) machen, die allerdings noch auseinandergeschnitten werden müssen.

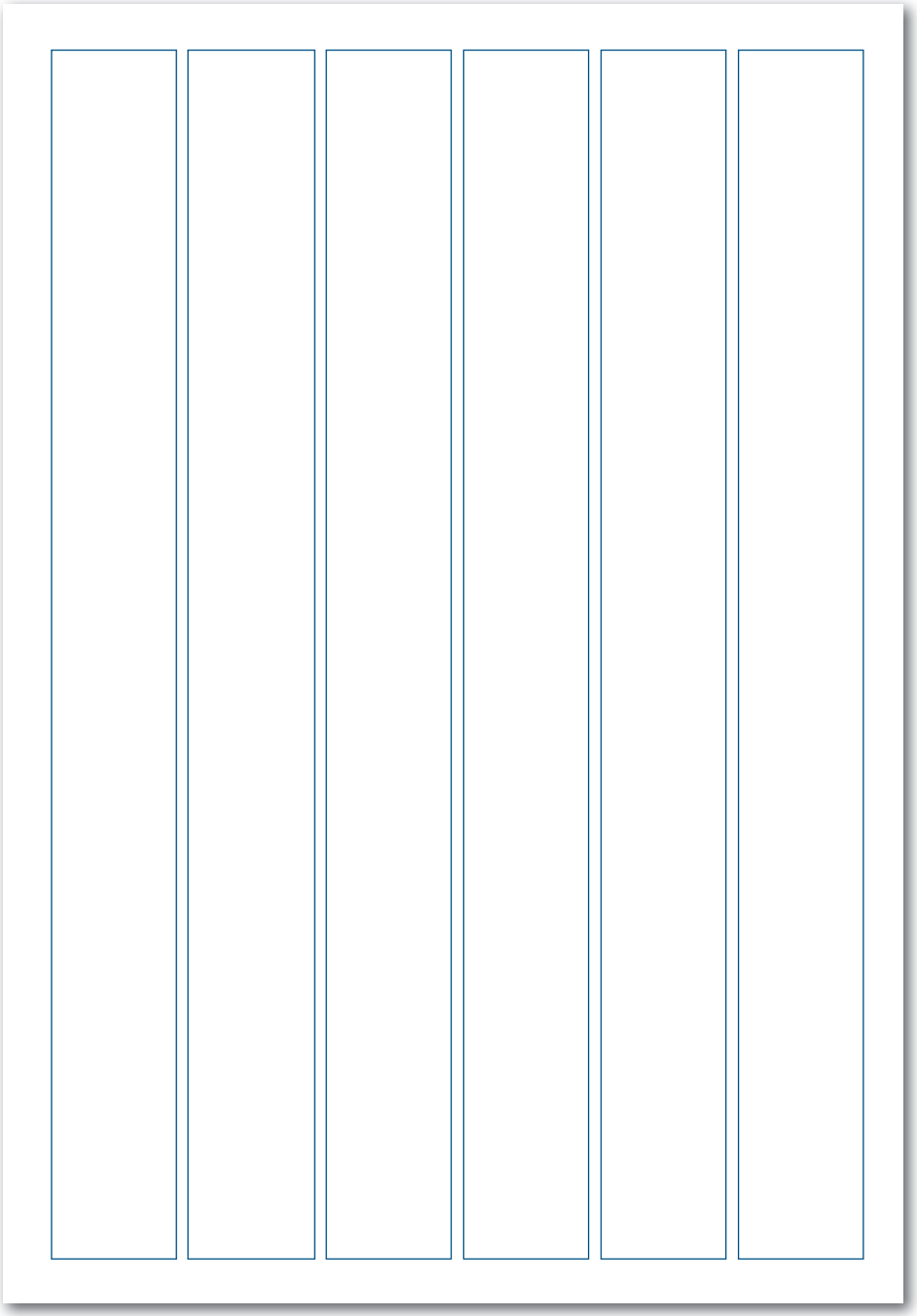
- Die ausgeschnittenen Artikel vermischen und von den Schülern den jeweiligen Ressorts zuordnen lassen.

- Mit den ausgeschnittenen Artikeln die Seiten wieder zusammensetzen. Empfehlung:
  Beim Seitenpuzzle nur die von einer Seite ausgeschnittenen Artikel nehmen, sonst wird es sehr schwierig.

- Am besten benutzen Sie für das Zeitungspuzzle den Seitenspiegel (Seite 94).
  Auf diesem Spiegel sind sechs Spalten eingezeichnet, die die Orientierung auf der Seite erleichtern.



Seitenspiegel: Dies ist der Grundriss für das Layout einer Zeitungsseite



Bitte vergrößern und kopieren! Artikel und Fotos ausschneiden und zusammensetzen lassen! Seitenspiegel von Seite 82 verwenden!

Originalseite Trierischer Volksfreund

SA/SO, 29./30. JULI 2023

Trierischer Volksfreund

UNABHÄNGIG • ÜBERPARTEILICH • GEGRÜNDET 1875

ZEITUNG FÜR TRIER UND DAS TRIERER LAND

WEINKÖNIGIN MIT HANG ZU TRAKTOREN
Zu Besuch auf dem Hof bei Lena Hein aus Nittel-Köllig. Seite 14

GASTSPIEL IN DER HEIMAT
Sebi Wagner spielt mit der Kölschrock-Band Kasalla in der Region. Seite 25

ÜBERBLICK

Kinderflohmarkt am Sonntag in Trier

TRIER (red) Auf zum Volksfreund-Kinderflohmarkt im Trierer Messepark! Alle Infos zu dem beliebten Event am Sonntag: Seite 40

ZITAT

„Ich weiß, dass Sie die Dinge durch eine andere Brille sehen. Wir erwarten nicht, dass Sie verstehen, wer wir sind. Aber wir bitten Sie, dass Sie uns zuhören, wenn wir sagen, dass wir uns unsere Jobs nicht von Robotern wegnehmen lassen."
Bryan Cranston
Der US-Schauspieler zu den Streiks in der Filmindustrie.

WETTER

17° 25° 15°
Seite 32

RUBRIKEN

GELD UND MARKT	SEITE 6
FERNSEHEN	SEITE 39
HÄGAR	SEITE 22
SUDOKU	SEITE 22
FREIZEIT	SEITE 23
FÜR KINDER	SEITEN 22, 36

KONTAKT

Anzeigen	0651/7199-999
Abo	0651/7199-998
Leserservice	0651/7199-0

kontakt@volksfreund.de
Internet: www.volksfreund.de
www.facebook.com/volksfreund
www.twitter.com/volksfreund

Produktion dieser Seite: Heribert Waschbüsch

Einzelpreis 2.50 €. NR. 174

4 194971 202504 60130

TIERE

Von wegen wie Hund und Katz'

BERLIN (dpa) Knuddeln, spielen, miteinander kommunizieren – soziale Interaktionen in der Tierwelt scheinen oft gar nicht so anders zu sein als bei den Menschen. Selbst artenübergreifende Freundschaften – etwa zwischen Hund und Katze – sind möglich.

Weiter Seite 32

Biotüte vor dem Aus: In spätestens fünf Jahren gibt's die braune Tonne

In der Region Trier gibt es seit vielen Jahren die Biotüte. Genauso lange gibt es Gegenwind aus Mainz. Der scheint sich langsam auszuzahlen. Die Tage der Biotüte sind gezählt.

VON ROLF SEYDEWITZ

Noch mutet dieses Bild in der Biotüten-Region Trier ungewohnt an. Das dürfte sich aber demnächst ändern. FOTO: DPA

TRIER Mit einem auf dem Bitburger Flugplatz angesiedelten Bioenergiepark will der regionale Abfallzweckverband ART künftig selbst Energie erzeugen. Das kündigte Verbandschefin Max Monzel im Gespräch mit unserer Redaktion an. Dann soll auf dem ehemaligen US-Militärflugplatz eine Vergärungsanlage für Bio- und Gartenabfälle gebaut werden. Einen entsprechenden Beschluss haben die Kommunalpolitiker der vier regionalen Kreise und der Stadt Trier bereits gefasst. Wenn die Anlage steht, soll dort zudem der Inhalt der Biotüten vergoren werden.

Klar ist inzwischen aber auch: Das in der Region Trier gegen viele Widerstände eingeführte Tütensystem ist ein Auslaufmodell. „Wir müssen auf Druck der Landesregierung die Biotonne einführen", sagt ART-Chef Monzel. Er rechnet damit, dass dies innerhalb der nächsten fünf Jahre der Fall sein wird.

Das bevorstehende Aus der Biotüte ist schon seit Anfang des Jahres absehbar. Im Januar legte das Mainzer Umweltministerium einen neuen Abfallwirtschaftsplan vor, den jetzt ein Gesetzentwurf folgte. Darin wird den Entsorgungsunternehmen vorgegeben, dass der Restmüll möglichst frei von Wertstoffen sein muss.

Laut einer Untersuchung des Umweltbundesamts sind im Restmüll durchschnittlich 40 Prozent organische Bestandteile. Rheinland-Pfalz will diesen Wert auf 15 Prozent senken. Mit den sogenannten Trierer Modell Plus ist dies nach Ansicht von Umweltministerin Katrin Eder (Grüne) nicht zu erreichen. „Wer gelbe Säcke mit einer Biotüte durch den Ort zum Container", spöttelt die Ministerin und hat damit inzwischen auch die überwiegend torfzu nutzenden Kompostwerke in der Region Trier überzeugt. In keiner anderen rheinland-pfälzischen Kommune wird pro Kopf und Jahr so viel Abfall produziert wie in der Stadt Trier und den vier Kreisen der Region. Auch dafür hagelte es schon Kritik von der Mainzer Umweltministerin. Dazu gehört die Auflage, den pro Kopf anfallenden Restabfall und Sperrmüll in ganz Rheinland-Pfalz zurückzuführen – auf die Zielgröße von 140 Kilogramm im übernächsten Jahr. Nach Angaben des regionalen Abfallzweckverbands liegt die Menge derzeit bei 202 Kilogramm. Heißt aber auch: Jeder Einwohner in der Region Trier produziert gut 50 Kilogramm zu viel Müll im Jahr.

Zurück zum Bioabfall: Künftig sollen die jährlich geschätzt 40.000 Tonnen Bio- und Gartenabfälle auf dem Bitburger Flugplatz für die Biogasproduktion genutzt werden. Die Gärrückstände gehen als Dünger an die Landwirtschaft. Die Menge des erzeugten Biogases reicht nach Angaben Monzels aus, um damit den gesamten ART-Fuhrpark zu betreiben.

Neben der Vergärungsanlage gibt es für den Bioenergiepark auch Überlegungen für eine Klärschlammverwertung und ein Biomasseheizkraftwerk, das Strom und Wärme erzeugen kann. Bislang gebündelten Abfallzweckverband auf dem Bitburger Flugplatz 2,5 Hektar, was etwa der Größe von vier Fußballfeldern entspricht. Man überlege aber, weitere Flächen zu kaufen, heißt es. Auf dem Bitburger Flugplatz gibt es schon seit drei Jahren eine Biogasaufbereitungsanlage, in der das Biogas mehrerer Landwirtschaftsbetriebe veredelt und in das regionale Erdgasnetz eingespeist wird. Die Anlage wird von den Trierer Stadtwerken, dem Entsorgungsbetrieb Francois und dem größtenteils dem Eifelkreis Bitburg-Prüm gehörenden Kommunale Netze Eifel betrieben.

Funk 100 Artikel in Sekunden
reuronics XXL Funk

Sonderbarer Streit um eine Ohrfeige in Saarburger Firma

SAARBURG (mai) Hat eine Führungskraft tatsächlich einen Mitarbeiter geohrfeigt? Über diese Frage wird in einem Saarburger Unternehmen gestritten. Der verantwortlich Geohrfeigte hat Anzeige erstattet – das Unternehmen ebenfalls, und zwar wegen falscher Verdächtigung. Die Gewerkschaft Verdi hat den Fall öffentlich gemacht und sich eingeschaltet, auch weil dem Betroffenen nach dem Vorfall und der anschließenden Krankschreibung gekündigt wurde.
Themen des Tages Seite 2

Frau von der Mosel klagt vergeblich gegen Kinderlärm

TRIER (sey) Wer neben einem Spielplatz lebt, muss das Kindergeschrei und die Geräusche der Spielgeräte in Kauf nehmen. Auf diesen Nenner lässt sich ein aktuelles Urteil des Trierer Verwaltungsgerichts bringen. Eine Frau von der Mosel hatte geklagt, weil auf dem Spielplatz neben ihrem Haus eine Tischtennisplatte aufgestellt worden war. Jetzt nehme die Lärmbelästigung noch zu, beschwerte sich die Anwohnerin. Bei den Trierer Richtern stieß die Klägerin mit dieser Kritik allerdings auf taube Ohren.
Themen des Tages Seite 2

Grundsteuer: Noch immer fehlen Millionen Daten

BERLIN (red) Wegen des schleppenden Eingangs wurde die Frist für die Abgabe der Grundsteuererklärung um mehrere Monate verschoben. Das war für viele Menschen offenbar nicht ausreichend. Denn auch ein halbes Jahr später fehlen bundesweit immer noch mehrere Millionen Erklärungen. In Rheinland-Pfalz sind jedoch weit über 80 Prozent der erforderlichen rund 2,5 Millionen Erklärungen eingegangen.
Themen des Tages Seite 5

Anzeige

Alles radikal reduziert!

Totaler RÄUMUNGSVERKAUF

Wegen Geschäftsaufgabe

Klaviere, Flügel, Digitalpianos, Gitarren, Saiten, Noten, CDs und LPs

Selbstverständlich weiterhin 5 Jahre Garantie und Service durch unsere Vertragspartner auf Klaviere, Flügel, Digitalpianos

Alhambra GEWA Hoeffa Ibanez KAWAI Lakewood SCHIMMEL reisser musik

Christian Reisser, Inh. Georg Korn e.K.
Trier, Fleischstraße 30-31, Tel 0651 - 97845-0

praktische tipps

Zeitungs-Puzzle: Artikel und Fotos ausschneiden und zusammensetzen. Seitenspiegel verwenden.

Frau von der Mosel klagt vergeblich gegen Kinderlärm

TRIER (sey) Wer neben einem Spielplatz lebt, muss das Kindergeschrei und die Geräusche der Spielgeräte in Kauf nehmen. Auf diesen Nenner lässt sich ein aktuelles Urteil des Trierer Verwaltungsgerichts bringen. Eine Frau von der Mosel hatte geklagt, weil auf dem Spielplatz neben ihrem Haus eine Tischtennisplatte aufgestellt worden war. Jetzt nehme die Lärmbelästigung noch zu, beschwerte sich die Anwohnerin. Bei den Trierer Richtern stieß die Klägerin mit dieser Kritik allerdings auf taube Ohren.

Themen des Tages Seite 2

KONTAKT

Anzeigen	0651/7199-999
Abo	0651/7199-998
Leserservice	0651/7199-0

kontakt@volksfreund.de
Internet: www.volksfreund.de
www.facebook.com/volksfreund
www.twitter.com/volksfreund

RUBRIKEN

GELD UND MARKT	SEITE 4
FERNSEHEN	SEITE 20
HÄGAR	SEITE 22
SUDOKU	SEITE 22
FREIZEIT	SEITE 23
FÜR KINDER	SEITEN 22, 36

Produktion dieser Seite: Herbert Noschbüsch

Einzelpreis 2,50 €, NR. 174

4 194971 202504 60130

TIERE

Von wegen wie Hund und Katz'

BERLIN (dpa) Knuddeln, spielen, miteinander kommunizieren – soziale Interaktionen in der Tierwelt sehen oft gar nicht so anders aus wie bei den Menschen. Selbst unterschiedlichste Tierfreundschaften – etwa zwischen Hund und Katze – sind möglich.

Weiter Seite 32

Grundsteuer: Noch immer fehlen Millionen Daten

BERLIN (red) Wegen des schleppenden Eingangs wurde die Frist für die Abgabe der Grundsteuererklärung um mehrere Monate verschoben. Das war für viele Menschen offenbar nicht ausreichend. Denn auch ein halbes Jahr später fehlen bundesweit immer noch mehrere Millionen Erklärungen. In Rheinland-Pfalz sind indes weit über 80 Prozent der erforderlichen rund 2,5 Millionen Erklärungen eingegangen.

Themen des Tages Seite 3

100 Jahre Funk

euronicsXXL Funk

Sonderbarer Streit um eine Ohrfeige in Saarburger Firma

SAARBURG (mal) Hat eine Führungskraft tatsächlich einen Mitarbeiter geohrfeigt? Über diese Frage wird in einem Saarburger Unternehmen gestritten. Der vermeintlich Geohrfeigte hat Anzeige erstattet – das Unternehmen ebenfalls, und zwar wegen falscher Verdächtigung. Die Gewerkschaft Verdi hat den Fall öffentlich gemacht und sich eingeschaltet, auch weil dem Betroffenen nach dem Vorfall und der anschließenden Kranksch[illegible]

Thema des Tages Seite 2

Biotüte vor dem Aus: In spätestens fünf Jahren gibt's die braune Tonne

In der Region Trier gibt es seit vielen Jahren die Biotüte. Genauso lange gibt es Gegenwind aus Mainz. Der scheint sich langsam auszuzahlen. Die Tage der Biotüte sind gezählt.

VON ROLF SEYDEWITZ

TRIER Mit einem auf dem Bitburger Flugplatz angesiedelten Bioenergiepark will der regionale Abfallverwertungsverband ART künftig selbst Energie erzeugen. Das kündigte Verbandsdirektor Max Monzel im Gespräch mit unserer Redaktion an. Danach soll auf dem ehemaligen US-Militärflugplatz eine Vergärungsanlage für Bio- und Gartenabfälle gebaut werden. Einen entsprechenden Beschluss haben die Kommunalpolitiker der vier regionalen Kreise und der Stadt Trier bereits gefasst. Wenn die Anlage steht, soll dort zunächst der Inhalt der Biotüten vergoren werden.

Klar ist inzwischen aber auch: Das in der Region Trier gegen viele Widerstände eingeführte Tütensystem ist ein Auslaufmodell. „Wir müssen auf Druck der Landesregierung die Biotonne einführen", sagt ART-Chef Monzel. Er rechnet damit, dass dies innerhalb der nächsten fünf Jahre der Fall sein wird.

Das bevorstehende Aus der Biotüte ist schon seit Anfang des Jahres absehbar. Im Januar legte das Mainzer Umweltministerium einen neuen Abfallwirtschaftsplan vor, dem jetzt ein Gesetzentwurf folgte. Darin wird den Entsorgungsunternehmen vorgegeben, dass der Restmüll möglichst frei von Wertstoffen sein muss.

Laut einer Untersuchung des Umweltbundesamts sind im Restmüll durchschnittlich 40 Prozent organische Bestandteile. Rheinland-Pfalz will diesen Wert auf 15 Prozent senken. Mit dem sogenannten Trierer Modell Plus ist dies nach Ansicht von Umweltministerin Katrin Eder (Grüne) nicht zu erreichen. „Wer geht denn schon mit einer Biotüte durch den Ort zum Container?", spöttelt die Ministerin und hat damit inzwischen auch die Überwiegend Steuerzeskeptischen Kommunalpolitiker in der Region Trier überzeugt. In keiner anderen rheinland-pfälzischen Kommune wird pro Kopf und Jahr so viel Abfall produziert wie in der Stadt Trier und den vier Kreisen der Region. Auch dafür hagelte es schon Kritik von der Mainzer Umweltministerin. Dazu gab's die Auflage, den pro Kopf anfallenden Restabfall und Sperrmüll in ganz Rheinland-Pfalz zu reduzieren – auf die Zielgröße von 140 Kilogramm im übernächsten Jahr. Nach Angaben des regionalen Abfallverwertungsverbands liegt die Menge derzeit bei 202 Kilogramm. Heißt aber auch: Jeder Einwohner in der Region Trier produziert gut 60 Kilogramm zu viel Müll im Jahr.

Noch mutet dieses Bild in der Biotüten-Region Trier ungewohnt an. Das dürfte sich aber demnächst ändern.

FOTO: DPA

Zurück zum Bioabfall: Künftig sollen die jährlich gesichtet 40.000 Tonnen Bio- und Gartenabfälle auf dem Bitburger Flugplatz für die Biogasproduktion genutzt werden. Die Gärrückstände gehen als Dünger an die Landwirtschaft. Die Menge des erzeugten Biogases reicht nach Angaben Monzels aus, um damit den gesamten ART-Fuhrpark zu betreiben.

Neben der Vergärungsanlage gibt es für den Bioenergiepark auch Überlegungen für eine Klärschlammverwertung und ein Biomasseheizkraftwerk, das Strom und Wärme erzeugen kann. Bislang gehören dem Abfallverwertungsverband auf dem Bitburger Flugplatz 2,5 Hektar, was etwa der Größe von vier Fußballfeldern entspricht. Man überlege aber, weitere Flächen zu kaufen, heißt es. Auf dem Bitburger Flugplatz gibt es schon seit drei Jahren eine Biogasaufbereitungsanlage, in der das Biogas mehrerer Landwirtschaftsbetriebe veredelt und in das regionale Erdgasnetz eingespeist wird. Die Anlage wird von den Trierer Stadtwerken, dem Entsorgungsbetrieb Francois und dem größten Teil des Eifelkreis Bitburg-Prüm gehörenden Kommunale Netze Eifel betrieben.

VERKEHR
Tipps, wie man an günstige Bahntickets kommt. Seite 10

SOMMER DAHEIM!
Warum sich ein Kurzurlaub in Grand Est lohnt. Seite 14

Pfarrei will sich von Antonius und Agritius trennen

Die Trierer Innenstadtpfarrei Liebfrauen will zwei ihrer aktuell vier Kirchen loswerden. Zwei Pfarrheime sollen aufgegeben werden. Dabei soll ein anderer Weg beschritten werden als bei der inzwischen profanierten Pauluskirche.

VON HARALD JANSEN

Die Kirche St. Agritius entstand zwischen Oktober 1969 bis November 1971 nach den Plänen von Architekt Peter Karl Böhr unter dem Leitgedanken „Gottes Zelt unter den Menschen". Die Zeit für die Kirche scheint nun abzulaufen.

Die Pfarrkirche St. Antonius spiegelt sich in der Fassade des Thermenmuseums am Trierer Viehmarkt. Mittelfristig will die Pfarrei das denkmalgeschützte Gebäude profanieren und verkaufen. FOTOS (2): ROLAND MORGEN, HARALD JANSEN

TRIER Näher als die Trierer Pfarrei Liebfrauen kann man dem Dom und dem Bischof wohl nicht sein. Schließlich liegt der Dom innerhalb des Sprengels, und Bischof Stephan Ackermann wohnt direkt neben der Basilika Liebfrauen. Doch auch das bewahrt die Pfarrei mit ihren rund 5300 Katholiken nicht vor profanen Herausforderungen.

Aktuell gehören zu ihr mit Agritius, Antonius, Gangolf und Liebfrauen vier Gotteshäuser. Die Verantwortlichen von Pfarrverwaltungsrat und Pfarrgemeinderat sind sich einig, dass das auf Dauer zu viel ist. Deshalb haben die Gremien angekündigt, sich von Agritius und Antonius zu trennen.

Pfarrer Markus Nicolay und Pfarrverwaltungsratschef Thomas Schiffler stimmen überein: Es gehe nicht darum, im Herbst beide Kirchen zu profanieren, sagt beispielsweise Schiffler. Pfarrer Nicolay rechnet mit einem Zeitraum „fünf Jahre plus", ehe der letzte Gottesdienst gefeiert wird.

Zwei Gründe gibt es dafür, dass die Gremien der Pfarrei über die Zahl der Kirchen und Pfarrheime nachdenkt. „Wir sind in Liebfrauen noch in der günstigen Lage, dass es viele Ruhestandsgeistliche gibt, die aushelfen können", sagt der Pfarrer. Doch die Zahl werde kleiner. Irgendwann sei es dann nicht mehr möglich, das Angebot an Gottesdiensten aufrechtzuerhalten.

Nüchtern geht es auch ums Geld. Das Bistum hat angekündigt, in kirchlichen Räumen nur noch Zuschüsse für Baumaßnahmen an zwei Kirchen und bei einem Pfarrheim zu gewähren. Für alles andere ist dann die Pfarrei zuständig. In der Pfarrei ist man sich einig, lieber mittelfristig Standorte aufzugeben, als die vorhandenen Mittel für Strukturen aufzuwenden, die so auf Dauer keinen Bestand haben. Zwischen 20 und 30 Gottesdienstbesucher werden durchschnittlich in Agritius und Antonius gezählt. Tendenz sinkend.

Aufgrund der Struktur der Innenstadtpfarrei fiel die Wahl auf Agritius und Antonius, als es um die Standorte ging, die aufgegeben werden sollen. Die Marktkirche St. Gangolf und Liebfrauen stehen zwar ebenso wie Antonius unter Denkmalschutz. Die Kirche neben dem Dom und am Hauptmarkt stünden jedoch wegen Lage und Bedeutung nicht zur Disposition.

Und warum gehen die Verantwortlichen schon jetzt an die Öffentlichkeit, obwohl es keine konkrete Pläne für eine andere Nutzung gibt? In einem Schreiben an die Gläubigen heißt es dazu: Auch wenn eine Schließung nicht unmittelbar bevorstehe, „wäre es nicht verantwortbar, mit der Suche nach einer Lösung zu warten. Zu schnell könnte ein gravierender Schaden am Gebäude (beispielsweise ein undichtes Dach) oder der Ausfall der Gebäudetechnik (beispielsweise der Heizungsanlage) eintreten und uns zur plötzlichen Aufgabe zwingen."

Pfarrgemeinderat, Pfarrverwaltungsrat sowie das Seelsorgeteam sind sich einig, einen andren Weg als bei der Pauluskirche zu gehen. Die Kirche unweit der Mosel wurde zwar schon vor einiger Zeit profaniert (entweiht). Sie ist jedoch bis heute Eigentum der Pfarrei, da sich noch kein Käufer gefunden hat. Bei Agritius und Antonius soll nach Auskunft von Thomas Schiffler erst ein Käufer gefunden, ehe die Kirchen profaniert würden. Im Idealfall wäre es so, dass weiter ein Raum für die Gemeinde nutzbar wäre. Auch soll sichergestellt werden, dass die neue Nutzung zum Gebäude passt.

Die Ausgangsvoraussetzungen für einen Kauf sind unterschiedlich. Antonius wurde zwischen 1458 und 1514 erbaut und steht unter Denkmalschutz. Agritius wurde zwischen 1969 und 1971 gebaut und steht nicht unter Denkmalschutz. Wenn man Investoren ließe, würde dort vermutlich in Windeseile ein renditeträchtiger Wohnkomplex hochgezogen.

Anzeige

Interesse an Zinserträgen?

- Festgeld ab 100.000 €
- Laufzeit 1–12 Monate
- Guthaben-Zinssätze bis 3,6 % p.a.

Sprechen Sie uns an – Auf Wunsch beraten wir Sie gerne bei Ihnen zu Hause. Ansprechpartner/in:

Frau Christiane Probst, Tel.: +352 26198-395, christiane.probst@nordlux-vm.lu

Herr Andreas Müller, Tel.: +352 26198-730, andreas.mueller@nordlux-vm.lu

Nordlux Vermögensmanagement

Nordlux Vermögensmanagement S.A.
23 a, rue Edmond Reuter
L-5326 CONTERN
www.nordlux-vm.lu

Die Nordlux Vermögensmanagement S.A. ist ein Finanzinstitut unter luxemburgischer Finanzaufsicht. Das Konto wird wahlweise bei einem deutschen Bankinstitut mit sehr gutem Rating und Einlagensicherung über den Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken pro Privatkunde in Höhe v. max. 5 Mio.€ oder einem Luxemburger Bankinstitut bester Bonität geführt.

MEINUNG

Ein mutiger Schritt

Natürlich kann man die Augen vor der Realität verschließen, einfach so wie bisher weitermachen und darauf warten, dass gar keiner mehr zur Sonntagsmesse kommt. Es wirkt stellenweise so, als ob in vielen Pfarreien die Augen verschlossen werden vor der Realität, dass es viel mehr Kirchen und Kapellen gibt als notwendig. Warum? Weil so eine Kirche für einen Gläubigen mit vielen Emotionen verbunden ist.

Die Verantwortlichen in der Pfarrei Liebfrauen verschließen nicht die Augen vor der Realität. Sie wollen die Veränderung aktiv mitbestimmen. Aufgrund rückläufiger Zahlen bei Kirchenbesuchern und Geistlichen wollen sie sich auf weniger Kirchen beschränken und auch bei den Pfarrheimen abspecken. So schmerzlich das ist, so richtig ist es.

Gerade bei denkmalgeschützten Kirchen wird es nicht leicht sein, jemanden zu finden, der die Gotteshäuser übernimmt. Denn aus einem Bau wie St. Antonius kann man nicht schnell einmal ein Gebäude mit Eigentumswohnungen machen. Oder doch?

An dieser Stelle könnte das Bistum Trier eine wichtige Rolle spielen. Ähnlich wie einst das Bundesamt für Immobilienfragen sich um die Konversion militärischer Liegenschaften kümmerte, sollte sich das Generalvikariat der Konversion von Kirchen, Kapellen und Pfarrheimen annehmen. Mit all dem in der Behörde vorhandenen Sachverstand und in Zusammenarbeit mit den Pfarreien, denen die Immobilien gehören. Das würde vielen Verantwortlichen in Pfarreien die Angst nehmen, die man in Liebfrauen überwunden hat: die Angst, sich einzugestehen, dass es viel mehr Kirchen und Kapellen gibt als notwendig.

h.jansen@volksfreund.de

HARALD JANSEN

Produktion dieser Seite:
Marius Kretschmer

Anzeige

Gut hören ...

... mehr vom Leben

Sie wünschen sich ein Hörgerät, das man von außen fast nicht sieht? Lernen Sie das Virto Paradise Titanium kennen. Es wird aus Titan passgenau für Ihre Ohren maßgefertigt.

Virto™ Paradise Titanium

- Unvergleichbare Klangqualität
- Aus medizinischen Titan maßgefertigt
- Fast unsichtbar

So klingt das Paradies.

Jetzt Termin vereinbaren und unverbindlich Probe tragen!

Das Team von Roman Wagner Hörgeräte freut sich auf Ihren Besuch

ROMAN WAGNER
ZENTRUM FÜR GUTES HÖREN

Steinerbaum 4 · Schweich · Tel: 0 65 02-99 0 88
Schweich · Bitburg · Hermeskeil · Merzig · Morbach · Saarburg
Trier-Tarforst · Echternach (Lux) · Wasserbillig (Lux) · www.wagner-akustik.de

REINE KOPFSACHE
Wie das deutsche Frauen-Team das Spiel gegen Südkorea angeht. Seite 16

13 DISZIPLINEN, 8000 SPORTLER
Alles Wichtige zur Super-Rad-WM im schottischen Glasgow. Seite 17

Zeitreise in den Regionalfußball der 70er Jahre

Es war die Saison 1975/76, als sich beide Clubs bis dato zum letzten Mal in Liga-Pflichtspielen gegenüberstanden. Ein Rückblick auf zwei enge Begegnungen.

VON JOSEF FRISCH

BITBURG/TRIER Das mit Spannung erwartete Derby in der Fußball-Oberliga wirft seine Schatten voraus. Wenn an diesem Mittwoch (19 Uhr) im Bitburger Stadion Ost Oberliga-Aufsteiger FC Bitburg und Regionalliga-Absteiger Eintracht Trier die sportlichen Klingen kreuzen, wird dieses Lokalduell seine Anziehungskraft auf die Fans der Region nicht verfehlen.

Dabei hat der Begriff Derby eigentlich nichts direkt mit dem heutigen Fußball zu tun, geht er doch auf ein mittelalterliches Sportereignis zurück, das zwischen den Einwohnern zweier benachbarter Gemeinden in der Region Derbyshire in England ausgetragen wurde. Ziel war es, mit einem Ball einen Mühlstein in der jeweils anderen Gemeinde zu berühren, die etwa drei Meilen entfernt voneinander lagen. Das Sportereignis gibt es heute nicht mehr, aber der Begriff Derby hat sich gehalten.

Im Rheinlandpokal sind Bitburg und Trier in der (jüngeren) Vergangenheit mehr als einmal aufeinandergetroffen. Fast ein halbes Jahrhundert liegt es aber inzwischen zurück, dass sich die beiden Mannschaften in Liga-Pflichtspielen gegenüberstanden. Wie in der aktuellen Spielzeit fand auch in der damals drittklassigen Amateurliga Rheinland das erste Derby bereits am zweiten Spieltag statt. Sowohl Trier als auch Bitburg hatten in der Saison 1975/76 mit Startsiegen (die Eintracht schlug den TuS Mayen mit 4:1, der FCB tat sich beim 2:1 bei Aufsteiger SV Speicher ungleich schwerer) für einen gelungenen Saisonauftakt gesorgt und die Stimmung ordentlich angeheizt. So hatten auch fast 3000 Fans den Weg ins Stadion Ost gefunden.

Kalt erwischt wurden die Gastgeber schon in der ersten Spielminute, als Triers Mittelstürmer Elmar Frank zur Gästeführung traf. Bitburgs Abwehr stand in der Folge permanent unter Druck, von dem sich die Mannschaft um Kapitän und Abwehrchef Peter Klaar erst nach gut einer halben Stunde befreien konnte. „Doch mitten in die Bitburger Drangperiode startete die Eintracht vier Minuten vor dem Pausenpfiff einen Konterangriff, und Horst Brand krönte eine Lehrbuchkombination zwischen Elmar Frank und August Basten mit dem 2:0", wusste TV-Sportredakteur Horst Lachmund zu berichten.

„Alles oder nichts" – so hieß nach dem Seitenwechsel, das Motto für die Gastgeber. Und das wurde belohnt: In einem wahren Sturmlauf schaffte der FCB innerhalb von nur vier Minuten den Ausgleich, dabei nutzten Steinbach (48.) und Kremer (52.) jeweils die Unsicherheiten von Eintracht-Torwart Goeden gnadenlos aus.

Die Trierer wirkten jetzt verunsichert, konnten nur mit viel Glück einen Rückstand verhindern – und lagen dann doch wie aus dem Nichts nach einem Konter, den Elmar Frank mit seinem zweiten Saisontor abschloss, wieder 3:2 vorne. Nach einer Zeitstrafe für Horst Brand (77.) konnten die Bitburger die personelle Überlegenheit mit dem 3:3 durch Kremer in Zählbares umminzen.

„Dieses 3:3 war insgesamt leistungsgerecht, auch wenn vermerkt werden muss, dass die Eintracht aufgrund ihres 2:0-Vorsprungs bei Halbzeit normalerweise als Sieger den Platz hätte verlassen müssen", resümierte TV-Berichterstatter Lachmund, um dem FC Bitburg abschließend ein großes Kompliment zu machen: „Auch dieses Spiel zeigte wieder einmal, was unbändiger Kampfeswille, was gute Moral einer Fußballmannschaft doch alles vermögen."

Auch vor dem Rückspiel gestaltete sich die tabellarische Ausgangslage sehr spannend. Während die Eintracht zum Rückrundenauftakt mit dem knappen 2:1 beim TuS Mayen ihre Pflichtaufgabe erfüllte, blößte der FC Bitburg durch ein überraschendes 2:2 auf eigenem Platz gegen den absteigsgefährdeten SV Speicher einen Punkt auf das Spitzenduo Neuendorf und Trier ein, blieb mit zwei Zählern Rückstand allerdings weiter im Titelrennen. 5000 Fans waren Anfang Januar 1976 nach den 90 Minuten im frostig kalten Moselstadion jedoch ziemlich enttäuscht, denn die Partie, die im Vorfeld die Region elektrisiert hatte, hatte „das Prädikat Spitzenspiel nicht verdient", so die Schlagzeile im Trierischen Volksfreund.

Triers Mittelstürmer Horst Brand (Mitte) im Zweikampf mit Bitburgs Peter Klaar. Links versucht Thielen zu Hilfe zu kommen. Die Szene stammt aus dem Spiel zwischen dem FC Bitburg und Eintracht Trier (3:3) in der Vorrunde der Saison 1975/76 in der Amateurliga Rheinland. FOTO: ARCHIV

Der Grund dafür war nicht nur im mangelhaften Verwerten der Torchancen und den damit verbundenen fehlenden Toren zu suchen, sondern auch in den wenig überzeugenden spielerischen Leistungen beider Mannschaften.

Die Gäste, die vor allem kämpferisch zu überzeugen wussten, hatten den Punktgewinn vor allem einem taktischen Schachzug zu verdanken: Außenstürmer Werner Platz, der später Ende der 1980er Jahre einmal das Traineramt bei der Eintracht übernehmen sollte, wurde mit Erfolg zum Bewacher des pfeilschnellen Flügelflitzers Elmar Geirsson umfunktioniert und Wolfgang Tullius Bitburgs Becker und Wolfgang Tullius Bitburgs Becker in allerletzten Moment am erfolgreichen Abschluss hindern, und wenige Sekunden vor dem Abpfiff traf Andreas Brühl nach Becker-Querpass aus wenigen Metern freistehend das Trierer Tor nicht. „Das war, wenn man so will, ausgleichende Gerechtigkeit", schrieb TV-Berichterstatter Horst Lachmund, der – wie schon im Hinspiel – „das Unentschieden durchaus als gerecht" bezeichnete.

Beide Teams kämpften bis zum Ende der Saison 1975/76 um den Titel in der Amateurliga Rheinland mit. Der FC Bitburg feierte mit dem dritten Platz (und drei Zählern Rückstand auf Trier und Neuendorf) einen der größten Erfolge der Vereinsgeschichte. Die Eintracht wurde nach einem Entscheidungsspiel gegen die punktgleiche TuS aus Koblenz (damals Neuendorf) Meister und schaffte in dramatischen Aufstiegsspielen gegen Saarlandmeister Borussia Neunkirchen (3:0 und 4:4) sowie Wormatia Worms (1:1 und 5:4) den Sprung in die 2. Liga Süd.

Die 13 als Glückszahl

Radsport: Hannah Ludwig aus Traben-Trarbach feiert nach schwierigen Monaten bei der Tour de France der Frauen einen Achtungserfolg.

VON MIRKO BLAHAK

TRABEN-TRARBACH Die vergangenen Monate waren für Radrennfahrerin Hannah Ludwig aus Traben-Trarbach nicht einfach. Im Frühjahr plagten die 23-Jährige Krankheiten, hinzu kam dann auch noch eine Gehirnerschütterung. So blieben Top-Ergebnisse Mangelware. Bis zum Samstag vergangener Woche. Da belegte Ludwig auf der siebten und damit vorletzten Etappe der zum zweiten Mal ausgetragenen Tour de France für Frauen Rang 13. Nicht auf irgendeinem Teilstück, sondern auf der Königsetappe rauf zum legendären Col du Tourmalet in 2115 Metern Höhe in den Pyrenäen.

„Dieser 13. Platz fühlt sich für mich wie ein Sieg an. Ich habe die ganze Woche darauf hingefiebert", berichtet Ludwig gestern auf ihrem Heimweg im TV-Gespräch. Den Bergpass hatte sie bis dato noch nie befahren. Virtuell konnte sie sich im Vorfeld darauf einstellen, welche Charakteristik der Anstieg hat. Ihn dann aber auf dem Rad möglichst schnell zu bezwingen, stand dann auf einem anderen Papier.

Ludwig fühlte sich gut an diesem Tag und zeigte das dann auch auf der Strecke – trotz widriger Bedingungen: „Wir hatten wegen Nebels teilweise weniger als 50 Meter Sicht. Das war schade, weil wir die ganzen Zuschauer nicht so wahrnehmen konnten. Aber vielleicht war es auch nicht so schlecht, weil man nicht sah, wie weit es tatsächlich nach oben noch ist …"

Hannah Ludwig hat bei der Tour de France den Anstieg zum Col du Tourmalet in einer Spitzengruppe gemeistert. FOTO: ARCHIV/HOLGER TEUSCH

Im Gesamtklassement der Frankreich-Rundfahrt belegte Ludwig, die für das norwegische Uno-X Pro Cycling Team fährt, Rang 71 mit ziemlich genau einer Stunde Rückstand auf die Gesamtsiegerin Demi Vollering aus den Niederlanden. „Ich hatte gute Tage und schlechte Tage. Im Schnitt bin ich sehr zufrieden", bilanziert Ludwig.

Die zweite Ausgabe der ‚Tour de France Femmes' setzte in diesem Jahr in puncto Streckenführung neue Maßstäbe. Das Interesse an der Rundfahrt wächst. Sie wird es auch im nächsten Jahr geben – im August, zwischen den Olympischen Spielen und den Paralympics in Paris.

Für Ludwig ist das noch Zukunftsmusik. Für sie steht in den nächsten drei Wochen Regeneration und Training an, ehe vom 23. bis 27. August die Tour of Scandinavia durch Norwegen und Dänemark ansteht. Die 23-Jährige freut sich auf das Etappenrennen: „Es ist quasi das Heimrennen unseres Teams, dessen Hauptsponsor auch Generalsponsor der Skandinavien-Tour ist." Ludwig wird dank des Erfolgserlebnisses am Tourmalet die fünf Teilstücke mit neuem Selbstbewusstsein angehen.

Nur fünf Sekunden fehlen zum Sieg

Direkt aus dem Höhentrainingslager in St. Moritz kommend, muss sich Marathon-Ass Samuel Fitwi beim Zehn-Kilometer-Rennen in Berlin nur hauchdünn geschlagen geben.

VON HOLGER TEUSCH

BERLIN Mit dem Sieg hat es für Samuel Fitwi nicht geklappt, aber nur der neue Rekordler Simon Boch war bei der Berliner City-Nacht über zehn Kilometer schneller als der Läufer vom Verein Silvesterlauf Trier. Sowohl der Regensburger Boch mit 28:29 Minuten als auch Fitwi mit 28:34 Minuten blieben unter dem alten Rekord, den vor fast einem Vierteljahrhundert Carsten Eich aufgestellt hatte (28:38).

Damit hat sich Fitwi acht Wochen vor dem Berlin-Marathon im Kampf um den letzten verbleibenden deutschen Startplatz im Olympia-Marathon im kommenden Jahr positioniert. Das mit rund 10.000 Startern besetzte Zehn-Kilometer-Rennen über den Berliner Kurfürstendamm galt für einige der Kandidaten als wichtige Standortbestimmung. „Wir haben es aber nicht spezifisch vorbereitet", erklärt Fitwi-Trainer Yannik Duppich. Sechs Wochen lang hat sich sein Schützling in der Höhe von St. Moritz in der Schweiz auf die Marathonvorbereitung konzentriert. „Er hat unter anderem mit Norwegens 10.000-Meter-Vizeeuropameister Brom Mezngi und dem mit einer 2:06-Stunden-Marathonbestmarke notierten Schweizer Tadesse Abraham trainiert und alle geplanten Einheiten durchgezogen", berichtet Duppich. Der 32-Jährige bleibt weiterhin Mitglied der Zehn-Kilometer-Landesrekord-Mannschaft. Zusammen mit Fitwi und Andreas Keil-Forneck war Duppich 2018 in den Niederlanden in Summe 1:32:39 Stunden gelaufen. Zusammen mit Tom Reuter (19. Platz) und Fabian Marondel (140.) verfehlte Fitwi mit dem Silvesterlauf-Team diese Marke nur knapp. Mit 1:34:30 Stunden blieb das Trio knapp zwei Minuten über der fünf Jahre alten Rheinland-Pfalz-Bestmarke.

Samuel Fitwi (links) vom Verein Silvesterlauf Trier blieb bei der Berliner City-Nacht als Zweitplatzierter genauso wie Sieger Simon Boch (Regensburg/Mitte) und vor Aaron Bienefeld (Hanau/rechts) unter dem 24 Jahre alten Zehn-Kilometer-Streckenrekord von Carsten Eich. FOTO: SILVESTERLAUF TRIER/JÖRG ULLMANN

Produktion dieser Seite:
Franziska Trampert

EXOTISCHE FRÜCHTE
Physalis schmecken gut und sind gesund. Wie sie hier angebaut werden können. Seite 27

AUS ALLER WELT
So läuft die Bergung des brennenden Transportschiffs in der Nordsee. Seite 28

Was Triers Papyrus-Schatz über die Antike verrät

Eine Gruppe von Studierenden der Uni Trier macht überraschende Entdeckungen in einem alten Schuhkarton voller Papyrus-Schnipsel. Wie es dazu kam und wohin das führt.

VON DIRK TENBROCK

TRIER Wer denkt, dass die Altertumswissenschaften langweilig und die Studierenden verkopfte Nerds seien, der schaue sich einmal im gleichnamigen Institut der Universität Trier um. Dort sitzen einige normale, aber hochmotivierte junge Leute aus vielen Teilen Deutschlands und Europas mit strahlenden Gesichtern und ihrem jungen Professor um einen großen Tisch. Sie klauben begeistert – ganz vorsichtig und mit Pinzetten – winzig kleine Schnipsel aus einem alten Schuhkarton. „Zuerst ist es aufregend und dann meditativ", sagt eine Studentin. Und husten sollte man bei der Art von Arbeit tunlichst nicht, schmunzelt eine Kommilitonin.

Das, was die Studierenden, ihre Dozenten und die Fachwelt so begeistert, sind Fragmente von Papyrus-Dokumenten, teils millimeterklein, teils einige Zentimeter groß, die in besagtem Schuhkarton seit über 25 Jahren im Archiv des Institutes für Altertumswissenschaften geschlummert haben und jetzt – mehr oder weniger zufällig – ans Tageslicht gekommen sind.

Was die Forscher beeindruckt „Wir wussten zwar, dass da noch ein Karton mit Schnipseln steht, aber niemand hat geahnt, was für ein Schatz das sein könnte", sagt Junior-Professor Patrick Reinard von der Abteilung für Papyrologie. Ja, die gibt es wirklich an der Uni Trier, die weit über die Grenzen mit als führend in der Altertumsforschung gilt und ihren Anspruch auch dadurch untermauert, dass – im Gegensatz zu anderen Universitäten – hier sogar neue Professuren im Bereich Antike geschaffen wurden und werden.

Dr. Stefan Baumann vom an dem interdisziplinären Projekt ebenfalls beteiligten Institut für Ägyptologie fügt noch einen entscheidenden Aspekt hinzu: „Es war überraschend, dass wir neben dem Papyrus so viele verschiedenen Materialen gefunden haben, die Rückschlüsse auf die vielfältige Wiederverwendung von Papyrus hinweisen, zum Beispiel als Kartonage für die Totenmasken der Mumien."

Papyrusschnipsel gebe es oft als Dreingabe von lokalen (in diesem Fall ägyptischen) Händlern, wenn eine Sammlung ein antikes Dokument erwerbe. Das sei aber in Trier seit über 20 Jahren nicht mehr der Fall gewesen, unter anderem deshalb, weil zu viele gefälschte oder illegal ausgeführte Dokumente im Umlauf seien. Man habe aber an der Trierer Uni durchaus die Expertise, Fälschungen zu erkennen, was Professor Reinard mit seinen Studierenden gleich vor Ort an einem Beispiel zeigt: Hier stimmen Farbe, Maserung und Tinte nicht mit den Originalen überein, was – wenn man sich wie die Trierer Experten auskennt – durchaus erkennbar ist.

Haben Spaß an der Wissenschaft: Studierende und Junior-Professor Patrick Reinard (Mitte) am Institut für Altertum an der Uni Trier mit wertvollen antiken Papyrus-Schnipseln. FOTO: DIRK TENBROCK

Expertise bei über 2000 Jahre alten Fragmenten gefragt Die Schnipsel im Karton lassen sich anhand der verschiedenen Schriftarten und Sprachen (neben Arabisch und Griechisch noch Koptisch, Hieroitisch und Demotisch) auf einen Zeitraum von 300 vor Christus bis ins 8. Jahrhundert nach Christus datieren. Diese Sprachen anhand von Buchstaben- oder Schriftzeichen- Fragmenten zu identifizieren, ist eine Kunst für sich, wie Raphael Ruf, der im siebten Master-Semester darin schon eine gewisse Expertise besitzt, erklärt. Hier seien Transferleistung und Erfahrung entscheidend, und das Internet helfe auch nicht, sagt Ruf und zeigt eines der unzähligen papiernen Bücher, die es zu diesen Themenkreis gibt. Schriftzeichen werden übrigens „gezeichnet" und nicht „geschrieben".

Interessant vielleicht für interessierte junge Menschen, die noch nicht wissen, was sie studieren wollen: Latein und Griechisch sind keine Voraussetzung, sie können also – in entsprechenden Kursen – noch zu Beginn des Studiums an der Uni gelernt werden.

Fleißarbeit für Erkenntnisgewinn Schon um 700 vor Christus wusste der griechische Dichter Hesiod: Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt. Denn es war eine zwar „aufregende und dann meditative", aber dennoch mühevolle und wochenlange Kleinarbeit, die Puzzlestücke zunächst zu sichten und dann zu ordnen. So wurde aus vermeintlichem Abfall ein hochspannendes, wissenschaftliches Projekt, lässt es doch Rückschlüsse auf das Leben der antiken Menschen zu. Ganz klar sei noch nicht, ob es sich bei den Inhalten der Texte um dokumentarisches oder literarisches Material handele, üblicherweise sei das Verhältnis 9:1.

Sogar Liebesbriefe oder skurrile Gerichtsakten habe man schon in anderen Dokumenten entziffern können. So wie die Klage eines römischen Offiziers gegen einen Zuhälter, dessen Prostituierte dem Freier nicht zu Willen gewesen sei und der deshalb Gewalt angetan wurde. Das diese Frauen quasi als Sache behandelt wurden, sei doch einigermaßen verstörend, finden nicht nur die weiblichen Studentinnen, aber es sei eben auch eine Erkenntnis über das antike Moralempfinden.

Gold, rote Farbe und Mumien Auf einigen Fragmenten finden die Studierenden Schriftreste in roter Farbe. Dabei handelt es sich oftmals um Überschriften, deren Bedeutung farblich vom üblicherweise schwarzen Fließtext hervorgehoben wurde.

Eine unerwartete Entdeckung war zudem, dass Papyrusfragmente mit bemaltem Gips, Leinen, Lehm und Pflanzenteilen durchmischt waren. Daraus lässt sich schließen, dass die Papyri zur Mumifizierung verwendet wurden. Eindeutig ist dies bei farbigen Gipsstücken, die als Reste einer Totenmaske gedeutet werden können.

Insgesamt handelt es sich bei dem Material großenteils um sogenannte Mumienkartonage, die im griechisch-römischen Ägypten (etwa 3. Jahrhundert vor Christus bis in die spätrömische Zeit) zur Bestattung verwendet wurde. Zur Herstellung dieser Kartonage wurden die zuvor als Schreibmaterial genutzten Papyri gewissermaßen recycelt und schützend auf den Körper eines Gestorbenen gelegt.

Und sogar Goldreste wurden gefunden, was zeige, dass die Mumien nicht nur zu einfachen, sondern auch zu wohlhabenderen Menschen gehört hatten. All das weise zudem darauf hin, so erzählen die Studierenden, dass die Fragmentensammlung nicht aus einem einzigen historischen Fund stamme, sondern aus verschiedenen Orten Ägyptens zusammengetragen wurde. Anschaulich sind auch kleine geflochtene Schnüren und Reste von Siegeln zu sehen, deren genaue Bedeutung noch erforscht werde

Noch Arbeit für Jahre Seit Semesterbeginn im April arbeitet die rund 15-köpfige Studentenschar nun schon in diesem hochinteressanten und praxisorientierten Projekt. Ein Ende ist nicht abzusehen, und das Thema kann Stoff für so einige Abschlussarbeiten bieten. Die Wissenschaft ist eben kein Sprint, sondern ein Marathonlauf, da sind sich die Beteiligten einig.

Produktion dieser Seite:
Marcus Hormes

Doro Peschs steiniger Weg zur Metal-Queen

Vor 40 Jahren betrat Doro erstmals als Sängerin der Band Warlock in Düsseldorf die Bühne. Ihr Aufstieg zum internationalen Star war manchmal sogar lebensgefährlich, wie sie im Gespräch verrät.

DÜSSELDORF (dpa) Sie ist die „Queen of Metal": Doro Pesch (59) tobt seit nunmehr 40 Jahren mit ihrer blonden Mähne über die Bühnen dieser Welt. Die Heavy-Metal-Frontfrau wird am Mittwoch, 2. August, erneut beim Wacken-Open-Air vor fast 80.000 Menschen stehen.

An ihr erstes Warlock-Konzert vor 40 Jahren in einem Düsseldorfer Jugendclub kann sie sich gut erinnern: „Das war sehr schräg. Es gab keine Bühne, und die gut 80 Zuschauer saßen im Schneidersitz. Immerhin gab es schon erste Ansätze von Headbangen."

Ihre eigentliche Feuertaufe hatte sie da schon hinter sich: „Das war mit meiner ersten Band Snakebite." Ein Auftritt in der Düsseldorfer Kiefernstraße, damals Hausbesetzer-Szene und Punk-Hochburg: „Da waren 120 Punks und etwa 30 Metalheads – und die waren sich damals noch nicht so grün wie heute", sagt Pesch.

„Ein Punk hat während des Auftritts die ganze Zeit mit einer Pistole auf mich gezielt – bis er total betrunken auf die Bühne kippte. Als sie ihm die Waffe abgenommen haben, stellte sich heraus: Die war geladen." Die Punks hätten dann noch die Bühne gestürmt und die Ausrüstung zerstört. „So lebensgefährlich hatte ich mir das nicht vorgestellt."

Es blieb nicht die einzige brenzlige Situation: „Unser Proberaum stand oft unter Wasser. Das war auch gefährlich mit den E-Gitarren. Wir haben auf Paletten geprobt. Zudem waren die Anwohner wegen des Lärms ziemlich sauer. Auf dem Weg in den Proberaum haben wir von oben so einiges abbekommen – auch mal Pipi."

Doch damit nicht genug: „Ich lag als Auszubildende mit viel zu spät diagnostizierter Tuberkulose sehr lange im Krankenhaus und dachte mehrere Monate, dass ich sterben würde. Viele um mich herum in der Klinik sind gestorben. Das war wie in einem ganz heftigen Film." Kaum genesen und aus dem Krankenhaus entlassen, hat die nur 1,53 Meter große Sängerin nur ein Ziel: „Zwei Wochen später hatte ich meine erste Band."

Hat weltweit viele treue Fans: Rock- und Metal-Sängerin Doro Pesch. FOTO: HENNING KAISER/DPA

Geboren ist Pesch in Düsseldorf als Tochter eines Fuhrunternehmers, inzwischen lebt sie in Miami (Florida/USA) – nachdem Hurrikans auf Long Island bei New York ihr Haus zweimal verwüstet hatten und ihr gesamter Hausstand im Meer landete: „Es war alles weg. In Florida gibt es zwar auch Hurrikans, aber jetzt wohne ich in einem Haus aus Beton und nicht mehr aus dünnem Holz."

Sie hat mehr als zehn Millionen Alben verkauft und 3500 Konzerte in 60 Ländern gegeben. Als erste Frau konnte sie als Sängerin und Bandleaderin in der Männerdomäne Heavy Metal Fuß fassen.

Mit dem Warlock-Debüt-Album „Burning the Witches" begann 1984 ihr Aufstieg: „Wir haben bei unserer ersten Platte mit 100 Käufern gerechnet – nach einem Monat waren es 25.000", erinnert sich die 59-Jährige.

Mit Warlock wird ihre Karriere international. Schließlich steht sie vor 120.000 Fans beim „Monsters of Rock" in England als erste Frontfrau auf der Bühne. Warlock wird Vor-Band ihrer eigenen Lieblingsband Judas Priest: „Das war 1986, eine Riesen-Tournee in den ganz großen Hallen – das war der absolute Wahnsinn." Doch dann zerfällt die Band und nicht nur der Bandname, sondern auch viel Geld sind futsch.

Stehaufmädchen Doro Pesch macht unter ihrem eigenen Namen weiter und ist in der Metal-Szene inzwischen weltweit eine feste Größe. Besonders erfolgreich sei sie seit einiger Zeit in einem südamerikanischen Land: „Brasilien ist die absolute Nummer Eins. Da gibt es einen Doro-Tag, den die da feiern - das ist der 3. Juni, mein Geburtstag." An den Abrufzahlen im Internet sehe sie: „São Paulo ist eine Doro-Hochburg. Wir haben da gerade gespielt und es ging so wahnsinnig ab."

Am Mittwoch tritt Pesch beim Wacken-Open-Air in Schleswig-Holstein auf. Zum ersten Mal war sie vor 30 Jahren dort. „Doro ist ein Urgestein der Szene", sagt Wacken-Mitbegründer Thomas Jensen. Wenn es nach ihren Fans geht, kehrt die 59-Jährige noch oft zurück.

AUFGESCHLAGEN – NEUE BÜCHER MITTSOMMERTAGE

Grenzen des Klimaprotests

Während der Ukrainekrieg weitergeht und die Corona-Krise langsam abklingt, bringen Klimaaktivisten in einem brütend heißen Sommer den Berliner Verkehr zum Erliegen und die Gemüter in Wallung. „Mittsommertage", das aktuelle Buch von Ulrich Woelk, spielt nicht nur im Hitzesommer 2022, es spiegelt auch die aufgeheizte Atmosphäre der Zeit wider.

Auf knapp 300 Seiten werden gleich eine ganze Reihe von Problemen angesprochen, die uns zurzeit so auf den Nägeln brennen, ganz besonders jedoch die Klimaproteste und die viel diskutierte Frage, wie weit legitimer Protest gehen darf. Dieses moralische Dilemma verdeutlicht Woelk anhand der Ethikprofessorin Ruth Lember. Nach einer erfolgreichen Hochschullaufbahn steht die Mittfünfzigerin auf dem Gipfel ihrer Karriere: Sie ist gerade in den Deutschen Ethikrat berufen worden. Doch dann geschehen beunruhigende Dinge.

Zudem taucht ein alter Bekannter wieder auf. Mit Stav teilte Ruth vor langer Zeit einen ähnlichen Lebensstil und eine kapitalismuskritische Haltung. Als frühe Umweltaktivisten kämpften beide gegen die Atomkraft, wobei sie auch vor drastischen Aktionen nicht zurückschreckten. Jetzt enthüllt ihr Stav, dass er noch alte Unterlagen über diese Zeit besitzt über einen gemeinsamen Anschlag auf einen Strommast, der damals Wirbel verursachte. Das Material ist hochbrisant, denn über Ruths Vergangenheit als Umweltaktivistin, die auch vor illegalen Aktionen nicht zurückschreckte, weiß niemand Bescheid.

Woelk zieht in „Mittsommertage" eine direkte Linie von der Anti-Atomkraft-Bewegung der 1980er Jahre zu den Klimaaktivisten von heute. Ruth gerät ins Wanken, als sie mit ihren eigenen vergangenen Aktionen konfrontiert wird. Damals sprengte sie jene ethischen Grenzen, die sie heute verteidigt. Man kann „Mittsommertage" als Generationenroman lesen, der den Älteren den Spiegel vorhält, aber auch den Jungen, die sich in ihrer rebellischen Attitüde für einzigartig halten, es aber gar nicht sind.

Problematisch an dem Roman ist allerdings, dass er über Strecken genauso akademisch daherkommt wie das Milieu, in dem er spielt. Andere Passagen wiederum haben einen zu dokumentarischen Charakter, etwa wenn Corona-Maßnahmen bis ins Detail beschrieben werden.

Fazit: Obwohl Woelk ein Sprachkünstler ist, kann dieser Roman leider trotz des interessanten Sujets nicht so recht überzeugen.

Sibylle Peine, dpa

Ulrich Woelk: Mittsommertage, C.H. Beck, München, 284 Seiten, 25 Euro.